Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 502. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 26 October 1872.**

Die Berathungen des Landtages.

Der Verlauf der Discussion über die Kreisordnung hat bereits gezeigt, daß der Gesetzentwurf der im Hause herrschenden Temperatur gegenüber keinen leichten Stand haben wird. Schon die Präsidentenwahl ergab, daß die beiden Parteien einander in fast gleicher Stärke gegenüberstehen. Der hannöversche Graf Stolberg ist nichts weniger als ein Liberaler, und sein Gegencandidat Fürst Putbus kann nicht als ein Anhänger der starren Junkerpartei betrachtet werden, da gerade durch seine Vermittlung der Reichskanzler einen versöhnlichen Einfluß auf das Haus zu wiederholten Malen ausgeübt. Die beiden Herren mögen politisch so ziemlich auf dem gleichen Standpunkt stehen. Desto mehr gewinnt es einen demonstrativen Charakter, wenn eine höchst kompakte Minorität sich dem von der Regierung gewünschten Candidaten widersetzt hat.

Daß in der General-Discussion Herr v. Kleist-Retzow und seine Getreuen sich durchaus auf den Standpunkt gestellt haben, den sie in der „glänzenden Zeit des Conflicts" eingenommen, versteht sich von selbst. Niemand hat es anders erwartet, Niemand anders gewünscht. Ebensogut könnte der Erzbischof von Mainz für die Civilehe, oder eine Pariser Zeitung für Deutschlands Rechte auf den Elsaß eintreten, als daß jene Bannerträger des Junkerthums dem Zeitgeist eine Concession machten. Ihre Reden können wir anhören, ohne eine Miene zu verziehen; der Gang der Debatte hat für uns ein sehr geringes Interesse; nur der Ausfall der Abstimmungen ist für uns von Bedeutung. Und da zeigte es sich, daß die äußerste Rechte bereits einige kleine Siege gewonnen hat. Dieselben sind an sich unerheblicher Natur, und nicht geeignet, das Gesetz in dem Grade zu verschlechtern, daß das Zustandekommen desselben in Zweifel zu ziehen wäre. Aber diese Vorgänge sind immerhin geeignet, die Regierung zu warnen. Die Partei, welche für dieselbe eintritt, ist nicht geschlossen genug, nicht immer eifrig zur Stelle, nicht einig in sich, und zählt viele Mitglieder in sich, die immer geneigt sind, ihren eigensten „staatsmännischen" Gedanken zu Liebe ihre Fahne zu verlassen.

Die Berathung über jedes größere organische Gesetz nimmt den Anfang damit, daß unzählige Standpunkte, Ideen und Vorschläge auftauchen; der Trieb der Individualität hat entschieden das Uebergewicht über die Parteidisciplin. Es geht in den Parlamenten aller Länder so zu, bei uns indessen mehr als irgendwo. Es hat das sein Gutes; das Auftauchen vieler und vielgestaltiger Ideen schützt uns vor Einseitigkeit. Allmälig aber verlangt die Praxis ihr Recht; das Bedürfniß, daß das Gesetz überhaupt zu Stande komme, überwiegt die Liebhaberei für diese oder jene einzelne Clausel. Allmälig aber spitzt sich die Frage zu einem einfachen Ja oder Nein zu; alles weitere Amendiren muß aufhören und wer auch nur einem einzigen Worte des Gesetzes widerspricht, entpuppt sich als ein Gegner des Gesetzes überhaupt.

In dieses Stadium ist die Kreisordnung getreten. Selten ist ein Gesetzentwurf länger, liebevoller, gründlicher vorberathen worden. Daß er Keinen voll und ganz befriedigt, liegt in der Schwierigkeit des Stoffes begründet. Jedermann sieht ein, daß weitere Berathungen wohl noch Aenderungen, aber keine Verbesserungen mehr zur Folge haben können. Wer es gut mit der Sache meint, verzichtet auf alle Bestrebungen in dieser Richtung, denn er sieht ein, daß er einen Sieg bei einem Punkte gar leicht mit einer Niederlage bei einem anderen würde erkaufen müssen. Wir prüfen das Gesetz nicht mehr darauf, ob es in allen seinen Theilen durchaus vollkommen ist, sondern nur noch darauf, ob es nicht etwa neben dem vielen Guten, welches es bringt, irgend eine Bestimmung enthält, die absolut verderblich ist. Und da wir diese Frage getrost verneinen können, so treten wir mit voller Kraft für dasselbe ein.

Von ähnlichen Anschauungen geht die Regierung aus; sie hat die Hand zu einem Compromiß geboten, das von beiden Seiten ehrlich gemeint ist. Auf einen ganz anderen Standpunkt aber stellt sich die Herrenhauspartei. Sie will ein Compromiß nicht; vielmehr will sie den Entwurf zuerst nach ihrem souveränen Belieben umarbeiten und ihn demnächst ganz und gar verwerfen. Es geht dies aus den Reden ihrer Führer hervor; diese wollen nicht etwa, daß die Kreisordnung etwas Anderes vorschreibe, sondern daß überhaupt eine Kreisordnung nicht existire. Diesen Bestrebungen gegenüber hat die Regierung keine anderen Waffen gebraucht, als einige Artikel in ihren officiösen Organen, die recht verständlich und eindringlich, aber dieser Partei gegenüber doch wirkungslos waren. Die Regierung scheint bisher zu vergessen, daß es nicht mehr darauf ankommt, Vorarbeiten zu leisten und zu erhalten, sondern vielmehr darauf, nach so gewaltigen Anstrengungen das Werk zum Heile des Landes endlich abzuschließen, denn der ganze Gesetzgebungs-Apparat ist lahm gelegt, wenn das mühsam festgestellte Werk den Wechselfällen einer neuen Session preisgegeben wird. Namentlich kann das so heiß ersehnte Unterrichtsgesetz erst nach der Kreis-Ordnung zu Stande gebracht werden.

Selten hat sich eine Regierung in einer so glücklichen Lage befunden, als die unsere gegenwärtig. Sie hat den Ruhm bedeutender, auf Waffenthaten gestützter diplomatischer Erfolge für sich; sie verfügt über eine glänzende Finanzlage. Indem sie den Kampf gegen eine vaterlandslose und bildungsfeindliche Partei eröffnete hat sie sich die gute Meinung früher erbitterter Gegner erworben. Von der Fortschrittspartei bis zu dem gemäßigten Theil der Altconservativen steht, unbeschadet aller Abweichungen in den Principien, in einer ganzen Reihe praktischer Fragen die Volksvertretung wie ein einiger Körper zu ihr. Sie darf nur zeigen, daß ihr das Wohl des Landes höher steht; wie das Parteiinteresse und im Abgeordnetenhause schweigt aller unfruchtbare Parteihader und eine sachliche Behandlung der Fragen macht sich geltend.

Jetzt stellt sich der Regierung eine kleine Fraction gegenüber, die es nicht vergessen kann, daß sie einst eine Partei war, eine zwar kleine, aber doch wenigstens mächtige Partei. Verwöhnt durch die beispiellose Nachsicht, die man ihr gezeigt, bildet sie sich ein, noch heute eine mächtige Partei zu sein. Ohne Boden im Volke, ohne unbestreitbaren Boden in den Gesetzen und in der Verfassung des Landes, erhebt sie den Anspruch, auf das fernere Geschick Preußens einen bestimmenden Einfluß auszuüben und jeden Fortschritt zu hemmen. Wiederholt hat ihr Widerstreben gegen neue gute Gesetze nur mit Mühe gebrochen werden können, da doch ein Federzug ausreichen würde, sie für immer der Vergessenheit zu überliefern. Uns leitet nicht das Interesse unserer Partei, wenn wir größere Energie von der Regierung verlangen, sondern das gemeinsame Interesse aller Parteien, denen Preußens Wohl am Herzen liegt. Die Provinzial-Correspondenz sprach es vor Kurzem schlagend aus, ein Scheitern der Kreisordnung würde verhängnißvoll werden für die conservative Partei; dieser Ueberzeugung möge die Regierung doch folgen.

Breslau, 25. October.

Nach der „D. Reichs-Corresp.", welcher wir beistimmen müssen, ist es jetzt schon mit aller Bestimmtheit vorauszusehen, daß die Kreisordnungsvorlage in der Form, wie sie vom Abgeordnetenhause berathen worden, nicht zu Stande kommen wird und die Regierung kann schon jetzt darüber in Berathung treten, welchen Weg dem gegenüber einzuschlagen ihr das Beste dünkt, ob sie schon jetzt die Vorlage zurückziehen, oder ob sie erst die Durchberathung im Herrenhause vor sich gehen lassen will, um später zu versuchen, aus den geretteten Trümmern des Entwurfes ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches wenigstens annähernd dem großen Gedanken entspricht, der dem Entwurf zur Grundlage diente. Jedenfalls aber wäre es wohl wünschenswerth, daß die liberalen Elemente des Herrenhauses — es fehlten gestern u. A. noch circa 6 Vertreter der Städte — sämmtlich herangezogen würden, um von den liberalen Institutionen des Gesetzes wenigstens noch zu retten, was zu retten möglich ist.

Die Denkschrift der deutschen Bischöfe steift sich bekanntlich in ihrer Einleitung darauf, daß die Rechte der katholischen Kirche im westphälischen Frieden bestätigt worden wären. Nun ist es weltbekannt, daß dieser Frieden von den Päpsten niemals als zu Recht bestehend anerkannt worden ist; noch im Jahre 1789 hat Papst Pius VI. an die päpstliche Nullitäts-Erklärung des westphälischen Friedens erinnert und dieselbe aufrecht erhalten. Mit Bezug darauf schreibt die „Kreuzztg.": „Es ist uns nicht bekannt, ob Papst Pius IX. die Erhebung des Königs Wilhelm von Preußen zum deutschen Kaiser förmlich anerkannt hat und in wie fern dies von Einfluß auf den Gehorsam der kirchlichen Würdenträger ist oder nicht; aber bekannt ist uns die Allocution, welche Past Clemens XI. in Bezug auf die mit Einwilligung des Kaisers erfolgte Erhebung des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg zum König von Preußen, am 8. April 1701, im Consistorium an die Cardinäle gehalten hat. Sie lautet: „Ihr habt schon vernommen, denn es ist ja weltbekannt, daß sich Friedrich, Markgraf (!) von Brandenburg, mit Verachtung der Autorität der Kirche Gottes, und mit schwerer Verletzung der Rechte der deutschen Ordensritter, öffentlich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen angemaßt hat; ein wahrhaft profaner und bei den Christen bisher ganz unerhörter Brauch. Somit hat er sich unvorsichtig genug der Zahl jener beigesellt, von denen es in der Schrift heißt: Sie haben regiert, aber nicht durch mich; sie waren Fürsten, aber ich kannte sie nicht. Wie kränkend dieses Unternehmen gegen den apostolischen Stuhl sei, wie sehr es den heiligen Canones zuwider laufe, die eher den Sturz eines ketzerischen Fürsten als dessen Erhöhung begünstigen, brauche ich Eurem erprobten Eifer und Eurer Frömmigkeit nicht weiter zu erklären. Doch sollt Ihr wissen, daß Wir vermöge Unseres Amtes diese verwegene und gottlose Frevelthat nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern in Unsern Schreiben an die katholischen Fürsten unumwunden verdammt und dieselben ernstlich ermahnt haben, diese angemaßte Würde des besagten Markgrafen auf keine Weise officiell anzuerkennen und nicht zu gestatten, daß die königliche Würde, ein besonderes Geschenk Gottes und die Stütze und Zierde der wahren Religion, in einem akatholischen Fürsten gemein gemacht werde. Sind, — fragt die „Kreuzztg." an, — die besagten „heiligen Canones" seitdem geändert worden?

Die österreichischen Blätter veröffentlichen nun den Wortlaut des von uns bereits auszugsweise mitgetheilten „Abschiedswortes" Palacki's. Der Eindruck, den dasselbe macht, ist ein überaus kläglicher. Der verbissenste Haß gegen Deutschland leuchtet aus jedem Worte hervor, verbunden mit der Ueberzeugung, daß die „glorreiche czechische Nation" keine Macht habe, sich dem Drucke des deutschen Einflusses zu entziehen. Die Schlußworte des Schreibens lauten:

„Ich sagte, daß ich schon keine große Hoffnung in die Zukunft Oesterreichs habe, namentlich seit der Zeit, als Deutsche und Magyaren aus ihm eine rohe Stammesdespotie gemacht haben. Die Frage, was mit den bisher noch österreichischen Slaven überhaupt, und mit den Czechen insbesondere geschehen werde, ist also in dieser Beziehung nicht ohne Wichtigkeit. Ohne mich in die allerhand Möglichkeiten einzulassen, die kein Sterblicher vorauszusehen vermag, sage ich aus voller Ueberzeugung nur so viel, daß die Czechen, als Nation, wenn sie in die Unterthänigkeit, sei es Rußlands oder Preußens gerathen sollte, sich mit ihrem Schicksale niemals zufrieden geben würden; niemals würden sie vergessen, daß sie von Rechtswegen nur sich selbst, d. i. ihrer eigenen Regierung, ihrem eigenen Herrscher unterthänig sein sollen. Die Preußen könnten sie wegen der Germanisirungswuth derselben nicht anders denn als die hauptsächlichsten Feinde und Mörder ihrer Nationalität ansehen. Was die Russen betrifft, so wäre bei diesen allerdings das gerade Gegentheil der Fall; diesen als ihren natürlichen Stammesgenossen, Freunden und Helfern würden sie die treuesten — nicht Unterthanen, aber Verbündete werden, und nöthigenfalls auch ihre Vorhut in Europa sein. Wenn aber — wie dem Vernehmen nach alle Staatsmänner es anstreben — der faule Frieden oder status quo wieder vermuthen sich noch längere Zeit im Osten erhalten sollte, dann allerdings Verlieren diese Reflexionen vorderhand ihre Giltigkeit und die Czechen werden wie bisher, in ihrer peinlichen Stellung auszuharren genöthigt sein."

Aus der Schweiz ist der „N. Fr. Pr." in diesen Tagen eine Zuschrift zugegangen, welche vor Allem der Ansicht entgegentritt, als ob daselbst die allgemeine Stimmung sich unbedingt deutschfeindlich und eben so ohne Weiteres franzosenfreundlich ausspreche.

„Auf die Schweiz", so sagt dieselbe, „sind die Franzosen seit langer Zeit gewohnt, von oben herabzusehen. Das Wort „Schweizerische Eidgenossenschaft" oder „Schweizerische Republik" vermeiden Viele gern und sagen dafür lieber „die Schweizer Cantone." Wie in ihren Schulbüchern, und zwar in solchen, die mit amtlichem Stempel versehen waren, die deutschen Rheinlande als zur „gallischen Region" gehörig bezeichnet wurden, so rechneten sie in denselben auch die Schweiz zu diesem gallischen Gebiet und brachten der Jugend mit Vorliebe die Ansicht bei, daß die „Schweizer Cantone", gleich den deutschen Rheinlanden, eigentlich ein Raub an Frankreich seien. Ich bin überzeugt, es wurmt heute die Franzosen ganz ungeheuer, daß diese schweizer Cantone das Schauspiel eines geschlagenen, völlig demoralisirten französischen Heeres gesehen haben und daß sie diese Schmach am liebsten an ihren eigenen Wohlthätern auslöschen möchten. Denkende Schweizer vergessen auch nicht, daß man in Frankreich zur Zeit, als der freche Ruf: „Nach Berlin!" erklang, offen sich damit brüstete, man werde Genf besetzen; dieser schöne Bissen sticht den Franzosen schon lange in die Augen. Gambetta, der neulich die Annexion von Savoyen feierte, hat wohl die „rauhe Freiheit" der Schweiz gepriesen und auch den Niederländern ein solches Compliment gemacht; aber wer weiß nicht, daß Gambetta die Vergrößerung Frankreichs geradezu zum Programm hat? Er spricht von dem Loose der Elsaß-Lothringer, die man unbefragt wieder zur deutschen Nationalität geschlagen habe. Doch hat irgenwer gehört, daß er für die Savoyarden und Nizzarden, welche unter Napoleon mit bekannten Fälschungsmitteln zu Frankreich genöthigt wurden, heute die freie Abstimmung verlangt? Unseren Bundesbehörden ist wohl bekannt, daß Bourbaki und Clinchamp durch Gambetta beauftragt waren, nöthigenfalls das Schweizer Gebiet zu verletzen. Sie hatten eine betreffende Ordre in der Tasche. Der Sieg der Deutschen hat uns daher vor großen Gefahren gerettet. Genau betrachtet ist auch die durch den Wiederanschluß des Elsaß erzeugte Grenzveränderung eher im Interesse der Schweiz. Seitdem Savoyen mit Frankreich vereinigt ist, umfaßt uns Frankreich in weitem Bogen und drückt stark auf unsere Grenzen; wir haben daher eigentlich keine Ursache, zu bedauern, daß dieser uns umschnürende Griff nach einer Seite hin etwss gelockert ist. Ich meinerseits glaube nicht, daß die Deutschen ein Attentat gegen die Schweiz beabsichtigen. Von den Franzosen hatten wir es, wenn sie triumphirten, nur zu bald zu gewärtigen."

In Frankreich hat das Schreiben des Grafen von Chambord an den Herrn de la Rochette der legitimistischen Sache den Gnadenstoß gegeben. Das „Univers" freilich streut dem Herrn Grafen starken Weihrauch ob dieser neuesten Kundgebung für die Solidarität zwischen dem Throne der Bourbonen von Gottes Gnaden und dem Papstthume mit dem Kirchenstaate. „Zwei Männer allein", so ruft das Jesuitenblatt aus, „sind im vollen Besitze der Hochachtung der Welt: der Papst und der König!" Das „Journal des Debats" dagegen urtheilt anders über die Politik Chambord's und Veuillot's, indem es in Betreff jenes Briefes spöttisch äußert, bisher habe der gute Mann nur den platonischen Prätendenten von Gottes Gnaden gespielt, jetzt aber hätten die Wallfahrten auf seinen Kopf eingewirkt und er scheine zu glauben, der Augenblick sei gekommen. Selbst den Fusionisten, schreibt man der „Kölner Zeitung", mißfiel das Auftreten des Grafen im höchsten Grade. Wenn sich dieselben auch schon seine religiösen Ideen gefallen lassen, so war es ihnen doch nicht recht, daß der Graf seine Ideen betreffs der weißen Fahne und dergleichen mit seinem alten Eigensinn aufrecht erhält. Der „Courrier de France" (Saint Mar Girardin inspirirt denselben) erklärt ganz offen, daß die Monarchie in Frankreich nur dann noch möglich sei, wenn das Oberhaupt der Familie Bourbon sich dazu verstehe, zu Gunsten des Grafen von Paris abzudanken. Ein weiterer Theil der Mitglieder des rechten Centrums wird sich dem neuen Vereine, welchen Casimir Perier bildet, anschließen. Eines der hervorragenden Mitglieder der orleanistischen Partei, Jules de Lasteyrie, hat ein Schreiben an die Wähler von Rozoy-en-Brie (bei Gelegenheit einer Generalrathswahl) gerichtet, worin er erklärt, daß Jeder, was er auch früher gewesen sein möge, sich der Republik anschließen müsse, um das Land vor einer neuen Revolution zu bewahren. Der Verein, welchen Casimir Perier zu bilden im Begriffe steht, wird wahrscheinlich zur gänzlichen Auflösung des linken Centrums führen, d. h. die, welche die Rechte dieses letzteren Vereins bilden, werden wahrscheinlich zu Casimir Perier übergehen, während die Linke desselben — die große Majorität — sich mit der republikanischen Linken — den reinen Republikanern — vereinigen wird. Das rechte Centrum wird ein starkes Contingent zu dem Vereine Casimir Perier's stellen, da alle die, welche, weil es eben nicht anders geht, die Republik annehmen, die sogenannten Neu-Republikaner, sich ihm zugesellen werden.

Was das Ergebniß der letzten Wahlen betrifft, so sind die monarchistischen Blätter natürlich bemüht, die Bedeutung derselben nach Möglichkeit abzuschwächen. Nicht Unrecht haben die conservativen Blätter, wenn sie sich besonders an Herrn Thiers halten und ihn beschuldigen, ihre Partei, die im vorigen Jahre so siegreich auftrat, durch den in Frankreich ja stets so mächtigen Regierungseinfluß desorganisirt zu haben. Besonders kräftig spricht sich in diesem Sinne der „Monde" aus.

„Die Regierung, sagt er, kann keinenfalls über den Triumph der Radikalen erstaunt sein. Sie hat ihn gewünscht, sie hat ihn vorbereitet. Seit zwei Jahren arbeitet sie daran, dadurch, daß sie den Pakt von Bordeaux verletzt, die Spaltungen der monarchischen Parteien schürt, statt zwischen ihnen eine aufrichtige und freimüthige Versöhnung heibeizuführen, dadurch, daß sie die Männer des vierten September unterstützt, den Radikalen schmeichelt, indem sie dieselben schont und ihnen erlaubt überall und täglich durch die Presse und das öffentliche Wort, die Religion, die Monarchie, den alten Ruhm Frankreichs nnd alle Principien anzugreifen, welche das Band der ehrlichen Leute bilden. Sie hat diese letzteren gelähmt, ihnen ihre Hoffnung, ihren Muth genommen. Fast überall ziehen sie sich vom Kampfe zurück und überlassen die Ereignisse ihrem Verlaufe, mit dem Gedanken, daß eine Krise, so blutig sie auch sei, nöthig ist, um die Augen des Landes zu öffnen, daß von den Sophismen derjenigen, welche es aufklären sollten, geblendet ist. Weshalb sollten sie sich vereinigen und versuchen ein Paar Sitze in der National-Versammlung zu erhaschen?"

Den radicalen Blättern wird es leicht genug, ihren glänzenden Erfolg in Scene zu setzen, der bei der Mannigfaltigkeit der betheiligten Departements uud ihrer früher großentheils ziemlich stark conservativen Grunstimmung um so mehr ins Gewicht fällt.

Wenn neulich auch von unserer Seite ein strenges Urtheil über einen gewissen Theil der französischen Presse gefällt worden ist, so hatten wir schon damals die beruhigende Ueberzeugung, damit durchaus nicht allein zu stehen, Strenger, um nicht zu sagen, viel härter als wir, urtheilt Herbert Turtle im „Atlantic Monthly" für October 1872, indem er „den Chauvinismus in Frankreich" einer näheren Betrachtung unterzieht. Es heißt da unter Anderem:

„Es ist mir vergönnt gewesen, einige Zeit inmitten der Trümmer der französischen Gesellschaft zu verleben und ich folgte mit großer Theilnahme den Bestrebungen, sie aufs Neue aufzubauen. Ich sah ein braves Volk ohne Murren die Last hoher Steuern ertragen, und sogar noch höhere verlangen, um den Tag der Befreiung des Landes schneller herbeizuführen; ich hörte das Volk fast einstimmig ein allgemeines obligatorisches Schulsystem verlangen; ich sah starke Männer Thränen über die Fehler ihres Landes vergießen. Aber noch nie hat in der Geschichte nationaler Krisen sich die Klasse, welche in edler Aufrichtigkeit und loyaler Thätigkeit ein gutes Beispiel geben sollte, die der Gelehrten, Schriftsteller und Denker, der Lage und ihrer Pflicht so wenig gewachsen gezeigt. Es ist wenig, wenn man von ihr nur sagen kann, daß sie thätig war. Sie hat sich freilich mit der Frage der Reorganisation beschäftigt und ganze Bände über die Lösung derselben geschrieben, aber Unfähigkeit tritt bei ihr ebenso deutlich hervor, als bei Sedan. Diese Klasse hat nur wenig zur Verbreitung eines gesunderen Urtheils im Volke beigetragen. Das heutige Frankreich bedarf augenscheinlich der Sonde und des Messers des Arztes in höherem Grade als des beruhigenden Trankes der Wärterin. Heilmittel, aber keine Entschuldigungen thun Noth, muthige Rathschläge, aber keine schwächliche Schmeicheleien, ätzende Wahrheit, aber keine beschönigenden Erfindungen. Dieser Wahrheit aber, so klar sie auch hervortreten mag, scheinen französische Denker sich nicht bewußt geworden zu sein, oder sie haben sie, sollte sie ihnen klar geworden sein, wie ein Geheimniß verwahrt. Demgemäß sind auch die Bücher, welche über das Unglück Frankreichs geschrieben worden, einerseits voller Schmeicheleien, andererseits voller Lügen; sie sind seicht, oberflächlich und logisch unrichtig. In den meisten wird zu viel Werth auf bloße politische Formen und zu wenig auf

die gewichtigeren socialen Uebelstände gelegt. Bei der Angabe von Wahrheiten, welche auf die Franzosen zurückfallen, äußern sich die Verfasser in zaghafter Weise, sie sind dagegen frech in der Erfindung von Schmähungen gegen die Deutschen. Uebrigens ist diese Art der Auffassung nicht blos auf die Herren von der Feder beschränkt. An der ältesten und größten französischen Universität habe ich angesehene Professoren Angaben machen hören, von deren Unwahrheit sie sowohl als ihre Zuhörer überzeugt waren. Solche Leute bekleiden die höchsten Ehrenstellen in der Gesellschaft und in ihrem Berufe, und üben als die auserwählten Erzieher der französischen Jugend einen großen Einfluß auf den Charakter des französischen Volks und das Geschick Frankreichs aus. Welch ein bewunderswerthes Beispiel von Rechtschaffenheit geben sie der heranwachsenden Jugend. Statt ruhiger Würde, welche Unglück ertragen kann, zeigen sie Aerger und Verdießlichkeit, wie ein in seinen Erwartungen getäuschtes Kind, anstatt ernste Schlüsse aus der Thatsache ihrer Niederlage zu ziehen, erfinden sie ungenügende oder falsche Entschuldigungen, anstatt an die Lösung der großen Frage mit Muth, Ehrlichkeit und Vernunft heranzutreten, thun sie es mit Egoismus, Oberflächlichkeit, Verdrießlichkeit und Lügen".

Höchst erfreulich ist die Veränderung, welche sich in der von den dänischen Blättern gegen Deutschland beobachteten Haltung seit einiger Zeit kund giebt. Sowohl „Dagbladet" als „Dagstelegraphen" hat es endlich über sich vermocht, versöhnliche Saiten gegen das so lange gehaßte Land aufzuziehen. Das letztgenannte Blatt brachte vor einigen Tagen einen langen Artikel, „Deutsch und Dänisch" betitelt, in welchem es unter Anderem hieß:

„Es wäre thöricht, zu leugnen, daß wir in mancher Beziehung Vortheil haben könnten von einer weit engeren Verbindung mit Deutschland; aber wir können andererseits auch nicht in Abrede stellen, daß ein Volk, gleich wie ein einzelner Mann, auch Vortheil davon haben kann, nicht eines Jeden Freund zu sein. Wir sind davon überzeugt, daß neben den schweren Verlusten, welche das Verhältniß zu Deutschland in dem letzten Menschenalter uns zugezogen hat, dies Verhältniß auch seine guten Seiten für uns hatte, indem es uns neue und gute Wege nach andern Punkten finden und uns Verbindungen abschließen ließ, durch welche wir unsere eigenen Kräfte besser kennen lernten. Die Ueberzeugung davon aber soll uns keinen Augenblick dazu verlocken, daß wir verkennen, wie wir, mit Aufrechthaltung unserer kleinen Selbstständigkeit, am liebsten gute Freunde der Deutschen sein müssen, weil sie in so sehr vielen Dingen uns nahe stehen. Selbst wie das Verhältniß jetzt ist, finden wir es weder richtig noch klug, zu gewöhnlichen Zeiten eine Erbitterung darüber erkennen zu geben, und es ist selbstverständlich, daß wir außerhalb des politischen Gebiets deutsche Menschen wie alle anderen Menschen behandeln sollen. Wenn man aber das politische und nationale Verhältniß berücksichtigt, so muß es einer unbekannten Zukunft vorbehalten sein zu sehen, wie sich Deutsche und Dänen um den Hals fallen. Wir hoffen aus vollstem Herzen, daß diese Zukunft kommen und daß sie recht bald kommen möge."

Eine solche Aeußerung, bemerkte schon die „N. Pr. Ztg." mit Recht, ist von einem früher so fanatisch gegen Deutschland eingenommenen Blatte gewiß aller Ehren werth. Nur eins der dänischen Blätter verharrt noch stets in seinem blinden Haß gegen Deutschland. Es ist dies das allerdings höchst unbedeutende, aber doch viel gelesene „Dagens Nyheder".

Deutschland.

∋ **Berlin**, 24. October. [Der Schriftwechsel zwischen dem Maire von Nancy und dem Grafen von St. Vallier.] Man kann darüber streiten, ob der Schriftenwechsel zwischen dem Maire von Nancy und dem französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der deutschen Occupationstruppen, Grafen v. St. Vallier, einen wirksamen Einfluß auf die Haltung der Pariser Blätter ausüben wird oder als eine lediglich auf diplomatischen Effect berechnete Kundgebung zu betrachten ist. Zunächst darf man jedenfalls mit Befriedigung von den thatsächlichen Angaben des Briefwechsels Notiz nehmen, da doch gewiß das Zeugniß der beiden französischen Beamten unverdächtigt ist, wenn sie constatiren, daß der vermeintlich von den Occupationstruppen auf die Einwohner der besetzten Departements ausgeübte Druck nur in der Einbildungskraft der französischen Journalisten besteht und daß bisher das Verhalten des deutschen Obercommando's sich durch Mäßigung und Versöhnlichkeit ausgezeichnet hat. Von einer Wirkung auf die französische Presse ist bis jetzt kaum noch etwas Anderes zu verspüren, als daß die der Politik des Herrn Thiers ergebenen Blätter für die Verbreitung jener Schriftstücke thätig sind und dieselben wohl mit einigen beistimmenden Glossen begleiten, da natürlich die Regierungsorgane den Auftrag haben, den politischen Erfolg jener Kundgebung zu unterstützen. Wenn man aber auch der ganzen Sache nur den Werth eines diplomatischen Actes beilegt, so hat sie immer einige Wichtigkeit als Zeugniß für die in den Regionen der französischen Regierung herrschende Stimmung. Man kann vielleicht daraus abnehmen, daß die französischen Staatslenker sich nicht ganz unempfänglich für gewisse Mahnungen zeigen, die ihnen von deutscher Seite zugegangen sind und daß sie darauf Bedacht nehmen, der in Aussicht stehenden Rückkehr des Grafen Arnim auf seinen Botschafterposten durch einige diplomatische Höflichkeiten entgegenzukommen. Uebrigens wird die Abreise des Grafen Arnim nach Paris als unmittelbar bevorstehend bezeichnet, und auch der Tod des Grafen Brassier de St. Simon dürfte in diesen Dispositionen keine Aenderung herbeiführen. Zwar will man in diplomatischen Kreisen wissen, daß Graf Arnim den Aufenthalt in Rom dem Botschafterposten in Paris vorziehen würde; doch hat die Vertretung Deutschlands beim italienischen Hofe bis jetzt nur den Charakter einer Gesandtschaft und würde daher jetzt zum Range einer Botschaft erhoben werden müssen, um dem Grafen Arnim einen vollwerthigen Ersatz für seinen gegenwärtigen Posten zu bieten. — Oesterreichische Stimmen beeilen sich der neuesten Ministerkrisis in Konstantinopel eine hohe Tragweite beizumessen und daran die Besorgniß europäischer Verwickelungen zu knüpfen. In hiesigen politischen Kreisen hält man diese Auffassung nicht für berechtigt, weil augenblicklich in Konstantinopel keine Frage der auswärtigen Politik schwebt, auf deren Entscheidung ein Personenwechsel im Pforten-Cabinet einen wesentlichen Einfluß üben könnte. Türkische Ministerkrisen gehören aber zu den in häufiger Periodicität wiederkehrenden Vorgängen, von denen Europa in der Regel sich nicht afficiren läßt.

△ **Berlin**, 24. October. [Die Kreisordnung. — Die Discontinuität der Sessionen. — Die Behandlung des Budgets.] In den Abgeordnetenkreisen sieht man den weiteren parlamentalischen Entwickelungen nicht sehr hoffnungsvoll entgegen. Vor Allem, was wird mit der Kreisordnung? Wirklich liberale Herrenhausmitglieder erklären, nachdem die ministeriell-liberale „Fraction" bei der Präsidentenwahl nur mit einer Stimme Mehrheit obgesiegt hat und unsere alten Feudalen den Kampf in der Opposition mit einer bisher unerhörten Sicherheit aufgenommen haben, erscheint es jetzt auch Vielen jedem Pessimismus abgeneigten Betheiligten völlig unmöglich, das im Abgeordnetenhause so mühsam zu Stande gebrachte Compromiß aufrecht zu erhalten. Denn von jener Herrenhauslinken ist der besonders zahlreiche rechte Flügel der festen Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, eine große Anzahl conservativer Abänderungen, entsprechend den Anschauungen jener mit den Fortschrittsmännern Becker, Hausmann u. s. w. zu einer Fraction vereinigten altconservativen Herren, bei allen Factoren der Gesetzgebung durchzusetzen. Diese Herren finden bei uns wieder in den Regierungskreisen die lebhafteste Unterstützung und meinen, Graf Eulenberg werde persönlich herzlich froh sein, wenn die Kreisordnung schließlich an liberalen Stimmen des Abgeordnetenhauses scheiterte. Das schließliche Verhalten des Abgeordnetenhauses in dieser Frage ist ebenfalls unberechenbar, da eine liberale Mehrheit nicht existirt und die Entscheidung gar leicht in die Hände der Klerikalen und Polen hineingespielt werden könnte. — Auch abgesehen von der Frage der Kreisordnung tauchen überall Schwierigkeiten auf, die früher unterschätzt wurden. Vor allem bringt die Frage der Discontinuität*) der Sessionen das ganze vom Abgeordnetenhause einzuschlagende Verfahren in Schwanken. Wie ich es, entgegen ministeriellen und liberalen Ausführungen, stets behauptete, kann es kaum noch zweifelhaft sein, daß nicht blos die Fortschrittspartei, sondern auch die große Mehrheit der nationalliberalen Partei auf einen Abschluß der laufenden Session und Eröffnung einer neuen Session keineswegs verzichten wird. Hält man die Discontinuität der einzelnen Sessionen auf Grund von Art. 64 und 76 der beschworenen Verfassung für gültiges Verfassungsrecht, so kann man sich doch durch den Nutzen, den zur Zeit die gegentheilige Bestimmung gewähren würde, nimmer mehr veranlaßt sehen, die Verfassung zu ignoriren. Dazu kommt, daß bei Revision der Geschäftsordnung die Frage nothwendig vorkommen muß. Wie soll nun aber das hiernach nothwendige Abkommen zwischen der Regierung und den liberalen Parteien geschlossen werden können, so lange sich mit Sicherheit weder das letzte Schicksal der Kreisordnung, noch der Zeitpunkt, wenn es sich erfüllt, übersehen läßt? Man beginnt jetzt zu begreifen, daß es übereilt war, durch die Vertagung des Landtags bis zum Herbst die Kreisordnung durchdrücken zu wollen. Schluß des Landtags und ein tüchtiger liberaler Pairschub wäre nützlicher gewesen. — Große Schwierigkeit verursacht auch im Abgeordnetenhause die Frage der Behandlung des Budgets. Zwischen den liberalen Parteiführern ist bei Beginn der ersten und der zweiten Session dieser Legislaturperiode eine Art Vertrag dahin geschlossen, daß bei dem Budget für 1873 die gründliche Vorberathung in der Budgetcommission stattfinden solle. Die gegenwärtig bestehende und gar nicht zu dem Zweck erwählte Budgetcommission hat nicht hinreichende Kräfte zu dieser Arbeit. Insbesondere haben die beiden conservativen Fractionen eigentliche Commissionsarbeiter beinahe gar nicht hineingewählt, so, daß trotzdem das Budget für 1872 der Budget-Commission nicht überwiesen war, im Winter die Arbeitslast, welche einigen liberalen Abgeordneten zufiel, kaum zu bewältigen war. — Endlich muß jetzt, nachdem ein Oberrechnungskammergesetz mit nicht allzu günstigen Bestimmungen für die Volksvertretung zu Stande gekommen ist, die Rechnungs-Revision eine andere werden. Bisher seit 1862 fiel die ganze Prüfung der Rechnungen zwei, allerdings scharfen Augen, denen des Abg. Virchow thatsächlich allein anheim. Virchow selbst hat stets auf das Verkehrte hingewiesen, daß man die Ergebnisse der Rechnungsrevisionen durchaus nicht nutzbar machte für die Vorberathungen des Budgets. Soll jetzt die an Arbeitskräften schwache Budgetcommission noch eine besondere Rechnungs-Commission aussondern? — Diese Fragen beschäftigten gestern und werden heute die Fractionen beschäftigen. Aber bisher ist noch nicht abzusehen, wie man sich einigen wird.

*) Die doctrinärste aller Doctorfragen. D. Red.

⊡ **Berlin**, 24. October. [Die parlamentarische Situation bezüglich der Kreisordnung und der Kirchengesetze. — Dissidentengesetz. — Fortschrittspartei. — Präsentation Berlins und Breslaus fürs Herrenhaus. — Parlamentarischer Club.] Der Stand der Herrenhausverhandlungen über die Reform der Kreisordnung hat unter der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine wahrhaft deprimirte Stimmung hervorgerufen. Kaum werden noch von irgend einer Seite ernste Hoffnungen an das Zustandekommen der Gesetzvorlage geknüpft, weil für den Entwurf die Majorität des Abgeordnetenhauses selbst nur in äußerst schwierigen Compromissen gefunden wurde. So wie an diesen gerüttelt wird (und der Versuch geht schon schon durch Amendements von conservativer Seite aus), so ziehen innerhalb der liberalen Parteien viele Mitglieder ihr Compromißvotum zurück und stimmen für neue Amendements, die sie selbst stellen werden. Voraussichtlich erhalten diese nicht die Zustimmung der Regierung und damit ist das Schicksal der Kreisordnung besiegelt. Diese Erwägungen machen sich namentlich in jenen Abgeordnetenkreisen geltend, wo man mit Bedauern eingesteht, daß die neuen Kirchen- und Schulgesetze durch den Mangel einer liberalen Kreisordnung nur in geringem Maße wirksam werden können. Die Freunde des Cultusministers fragen, wer die Führung der bürgerlichen Standesbücher erhalten soll. In den Städten sind es allerdings die Bürgermeister, aber wo existiren heute die Organe auf dem Lande? Die Kreisordnung hätte sie geschaffen. Sobald der Entwurf nicht durchgeht, wie es in der That der Fall sein wird, dann ist die Position Dr. Falk's eine sehr schwierige. Das ist auch einer der Gründe, weshalb die Ultramontanen in beiden Häusern gegen die Kreisordnung stimmen. Graf Eulenburg entwickelte allerdings gestern und heute etwas mehr Energie in der Bekämpfung seiner Gegner, aber seine Freunde klagen darüber, daß die liberalen Bürgermeister nicht an der Generaldebatte theilgenommen. Diese hingegen fragen, wo der Ministerpräsident bleibe. Wenn irgend etwas geeignet sein sollte, den Fürsten Bismarck aus seinen pommerschen Wäldern nach dem Herren-

Der Bädertag.

Die schlesischen Bäder resp. deren Directionen und Vertreter wollen am 29. October einen „Bädertag" hier abhalten. — Gewiß ein sehr verdienstliches Unternehmen, wenn es in der richtigen und angemessenen Weise in's Werk gesetzt wird. Was wir über die Gegenstände der Berathung in den Zeitungen gelesen haben, läßt uns aber an dem Erfolg des Versuchs in der öffentlichen Meinung mehr als bescheidene Zweifel hegen und darum erlauben wir uns, und weil wir den Mißerfolg aufrichtig beklagen würden, hier auf den Gegenstand hinzuweisen und einige unmaßgebliche Rathschläge zu ertheilen.

Wenn in jenem, wie es scheint, „aus guter Quelle" in die Zeitungen gelangten Programm des schlesischen Bädertages die Einrichtungen der Curtaxe und ähnliche Dinge vorzugsweise betont sind, so kann dies das Interesse des Publikums so wenig wie das der Aerzte, auf deren Anschauungen es am Ende auch ein wenig ankommt, nicht gerade in wohlwollendem Sinne für sich gefangen nehmen. Zunächst haben wir in dem Verzeichniß einige Badeorte, welche für Schlesien von großer Bedeutung sind oder werden können, vermißt. Soll etwas Gutes geschaffen werden, dann müssen Alle Theil nehmen; es fehlen Jastrzemb, Goczalkowitz, Flinsberg, Langenau 2c.

Um aber auf die Sache selbst einzugehen, müssen wir etwas weiter ausholen. Die schlesischen Heilquellen gehören zunächst und unbestritten zu den besten und wirksamsten, die wir überhaupt haben, sicher wenigstens, wenn wir den Streit über die specifische Wirkung der Heilquellen ganz außer Acht lassen wollen — im Vergleich zu vielen anderen und zwar sehr besuchten Bädern. Einzelne von ihnen sind von einer Zusammensetzung, Beschaffenheit und sogar örtlichen Lage, daß sie berufen wären, Weltbäder zu werden; andere haben wiederum einen großen localen resp. provinziellen Werth, indem sie zur Hauptstadt der Provinz so liegen, daß sie gleichzeitig als reine Sommer-Villeggiaturen dienen können und müssen, weil die nächste Umgebung Breslau's deren sehr wenige bietet. — Von der Natur also außerordentlich begünstigt, leiden sie dagegen alle an gemeinschaftlichen großen Mängeln und Fehlern, welche ihre Frequenz wesentlich herunterdrücken müssen; — wenn der eine oder andere auch hier und da in verschiedenem Grade in den Vordergrund treten. — Alle schlesischen Bäder bieten nicht genug Raum — es fehlt ihnen, man kann sagen, im Durchschnitt an jeglichem Comfort, und in den meisten ist die Verpflegung eine äußerst mangelhafte, wenn nicht geradezu schlechte. — Hier liegt der Knotenpunkt, auf den sich die Aufmerksamkeit der betheiligten Directionen richten muß. Hohe Curtaxen erheben, läßt sich nur rechtfertigen, wenn besonders Gutes dafür zum öffentlichen Gebrauch geboten wird, d. h. wenn die Intraden dieser Art auch wieder für den Ort verwendet werden.

Wir wollen in dieser Beziehung nicht gerade schroff einzelne Orte heranziehen, aber es sei uns gestattet, gelegentlich darauf hinzuweisen, daß es eine Thorheit ist, wenn in einem schlesischen Badeorte so verfahren wird, daß nachdem von einem Badegaste die Curtaxe, und zwar eine ziemlich hohe, erhoben ist, nun auch von der Person, welche zu seiner Pflege ihn begleitet, selbst aber notorisch die Cur nicht braucht, die Entrichtung einer Steuer für eine Aufenthaltskarte gefordert und diese Maßregel sogar auf die Personen ausgedehnt werden soll, welche die Kranken auf drei oder vier Tage besuchen wollen. — Solche Ausgaben ärgern auch den reichsten Besucher und schrecken ab. In dieser Richtung wird in süddeutschen Bädern — die böhmischen Bäder stehen in dieser Beziehung den schlesischen sehr nahe, wenn sie auch nicht so schroff auftreten — oder in schweizer Badeorten durchaus loyaler verfahren, und das Erste, was wir dem schlesischen Bädertage empfehlen wollen, wäre, sich durch den Augenschein von den Einrichtungen Süddeutschlands, der Schweiz und Frankreichs zu überzeugen. Es läßt sich dort noch Etwas lernen. Ein solcher Besuch würde auch lehren, mit welcher Sorgfalt unausgesetzt an den Verschönerungen und der Neuanlage öffentlicher Promenaden und dergleichen gearbeitet wird. Wir wären neugierig, zu erfahren, wie viel Bäume 2c. in den schlesischen Bädern in den letzten zehn Jahren gepflanzt worden sind; ein Vergleich mit anderen von uns besuchten Orten würde sehr kläglich ausfallen.

Indeß, die Natur hat sehr viel für einzelne Orte Schlesiens gethan; kommen wir auf die oben erwähnten Uebelstände zurück. Es giebt in den schlesischen Bädern zu wenig Wohnungen und die vorhandenen sind nicht selten in einem Maße schlecht, daß sie jede Heilwirkung geradezu vereiteln; die Preise dagegen sind, wie dies bei der unvermeidlich hohen Besucherzahl natürlich ist, hoch, zum mindesten nicht niedriger, als in den comfortabelsten Bädern anderer Länder. Beide Aussprüche könnten wir mit Zahlen und Detailangaben beweisen, wenn uns dies nicht hier zu weit führte.

Das Erste, worauf also hingesteuert werden muß, ist „die Baulust wecken". — Die Besitzer der Bäder müssen also, seien es Private oder Communen, von ihrem Besitz unentgeltliche Bauplätze bewilligen und dabei die einzige Bedingung stellen, daß in geeigneter Weise also villenartig, nicht im Casernenstil gebaut wird, geschmackvolle Umgebungen angelegt werden u. dgl. — An vielen Orten können die Besitzer dem Bauenden auch mit Baumaterial in geeigneter Weise zu Hilfe kommen — solche Ausgaben verzinsen sich indirect reichlich. Insbesondere empfiehlt sich die Einrichtung sogenannter Curhäuser, wie man sie in der Schweiz und anderswo findet. Sie geben ein Beispiel und eine wohlthätige Concurrenz ab. — Sind in den schlesischen Bädern aber wenig und an sich schlechte Wohnungen vorhanden, so ist ihre innere Ausstattung nicht selten eine ganz jämmerliche. — Wir hörten ein wirkliches Kind, dem man beim Einzuge in eine Badewohnung und der dabei nothwendigen Einrichtung den Rath gab: „setze Dich still auf's Sopha" — bei dem Versuch, dies zu thun, die naive Bemerkung machen, „das ist ja kein Sopha — es ist eine überzogene Bank." — Das Kind traf den Nagel auf den Kopf; — es fehlt in den meisten schlesischen Bädern an jeglichem Comfort. Wie die Welt aber heut ist, und Angesichts der Kosten, welche Badereisen verursachen und gegenüber der Thatsache, daß müde und kranke Menschen, die meist an Besseres gewöhnt sind, die Bäder besuchen, mag man Comfort nicht entbehren. In dieser Beziehung muß es besser werden, daß es schlecht ist, dafür können wir getrost das öffentliche Zeugniß anrufen. — Die Inspectionsbehörden müssen sich in dieser Beziehung einen Einfluß vorbehalten. Für weniger gut ausgestattete Wohnungen werden die Umstände schon sorgen, so daß auch der Aermere ein entsprechendes Unterkommen finden kann, sofern es eben nur auch billig ist. In dieser Richtung können Badeorte, wie Carlsbad, Marienbad, Teplitz zum Muster dienen.

Ein schließlicher Hauptpunkt endlich ist die Verpflegung. — Eine gute Verpflegung ist ein Hauptfactor für die zu erlangende Genesung; ohne diese wird ein Badeort oft geradezu schädlich. — „Man lebt nicht von der Luft allein" und wäre sie noch so gut; aber — man ißt in den schlesischen Bädern, mit wenigen Ausnahmen, geradezu schlecht. Wir wollen sehr gern zugestehen, daß der Schlesier in dieser Beziehung nicht sehr verwöhnt ist und in Folge dessen auch nicht gern viel bezahlt; aber es verkehren in den schlesischen Bädern oder sollen doch nicht blos Schlesier verkehren, sondern auch Fremde, die nicht selten Besseres finden und auch bezahlen wollen. Man biete nur Besseres und man wird sich rasch gewöhnen, besser zu bezahlen. — Auch in dieser Beziehung müssen Curhäuser das Gute einführen und zeigen. — Wir wollen nicht, da wir Niemandem zu Leid und Niemandem zu Liebe schreiben, einzelne Orte namhaft machen, aber es sind uns laute und leider vergebliche Klagen selbst der Badeärzte zu Ohren gekommen. — Hier muß vor allen Dingen reformirt werden. Wir könnten noch Mancherlei anführen, was zu thun wäre. Indeß wir fürchten zu lang zu werden und in manch' heikles Thema zu gerathen. Die Erfahrungen tüchtiger und beschäftigter Aerzte muß der Bädertag sich zu Nutze machen und ohne Voreingenommenheit an die Sache gehen. — Geld muß in Badeorte gesteckt werden, sonst kann keine Beute herausgenommen werden. Der Sommer ist kurz und nur große Frequenz kann einem Badeorte gedeihlich werden, aber es muß für die Möglichkeit einer solchen und für die Annehmlichkeit gesorgt werden. — Wir sind gefaßt darauf, daß unsere Bemerkungen hier und da böses Blut machen werden, wir können aber versichern, daß reinstes Wohlwollen und die aufrichtige Ueberzeugung, daß die schlesischen Bäder ihrer Naturanlage nach zu den Besten gehören, die wir haben, uns zu denselben geführt haben und wenn irgendwo, dann gilt hier der Spruch:

„Greif' niemals in ein Wespennest —
Doch, wenn Du greif'st, dann greife fest!" s.

= **Johannisbad**, 23. Octbr. [Saisonverlängerung. — Frequenzstatistik. — Bauten. — Angenehme Nachrichten. — Dr. Pauer.] Der Schluß unserer Saison sollte, wie in den letzt vergangenen Jahren, am 30. September erfolgen, allein einige erst in der letzten Septemberwoche angekommene schlesische, namentlich Breslauer Parteien, verzögerten dieselbe bis zum 7. d. Mts., an welchem die Letzten Johannisbad verließen. Die Bassinbäder blieben geöffnet und die sonnigen prächtigen Tage des schon Mitte vorigen Monats kühl hereingebrochenen Herbstes machten die Existenz in unserem kleinen grünen duftig würzigen Kesselthale und auf den bewaldeten Bergen noch sehr angenehm. Uebrigens pflückten wir heute noch hier Rosen im Freien, sahen einen bunten Schmetterling herumflattern und bot ein Mädchen uns ein Sträußchen reifer köstlicher Erdbeeren zum Genusse

haupt zu führen, sagen die Bürgermeister, so müßte es die Conspiration des Grafen zur Lippe mit den Polen sein. Derselbe Ex Justizminister, der nach 1863 die Hochverrathsprocesse gegen die Polen inscenirte, hält jetzt sentimentale Reden über das Mißtrauen, welches der Gesetzentwurf der Provinz Posen entgegenbringe. Hätten die liberalen Bürgermeister gerade in dieser Frage für den Reichskanzler eintreten sollen? Wir hören die Frage verneinen. Auf welchem Standpunkte sich die Junker den Bürgermeistern gegenüber befinden, das beweist die naive Ansprache eines Ritters gegen einen derselben, indem er fragte: Wie kommen die Bürgermeister dazu, für eine Kreisordnung zu stimmen, die sie nichts angeht? Die Antwort lautete: Wir stimmen nicht als Bürgermeister, sondern als Herrenhausmitglieder. — Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Dissidentengesetz, zu welchem die liberalen Parteien im Abgeordnetenhause die Initiative ergreifen werden, die Zustimmung der Regierung erhalten dürfte. An maßgebendem Orte geht selbst die Abneigung gegen die Altkatholiken weiter, als bisher vermuthet wurde. Diese Stimmung überträgt sich selbstverständlich auf die Ministerialbureaux in der Wilhelmstraße, wo vielfach der Grundsatz gilt, daß Reformmaßregeln, die zwanzig Jahre lang nicht durchgeführt werden konnten, in 21. nicht überstürzt werden müßten. Aehnliche wortgetreue Citate charakterisiren den Zustand der inneren Politik besser, als manche lauwarme Rede von der Ministerbank für ein halbes Reformgesetz. — Die Fraction der Fortschrittspartei beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, dem Antrage zuzustimmen, das Staatshaushaltsgesetz pro 1873 der Budgetcommission zu überweisen. — Auf den Herrenhausbänken scheint man die Andeutung erhalten zu haben, daß Berlin und Breslau die königliche Ordre zur Präsentation ihrer Vertreter im Herrenhause erhalten werden. Erfolgt in der That dieser Schritt, so geräth der Oberbürgermeister von Breslau, Präsident von Forkenbeck, in ein Dilemma, aus dem sich zu ziehen, nicht wenig Geschicklichkeit erfordert. — Die Anregung zum Zusammentritt der parlamentarischen Vereinigungen ist bereits erfolgt. Wahrscheinlich wird schon vom nächsten Mittwoch ab die gesellige Versammlung aus allen Fractionen regelmäßig stattfinden.

Berlin, 24. Octbr. [Die Kreisordnung. — Die polnische Fraction. — Das Eisenbahnwesen. — Die Canalisation.] In den Kreisen des Herrenhauses, welche den Fall der Kreisordnung auf ihre Fahne geschrieben haben, herrscht eine sehr zuversichtliche Stimmung und die ersten Abstimmungen, in denen diese Partei die Oberhand behalten hat, wenn, wie sich leicht denken läßt, diese Zuversicht gesteigert. Nichts desto weniger scheint man regierungsseitig noch nicht daran zu glauben, daß wirklich alle Mühe, welche daran gesetzt worden, das Gesetz durchzubringen, vergeblich gewesen sein sollte. Seltsamer Weise sucht man trotz der Reden des Finanzministers im Abgeordnetenhause, des Ministers des Innern im Herrenhause, der unzweideutigen Sprache der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz" noch immer die Meinung zu verbreiten, die Regierung lege keinen sonderlichen Werth auf Annahme der Kreisordnung. Es erübrigt kaum noch ein Mittel, um diese durchaus irrige Ansicht zu entkräften; gleichwohl hört man mit Bestimmtheit, die Regierung werde ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine Anzahl der opponirenden Herrenhausmitglieder zu sich herüber zu ziehen. — In der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses zeigt man sich ziemlich erstaunt über die Mittheilungen der polnischen Presse bezüglich der Schritte, welche die Fraction theils gethan haben, theils zu thun beabsichtigen soll. Es findet erst heute die erste Sitzung der Fraction statt und von einer Interpellation des Ministers des Auswärtigen über die russische Cartell-Convention ist selbst unter den Mitglieder mit keiner Sylbe die Rede gewesen; auch über die Haltung in der Angelegenheit der Sprachenfrage soll eine nähere Vereinbarung erfolgen, wenn die Mitglieder zahlreicher anwesend sein werden. — Die Fractionsvorstände des Abgeordnetenhauses (der sogenannte Senioren-Convent) waren heute versammelt, um sich über die Abtheilungswahlen und andere gemeinsam zu regelnde Angelegenheiten schlüssig zu machen. — In sämmtlichen Fractionen herrscht übrigens ziemliche Uebereinstimmung in dem Wunsche, den Staatshaushalt-Etat diesmal an eine Commission zur Vorberathung zu überweisen. — Die Vorlage des Handelsministers über die Erweiterung des Staatsbahnen-Netzes, deren Erscheinen zuerst an dieser Stelle vor einigen Wochen avisirt worden war, hat jetzt die Zustimmung des dabei wesentlich betheiligten Finanzministers erhalten und wird in Kurzem dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Wie wir hören, hat die Entscheidung über die Richtung einiger Linien noch Weiterungen veranlaßt, welche indessen jetzt als ausgeglichen anzusehen sind. Der Handelsminister wird übrigens in allen Eisenbahnfragen in der gegenwärtigen Session einen ziemlich schweren Stand haben; die Angriffe auf die Eisenbahn-Politik werden von allen Seiten angekündigt. — Gegen die Einführung der Canalisation in Berlin bereitet sich eine sehr heftige Opposition in der Bürgerschaft vor. Die städtischen Behörden glauben derselben wirksam mit einer Denkschrift des Stadtverordneten Virchow entgegenzutreten, welche die Nothwendigkeit der Canalisation mit Rücksicht auf die Sanitäts-Verhältnisse der Stadt darthun wird.

O. C. [Der Staatshaushalts-Etat.] Indem wir uns vollständige Auszüge aus den Specialetats bis zum Erscheinen derselben im Druck vorbehalten, beschränken wir uns für heute darauf, einige Ziffern von besonderem Interesse zu geben, die bei der Lectüre des Vorberichtes und der summarischen Etatsaufstellung zunächst auffallen.

I. Finanzministerium. Einnahmen. Von den 24,015,100 Thlrn., welche die Verwaltung der Domänen und Forsten im Jahre 1873 einbringt, werden wie immer die dem Kron-Fideikommiß-Fonds durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 angewiesene Rente von 2½ Millionen, einschließlich 548,240 Thaler Gold, in Summa also 2,573,099 Thaler abgesetzt. Die Mehreinnahme aus beiden Verwaltungen gegen 1872 beträgt 488,070 Thlr. und es tritt ihr noch hinzu, der Erlös aus Ablösungen von Domänen-Gefällen und dem Verkauf von Grundstücken im Betrage von 830,000 Thaler.

Directe Steuern. Grundsteuer 13,055,000 Thaler (m. 5000). Gebäudesteuer 4,867,000 Thaler (m. 102,000), Einkommensteuer 6,107,000 Thlr. (m. 455,000), Klassensteuer 13,264,000 Thlr. (m. 96,000), Gewerbesteuer 5,402,000 Thlr. (m. 16,000), Eisenbahnabgabe 2,343,000 Thlr. (m. 426,500). Summa der direkten Steuern mit Einschluß verschiedener kleinerer Einnahmen 45,163,000 Thaler (m. 1,132,000).

Indirekte Steuern, die an die Reichskasse abzuführen sind: Eingangs- und Ausgangs-Abgaben 17,759,900 Thaler, Rübenzuckersteuer nach Abzug von 1,171,790 Thaler.

Bonificationen 8,884,570 Thlr., Salzsteuer 6,021,890 Thlr., Tabaksteuer 101,650 Thlr., Branntweinsteuer 8,376,970 Thlr., Brausteuer 2,425,660 Thlr. Die genannten Beträge fließen in die Reichskasse, der volle Ertrag dieser Kategorie von Steuern ist aber um 4,649,030 Thlr. höher, welche der preußischen Staatskasse verbleiben.

Indirecte Steuern für alleinige preußische Rechnung. Mahlsteuer 1,750,000 Thlr. (mehr 50,000), Schlachtsteuer 2,526,400 Thaler (mehr 126,400), Stempelsteuer 8,400,000 Thlr. (mehr 1,400,000 Thlr.); in diesem Einnahmeposten steckt auch die Zeitungssteuer, deren Ertrag nicht weit hinter 1 Million zurückbleibt, Antheil an der deutschen Wechselstempelsteuer 265,240 Thaler (mehr 10,640), Chausseegelder 1,525,880 Thaler (weniger 14,120), Brücken-, Hafengelder, Strom- und Kanalgefälle 600,000 Thaler, in Summa einschließlich verschiedener geringerer Einnahmeposten 20,395,000 Thaler (mehr 1,863,000).

Einnahmen aus der Lotterie 1,340,300 Thaler (mehr 4800), von der Seehandlung 2,500,000 Thaler (mehr 1,700,000), von der Preußischen Bank 2,002,000 Thaler (mehr 287,000) und zwar in der Weise, daß 66,738 Thaler als Zinsen auf das Einschluß-Capital des Staates entfallen, 1,313,352 Thaler seinen Gewinn-Antheil an den Geschäften der Bank repräsentiren (mehr 286,685), der Rest von 621,910 Thaler ist der Zuschuß der Bank zur Verzinsung und Tilgung der Staatsanleihe von 1856. Einnahme aus den Münzstätten 344,000 Thlr. (mehr 83,557), von der Staatsdruckerei 328,700 Thaler, endlich aus der allgemeinen Finanzverwaltung, welche 26 verschiedene Titel von verschiedener Bedeutung umfaßt, 19,323,641 Thaler (mehr 4,794,291). In dieser Summe sind der Ueberschuß des Jahres 1871 (9,273,920 Thaler), die Einnahmen des vormaligen Staatsschatzes (4,500,000 Thaler), der Erlös für die den Tilgungsfonds der Staatsschulden zu überweisenden Schuldverschreibungen (4,178,000 Thaler), die Zinsen von Staats-Activ-Capitalien, herrenlose Erbschaften u. s. w. enthalten.

Dauernde Ausgaben des Finanzministeriums: für die Verwaltung der Domänen 2,136,750 Thaler (mehr 102,310), der Forsten 7,341,600 Thaler (mehr 674,390), der directen Steuern 2,353,000 Thlr. (mehr 194,000), der indirecten 6,883,500 Thlr. (mehr 499,500), der Lotterie 24,875 Thaler, der Münzstätten 278,200 Thaler (mehr 85,767), der Staatsdruckerei 214,700 Thaler (mehr 9600). Die Verwaltungskosten der Seehandlung im Betrage von 68,000 Thaler werden aus ihren Einnahmen bestritten.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Finanzministeriums werden 9,467,438 Thaler betragen, in welcher Summe die zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bestimmten 7,760,000 Thaler miteinbegriffen sind. Von sonstigen Aufwendungen heben wir hervor: 32,168 Thaler, die dem Kur-Etablissement zu Wiesbaden zurückerstattet werden, 30,000 Thaler zu Entwässerungen in den Kreisen Ortelsburg und Rössel als 1. Rate, 15,000 Thaler zu Anlagen im Thiergarten bei Berlin, welche in Folge der Veräußerung und Zuschüttung der Strecke des alten Schafgrabens von der Moritzhof- bis zur Hitzig-Brücke nothwendig werden, 31,000 Thaler für ein neues Badehaus in Weilbach, 53,000 Thaler zur Anlegung einer Trinkhalle in Ems, 75,000 Thaler für den Bernstein-Tiefbau in der Provinz Preußen, 865,820 Thaler für die Forstverwaltung und 500,000 Thaler zur Regelung der Grundsteuer in den neuen Provinzen.

(Fortsetzung folgt.)

[Die Ereignisse am Zapfenstreichabend] gelangten am Mittwoch zum ersten Male vor das Forum des Richters, freilich nur in der harmlosen Form einer gegen den Schlossergesellen Friedrich Volge gerichteten Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Volge befand sich an jenem Abend unter der in drangvoll fürchterlicher Lage auf der Schloßfreiheit eingekeilten Menge, die von den Polizeibeamten zu immer weiterem Zurückweichen aufgefordert wurde, ohne daß sie nach irgend einer Seite hin sich hätte Luft machen können. Dabei kam es schließlich zu Reibereien zwischen den Beamten und einzelnen Schaulustigen, und Volge versetzte dem dienstthuenden Polizeilieutenant Janson mehrere Schläge über den Kopf, so daß der Beamte den Helm verlor. — Der Angeklagte behauptete vor der siebenten Criminaldeputation, sich im Stande der Nothwehr befunden zu haben, weil er von den Schutzleuten geschlagen und gestoßen worden sei. Der Belastungszeuge, Polizeilieutenant Janson, gab seinerseits die Möglichkeit auch zu, den Angeklagten in der Eile, mit welcher die Anordnungen ausgeführt werden mußten, gestoßen zu haben, bekundete dagegen aber auch aufs bestimmteste, daß Volge aus der Menge herausgesprungen sei und ihm den Helm vom Kopfe geschlagen habe. Demzufolge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu drei Tagen Gefängniß, ausdrücklich betonend, daß nur mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Umstände jenes Abends nicht auf eine Geldstrafe erkannt sei. — Die Auslassungen des Belastungszeugen veranlaßten übrigens den Staatsanwalt, sofort die nöthigen Aufzeichnungen zu machen, nm gegen einen zweiten Theilnehmer an dem Exceß die Anklage zu erheben.

Elbing, 23. October. [Zur Presse.] Der jetzige Chef-Redacteur der „Königsb. Hart. Zeitung.", Herr Dr. Rößler-Mühlfeld, übernimmt vom 1. Januar 1873 ab die Redaction des „Neuen Elb. Anzeigers."

Altona, 23. October. [Zur nordschleswigschen Frage.] Von dem Regierungspräsidenten Bitter ist den hiesigen „Nachr." ein Schreiben zugegangen, in welchem sie ersucht werden, die Mittheilung, wonach derselbe behufs Berathung über die nordschleswigsche Frage nach Berlin berufen sein soll, als auf Irrthum beruhend zu berichtigen. Uebrigens glaubt der Präsident auch hinzufügen zu können, daß, so viel ihm bekannt geworden, die nordschleswigsche Frage in Berlin überhaupt keiner Berathung oder Besprechung unterzogen worden ist.

Aus Nassau, 20. October. [Verbot.] Im Laufe der verflossenen Woche wurden in Oberjosbach (Amt Idstein) Jesuiten erwartet, um dort mehrtägige Missionen abzuhalten. Der Herr Pfarrer hatte bereits alle Vorbereitungen getroffen, als eines schönen Tages ein Idsteiner Gensdarm eintraf, der dem Pfarrer eine Weisung des Landrathes überbrachte, daß die Mission nicht abgehalten werden dürfe.

Frankfurt, 23. October. [Ernennung.] Dem Vernehmen nach ist Herr Regierungsrath v. Hergenhahn der Jüngere zum Polizeipräsidenten von Frankfurt designirt. Die definitive Ernennung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. (Frankf. Z.)

München, 23. October. [Dementi.] Ein von hier aus verbreitetes Telegramm in auswärtigen Blättern, wonach Döllinger, Reinkens, Friedrich u. a. bezüglich des Verhaltens des Cultusministers v. Lutz in der altkatholischen Angelegenheit eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten beabsichtigen, ist seinem ganzen Inhalt nach eine müßige Erfindung. (A. A. Z.)

Mülhausen, 22. October. [Zetter †.] Wir haben eine höchst traurige Nachricht mitzutheilen. Diesen Morgen fand man im Bassin des Kanals, bei der Gutleutbrücke, den Leichnam unseres trefflichen Dichters Georg Zetter, auf dem Gebiete der deutsch-elsässischen Literatur unter dem Namen Friedrich Otto längst rühmlich bekannt. Er hatte noch seinen Stock in der Hand, Münztasche und Uhr bei sich. Bis nach 10 Uhr Abends war der herzliche und gemüthliche Mann mit Freunden in einem hiesigen Wirthslocale gewesen, in heiterer, geselliger Stimmung; er kam

---

an. Die Frequenzstatistik der heurigen Saison liefert für den Kurort sehr erfreuliche Daten. Das letzte 37. Listeblatt weist 839 Nummern mit 1742 Personen, gegen 750 Nummern mit 1542 Personen im Vorjahre auf. Sehr bedeutend war die Zunahme des heurigen Besuches wieder aus Preußen, welcher in Gesammtheit 635 Parteien mit 1536 Personen betrug. Davon waren 135 Parteien mit 287 Personen aus Breslau und 294 Parteien mit 618 Personen aus Schlesien, ferner 124 Parteien mit 269 Personen aus Berlin und 82 Parteien mit 182 Personen aus anderen preußischen Provinzen. Von anderen preußischen Städten war Görlitz, Potsdam, Frankfurt a. O. und Waldenburg hier stark vertreten. Im Verhältnisse zu diesem Besuche sandte Oesterreich ein sehr geringes Contingent von Kurgästen hierher, es beziffert sich mit nur 156 Parteien = 293 Personen, um nur 21 Parteien mehr als aus Breslau. Wir zählen darunter 44 Parteien mit 100 Personen aus Prag, 48 Parteien aus dem Deutschböhmischen und 32 aus czechischen Orten; ferner 15 Parteien aus Wien, 9 aus Ungarn und 8 aus anderen österreichischen Ländern. — Auch Sachsen war und bleibt immer noch schwach hier vertreten und zwar Dresden mit 21 Parteien — 42 Personen und andere sächsische Orte mit 10 Parteien. — Aus Ländern des Deutschen Reichs zählen wir noch 5 Parteien, ferner von europäischen Staaten je eine Partei aus der Schweiz, aus Schweden und Belgien, endlich 8 Parteien mit 18 Personen aus Rußland. — Mit Vergnügen sehen wir, da jetzt zwei neue Logirhäuser emporwachsen, das eine gegenüber der schönen, prächtig gelegenen und ganz comfortabel eingerichteten Villa des Grafen Gorcey am Waldparke, das andere an der Straße unter Kühnels „goldenem Stern". Beide werden gut eingerichtet werden, der Vollendung wird aber das erstere Ende Juni, das zweite erst Ende Juli k. J. entgegengehen. Es werden wohl auch Vorbereitungen für weitere Neubauten getroffen, viel zu wenige jedoch für den großen Bedarf an Wohnungen, namentlich pro Juli und August. Auch der Gärtner putzt und stutzt an den Anlagen und richtet so emsig eine neue her zwischen dem „Preußischen Hof" und „Kronprinzen Rudolf", als ob die Saison schon wieder im nahen Kommen wäre. Angenehm wird auch unseren Besuchern die Nachricht sein, daß wir in der nächsten Saison eine directe telegraphische Verbindung mit Preußen via Trautenau-Liebau (nicht wie bisher über Reichenberg-Görlitz) haben und daher nicht mehr 2 bis 5 Stunden zur Beförderung eines Telegramms von hier nach Breslau benöthigen werden. Es hat die Johannisbader Gemeindevertretung auf Antrag des Badearztes Dr. Pauer vor Wochen ein Gesuch in dieser Angelegenheit an das österreichische Handelsministerium ergehen lassen und ist, wie wir aus bester Quelle vernehmen, dieses sowohl wie auch schon die deutsche Telegraphenverwaltung bereit, der Bitte zu willfahren. Auch steht eine sehr wünschenswerthe Erleichterung des Bahnverkehrs zwischen hier und Preußen (selbstverständlich auch Sachsen) und eine erhebliche Ermäßigung der Fahrpreise, beides in dem Sinne, wie sie bereits zu Anfang der Saison bei der betreffenden General-Eisenbahn-Direction die hiesige Repräsentanz in Anregung brachte, in sicherer Aussicht, und zwar nicht erst zum nächsten Frühjahr, sondern diesen Herbst noch, spätestens am 1. Januar 1873. — Zum Beginne der Saison erscheint von Dr. Pauer eine neue (die dritte) Auflage seines Buches über Johannisbad und das Riesengebirge und soll diese Ausgabe auch mit einer Regionalkarte bereichert werden. — Derselbe Arzt begiebt sich dieser Tage als Gast zu der Versammlung des „Schlesischen Bädertags" (am 29. d.) nach Breslau, da dessen Verhandlungen auch uns nicht gleichgiltig sein können.

[Ueber Alexander v. Humboldt] entnehmen wir einem in diesen Tagen in Berlin gehaltenen Vortrag des Privatdocenten Dr. Dusing folgende noch wenig bekannte Notizen: Der große Gelehrte hatte in den letzten Jahren seines Lebens mit beständiger Geldnoth zu kämpfen. Die Reisen und noch weit mehr die prachtvolle Ausstattung seiner Werke (das Reisewerk mit seinen 1100 Kupferstichen herzustellen, kostete über eine Million Franken) hatten sein beträchtliches Vermögen fast gänzlich aufgezehrt, so daß sich Humboldt sehr wider seinen Willen genöthigt sah, 1827 nach Berlin überzusiedeln, wo er am Preußischen Hofe ein jährliches Kammerherrngehalt von 5000 Thlr. bezog. Hiermit beginnt die dritte, die Greisenperiode H.'s, in der er sein am meisten bekanntes, aber nicht sein bedeutendstes Werk, den Kosmos, verfaßte. Charakteristisch ist für diese Zeit die beständige Geldverlegenheit, in der sich Humboldt befand. Am 10. war das Gehalt für den ganzen Monat schon immer ausgegeben, so daß er hierhin und dorthin sich wenden mußte, um seine Schulden decken zu können. Die Schuld an diesem Unglück, das auch auf alle die Leistungen des großen Mannes einwirkte, trug sein Mangel an ökonomischem Sinn, ein Fehler, den man einem großen Gelehrten nicht allzusehr übelnehmen darf. In den letzten Jahren seines Lebens mußte er sogar seine Bibliothek und sein ganzes Mobiliar an seinen Kammerdiener verkaufen, so daß er mit allem Rechte sagen konnte, wie er einmal gethan: Ich bin zu arm, um ein vollständiges Exemplar meiner Werke zu besitzen. Was nun Humboldt als den Mann der Wissenschaften anbetrifft, hat man neuerdings vielfach behauptet, er sei weit weniger bedeutend, als man gewöhnlich annehme, die Resultate, um die er die Wissenschaft unmittelbar bereichert, seien verhältnißmäßig gering, wenn man es genau bedenke (so sagt in seinem neuen Werke unser berühmter Physiker Dorn), sei H. doch nur ein gelehrter Compilator gewesen. Diese Ansicht ist aber eine irrige, da sie sein großes Reisewerk unberücksichtigt läßt, durch welches alle Zweige der Naturwissenschaft die erheblichste Bereicherung gefunden haben. Das größte Verdienst Humboldt's besteht allerdings in der Popularisirung der Naturwissenschaften.

[Ein ärztliches Honorar.] Professor Pitha, der als Hausarzt des seinerzeit verunglückten Baron Todesco jun. denselben vier Monate hindurch behandelte, erhielt als „Extra-Honorar" für seine Bemühungen das runde Sümmchen von hunderttausend, der ihm assistirende Arzt ein solches von viertausend Gulden. Ein ähnliches, doch bei weitem nicht so hohes Honorar erhielt Oppolzer vom General Paskiewicz; sonst steht die Entlohnung des Baron Todesco, soweit das Gedächtniß practischer Aerzte reicht, fast einzig in der Geschichte der ärztlichen Honorare da.

London, 21. October. [Carricaturen aus dem Jahre 1870.] Die Herren Dullan, Inhaber einer Londoner Buchhandlung, haben sämmtliche in Paris während das deutsch-französischen Krieges veröffentlichten Carricaturen in sechs Bände gesammelt. Der erste Band enthält die Carricaturen aus der Periode von der Kriegserklärung bis zum Ende des Monats August; der zweite betrifft die Zeit von Sedan bis zur Uebergabe von Metz; der dritte die vom Falle von Metz bis zur Märzrevolution; der vierte die Herrschaft der Commune; der fünfte und sechste Band beziehen sich auf italienische Verhältnisse und enthalten auch Satiren auf die Deutschen nach dem Sturz der Commune. Die ganze Sammlung umfaßt ungefähr 1500 bis 2000 Carricaturen. Eine Copie ist vom Fürsten Bismarck, eine zweite vom britischen Museum angekauft worden, und eine dritte befindet sich im Besitze der Sammler.

[Erstaunlich] ist die Ausdauer der Pferde in der Entbehrung der Nahrungsmittel und des Wassers. Man hat Versuche angestellt, wie die „Presse" mittheilt, um zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter würden leben können. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Pferd 25 Tage leben kann, wenn es nur das nöthige Wasser zum Saufen erhält, jedoch nur fünf Tage, wenn es feste Nahrung und kein Wasser erhält. Hat ein Pferd 10 Tage lang festes Futter und dazu ungenügend Wasser erhalten, so ist der Magen abgenutzt und das Pferd verendet. Aus vorstehender Mittheilung ist klar erwiesen, daß ein regelmäßiges und ausreichendes Verabreichen von Wasser durchaus nothwendig ist. Factum ist, daß ein Pferd, dem man drei Tage lang das Wasser entzogen, in drei Minuten 90 Liter Wasser aussoff. Bekanntlich wird von den Pferdedressirern häufig den renitenten Pferden das Wasser entzogen, um sie gefügig zu machen.

Düsseldorf, 17. Octbr. [Die der Freveltthat im Akademiegebäude angeklagten drei Buben] standen gestern Gericht. Die Uebelthäter hatten bekanntlich mehrere Gypsmodelle, eine große weibliche Figur, sowie eine werthvolle Gruppe zerstört. Der Hauptangeklagte, der 19jährige L. Lachnit, wurde zu sechs Monaten Gefängniß und ein Jüngling von 16 Jahren zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, dagegen der Dritte, ein Knabe von 13 Jahren, freigesprochen.

[Grund zum Duell.] Zur Zeit Ludwig's XVIII. gab es in Paris einen ehemaligen Garde du corps Namens Choquart, der als arger Händelsucher berüchtigt war und zugleich einen fanatischen Legitimismus zur Schau trug. Eines Tages befand sich Choquart im Café und hörte, wie zwei Provinziale am Nebentische sich über die Königin Marie Antoinette unterhielten. „Es heißt," sagte gelegentlich der Eine, „eins ihrer Augen sei kleiner gewesen als das andere." Sofort erhob sich Choquart und fuhr den Mann an: „Sie sind ein elender, feiger Bursche! Sie beleidigen eine Frau! Ich heiße Choquart, und Sie wissen doch, was das besagen will." Der Provinziale war zwar sehr verblüfft, verstand aber die Herausforderung und nahm sie an. Am andern Tage kreuzte man die Klingen und Choquart versetzte seinem Gegner einen leichten Degenstich, worauf die Versöhnung erfolgte. „Aber erklären Sie mir doch," sagte nun der Verwundete, „weshalb Sie mich provocirt haben. Sie sollten doch am Ende wissen, daß das eine Auge der Königin kleiner als das andere war." Choquart reckte sich in die Höhe und entgegnete mit Würde: „Eine Königin, mein Herr, kann niemals ein Auge haben, das kleiner als das andere ist; Ihre Majestät geruhte sich eines Auges zu erfreuen, welches größer war als das andere."

Aus der Schweiz, 20. October. [Verurtheilung.] In Schwyz ist am Freitag der Prozeß gegen den polnischen Studenten Sigismund Glattstern, der sich und seine Geliebte, die Amerikanerin Miß Huse, auf der Straße zu erschießen suchte, beendigt worden. Der Staatsanwalt trug auf zwei Jahre Gefängniß, Landesverweisung und Tragung der Kosten an. Das Gericht fand den Angeklagten schuldig des Versuchs zur Tödtung unter mildernden Umständen und verurtheilte ihn zu zehn Jahren Landesverweisung, Tragung der Kosten; ferner ist ihm die ausgestandene Haft als Strafe angerechnet. Die Staatsanwaltschaft hat noch Appellation vorbehalten.

[Theophile Gautier †.] Der französische Dichter und Kunstkritiker Theophile Gautier, ist wie schon gemeldet, am 23. d. M. in Paris im Alter von 64 Jahren (er ist am 21. August 1808 zu Tarbes geboren) gestorben. Gautier widmete sich anfänglich der Malerei und wandte sich erst nach dem Mißlingen seiner ersten Versuche auf diesem Gebiete der Poesie zu. Ein eifriger Anhänger von Victor Hugo und der neuen romantischen Schule, veröffentlichte er 1830 einen ersten Band Gedichte, worauf die versificirte Legende von Albertus folgte. Gautier war Mitarbeiter mehrerer Journale und lieferte durch 20 Jahre die Kunst- und Theater-Kritiken dem Journal „La Presse". Eines seiner originellsten Erzeugnisse ist das Gedicht: „La comédie de la mort" (1838). Ein verfänglicher Roman „Mademoiselle de Maupin" (1835) verscherzte ihm, obzwar literarisch eines seiner bedeutendsten Werke, für immer den Sitz in der Akademie. Hervorzuheben sind seine Reisebeschreibungen über seine Ausflüge in Spanien, Italien, Rußland und im Orient. 1856 trat er mit dem „Moniteur" in Verbindung, dessen literarisches Feuilleton er seither leitete. Gautier war einer der glänzendsten Repräsentanten der neuen romantischen Schule.

[v. Fircks †.] Am 22. d. starb in Dresden der kaiserl. russische wirkl. Staatsrath Baron Theodor v. Fircks, bekannt als Publicist im oppositionellen Sinne durch eine Reihe unter dem Pseudonym Schédo-Ferroti veröffentlichter, meist in französischer Sprache geschriebener Studien über wichtige Fragen des russischen Staats- und Volkslebens. (Dresd. J.)

nicht nach Hause, was natürlich die Seinigen sehr beängstigte. Den 9. des nächsten Monats sollte eine seiner Töchter Hochzeit halten. Zetter, der als Lyriker unter den deutschen Elsässerdichtern eine vorzügliche Stelle einnahm und sich stets mit Eifer an allen literarischen Bestrebungen für Erhaltung deutscher Sprache und Literatur in seiner Heimath betheiligte, war im Jahr 1819 in Mülhausen geboren, wo er einem geschäftlichen Berufe lebte. Wir beschränken uns heute auf die schmerzliche Mittheilung dieses jähen unerwarteten Hintrittes. (Straßb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. October. [Vermehrung der Landtags-Abgeordneten.] Der Landtag von Niederösterreich hat in seiner Sitzung vom 5. October v. J. unter Ablehnung der Hohenwart'schen Landtagsvorlagen den Beschluß gefaßt: „Der Landesausschuß wird beauftragt, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen einerseits eine Vermehrung der Anzahl der Abgeordneten der Stadt Wien, andererseits aber eine ausgleichende Vermehrung der Zahl der Abgeordneten jener anderen Wahlbezirke vorgeschlagen wird, welche nach Volkszahl und Steuerkraft für eine solche Vermehrung geeignet sind." Diesem Auftrage ist der niederösterreichische Landesausschuß nachgekommen und hat 1. einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Landesordnung für Niederösterreich; 2. betreffend die Abänderung der Landtagswahlordnung und 3) betreffend die Abänderung des Anhanges zur Landesordnung ausgearbeitet. Die Vorlage des Landesausschusses beruht im Wesentlichen auf einer der Bevölkerungszahl und Steuerleistung entsprechenden Vermehrung der Abgeordneten für Wien und zwar in der Weise, daß die Zahl der von der innern Stadt zu wählenden Abgeordneten von fünf auf sechs und der von den Vorstadtbezirken zu entsendenden von je einem auf je zwei erhöht wird. Wien würde demnach statt dreizehn künftighin zweiundzwanzig Landtags-Abgeordnete zu wählen haben. Von den übrigen Wahlbezirken sollen nur zwei eine Vermehrung ihrer Abgeordneten erhalten und zwar der Landgemeindenbezirk Sechshaus von zwei auf drei, der Landgemeindenbezirk Hernals von einem auf zwei Abgeordnete.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 23. October. [Die „Debats" über den Elsaß. — Thiers und der Permanenzausschuß. — Zum Handelsvertrage mit England. — Die letzten Wahlen. — Aus der Meterconferenz. — Rochefort.] Die „Debats" unternehmen es heute, den psychologischen Grund dafür zu suchen, „daß die Zeit nicht den Abscheu der Elsässer gegenüber den Deutschen abschwächen und daß im Gegentheil der Abgrund zwischen den Siegern und Besiegten sich eher erweitern als ausfüllen werde." Dieser Grund ist ein historischer. Mit Unrecht machen, nach den „Debats", die Deutschen das Nationalitätsprincip geltend, um Elsaß als ihnen gehörig zu reclamiren. Die Theorie ist darum nicht stichhaltig, weil die Nationalitäten nach dem eigenen Zugeständnisse der deutschen Gelehrten kürzlichen Ursprungs sind, insofern sie etwa aus dem neunten Jahrhundert datiren. Aber die Racen sind älter zugleich und ausdauernder, wie daraus hervorgeht, daß Jahrhunderte lang Germanen, Celten und Slaven unter denselben Regierungen gelebt haben, ohne ihre Raceneigenthümlichkeiten zu verlieren. Nun war aber Elsaß seit der ersten historischen Zeit die Grenze zwischen den Celten und Germanen und in der Nähe des Rheins vollzogen sich alle Kämpfe zwischen den Celten und Teutonen, so daß man hat sagen können, Sedan sei die Revanche für Zülpich. Es ist ziemlich einleuchtend, daß die Eingebornen des Elsaß, dicht an der Grenze ihrer Race lebend, nicht von aller Mischung freigeblieben sind, wie diejenigen von Limoges und der Touraine. Die alten Gallier, die ersten Besitzer des Bodens, vermischten sich mit den überrheinischen Einwanderern. Obgleich zahlreich, waren diese letzteren nie zahlreich genug, um ihre Autonomie auf einer fremden Erde aufrecht zu erhalten. Auf dem rechten Ufer waren die Teutonen frei, auf dem linken wurden sie Unterthanen und durch die gallisch-römische Civilisation gebändigt. — Wie man sieht, sind die Elsässer den „Debats" schlechtweg Gallier. Der Einwand, daß Elsaß ja die deutsche Sprache und deutsche Sitten angenommen habe, wird damit beseitigt, man dürfe nicht vergessen, welches die Natur der deutschen Herrschaft gewesen sei, unter der Elsaß acht Jahrhunderte gestanden habe. Die Moral der langen Darlegung ist den „Debats" nicht, daß Frankreich sich bereit halten müsse, seine Racegenossen sobald als möglich davon zu befreien, „nein, denn aus dem Vorherstehenden folgt klar, daß die Gewalt nichts mit den Racefragen zu thun hat..... Wem Elsaß in der Zukunft gehören wird, daß ist ein Geheimniß der Vorsehung: aber Frankreich kann sicher sein, daß Elsaß später fühlen wird, was es früher gefühlt hat und heute fühlt, und daß Frankreich dasselbe zu jeder Zeit den französischen Ueberlieferungen treu finden wird. Die Deutschen müssen sich darein fügen; die Abneigung, welche sie den Elsässern einflößen, ist nicht die unüberlegte Laune von Leuten, die darüber unzufrieden sind, daß man ihre Verwaltungsgewohnheiten ändert, sondern ein angebornes Gefühl, dessen Ursprung ebenso fern, als seine Wirkung dauerhaft ist. Wie der Vater gesagt hat, so wird das Kind denken, und es bleibt den Eroberern nur ein wirksames Mittel: ihre neuen Unterthanen, bis zum Letzten, aus der neuen Provinz auszustoßen und wahre Germanen von den Ufern der Elbe oder Weser dort anzusiedeln..."

Es ist noch nicht bestimmt, ob Thiers der morgigen Sitzung des Permanenzausschusses beiwohnen wird; noch ist keine Einladung an ihn ergangen. Gleichwohl wissen verschiedene Blätter schon, womit er den Ausschuß unterhalten werde, nämlich mit den ökonomischen Fragen, dem Postvertrage mit Amerika und besonders dem Handelsvertrag mit England und den Unterhandlungen mit Belgien und Italien. Zu großer Bestürzung derjenigen, welche in den letzten Tagen den Abschluß des englisch-französischen Vertrages schon als eine vollendete Thatsache bezeichneten, stellt sich heraus, daß das englische Ministerium erst ein Rundschreiben versandt hat, worin es die Handelskammern um ihre Meinung über die französischen Vorschläge befragt. Die Angelegenheit wird sich also jedenfalls noch eine Weile hinziehen. — In den politischen Kreisen ist immer noch von dem Vorschlage die Rede, das Ministerium Ollivier in Anklagezustand zu versetzen. Zugleich aber befestigt sich die Ueberzeugung, daß die Regierung keine Lust hat, den eventuellen Antrag zu unterstützen, da Thiers von demselben nur einen unnützen Lärm erwartet, um so mehr als die Schwäche der Imperialisten sich bei den Wahlen wieder deutlich herausgestellt hat. Ueber diese Wahlen erfährt man nachträglich noch Einzelnes nicht uninteressante, so namentlich, was die Abstimmung des Militärs anbetrifft. Auch in der Armee überwiegen die republikanischen Voten weitaus. Das Verhältniß stellt sich so, daß z. B. in Calvados der republikanische Candidat Paris 240 Stimmen erhielt, seine 3 Gegner dagegen zusammen nur 167. In Indre-et-Loire erhielt der Republikaner Mioche 226, sein conservativer Gegner Schneider 83, in der Oise der gemäßigte Republikaner Blincourt 319, der radikale Rousselle 204. Für Bordeaux wurden 57 Stimmen abgegeben, davon kommen 47 auf Caduc und 7 auf Forcade de la Roquette; unter diesen 7 sind 5 Stabsoffiziere. 5 andere Stabsoffiziere stimmten für Caduc. — Als ein anderes Charakteristikum der Wahlen sei noch erwähnt, daß sämmtliche Departements, Algerien ausgenommen, welche diesmal republikanisch wählten, bei der letzten Wahl einen Monarchisten in die Kammer geschickt hatten.

Es bestätigt sich, daß die beiden italienischen Vertreter in der Unterconferenz sich geweigert haben, das Schlußprotokoll zu unterschreiben, weil der Pater Secchi, der Vertreter des Papstes, zur Conferenz zugelassen worden. Der diplomatische Notenwechsel über diesen Vorfall hat bereits mit Italien begonnen. Man glaubt aber hier nicht, daß etwas dabei herauskommen werde. Für den Anschluß Italiens an die allgemeine Uebereinkunft betreffs Annahme des Paters hat die Sache natürlich keine Bedeutung, da Italien längst den französischen Meter eingeführt hat. — Der „Courrier de la France" meldet, daß im gestrigen Ministerrath beschlossen worden sei, Henry Rochefort nach dem Fort Lamalgue überzuführen, welcher Strafort sein dauernder Aufenthalt werden solle.

* **Paris,** 23. Oct. [Frankreich und Deutschland.] Das „Bien public" sagt: „Es ist kaum nöthig, eine Nachricht zu dementiren, die seit einigen Tagen umläuft und derzufolge eine geheime Clausel Preußen die Zusicherung geben soll, daß die Gewalten der National-Versammlung erst nach gänzlicher Erlegung der Kriegsentschädigung ihr Ende erreichen sollen. Nicht nur existirt eine solche Clausel nicht, sondern es ist auch die Pflicht der Presse, eine für unsere Vaterlandsliebe so kränkende Vermuthung mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Wir können übrigens hinzufügen, daß die deutsche Regierung niemals ein solches Ansinnen gestellt hat."

[Naiv und perfid.] Vor einigen Tagen wurde in der Seine der Leichnam eines Tauchers gefunden, welcher während der Belagerung von Paris militärische Depeschen in die Stadt zu schmuggeln gesucht und bei diesem Unternehmen den Tod gefunden hatte. Ein jetzt wieder in Paris wohnender Deutscher ist so naiv, in einer (französischen) Zuschrift an den „Corsaire" folgende nähere Mittheilungen über das Schicksal jenes Sendlings zu machen:

Paris, 18. October 1872. Herr Redacteur! Ich habe in Ihrem Blatte gelesen, daß kürzlich in der Seine bei Bercy der Leichnam eines Tauchers gefunden worden ist, der noch Depeschen bei sich hatte, welche von Tours an den General Trochu gerichtet worden waren. Man vermuthet, fügen die Blätter hinzu, daß er auf dem Wege durch die deutschen Linien während der Belagerung von Paris getödtet worden sei. Ich kann Ihnen hierüber genaue Aufschlüsse geben, denn ich stand bei den Vorposten von Choisy-le-Roi auf Wache, als dieser seltsame Versuch gemacht wurde, und war über denselben so erstaunt, daß ich ihn in meinen Notizen über den Krieg verzeichnete. Es war in der Nacht vom 27. zum 28. November; ein dicker Nebel umhüllte die Ufer der Seine und unsere Schildwachen hatten große Mühe, ihre Linien zu bewachen; bei dieser schwierigen Aufgabe wurden sie von Hunden unterstützt, welche wir vor Beginn der Belagerung auf die Bewachung der Passagen, die wir für gefährlich hielten, dressirt hatten. Die beiden vorgeschobenen Posten, welche am linken Seineufer, etwas vor der Gare-aux-Boeufs standen, hatten zum Glück einen Hund bei sich, den die Soldaten der Compagnie Trochu nannten. (Sie nennen ja auch Ihre Hunde Bismarck.) Mitten in der Nacht gab dieser Hund Zeichen von Unruhe und fing ein dumpfes Geknurre an; die beiden Soldaten wurden aufmerksam und untersuchten das Terrain ringsum, als sie plötzlich zu ihrem Schrecken eine Art von Ungeheuer aus dem Wasser aufsteigen sahen; der eine von ihnen gewann aber bald seine Geistesgegenwart wieder und gab Feuer, sein Camerad that das Gleiche, zwei andere Schüsse fielen von den Schildwachen des Walles herab und die Erscheinung stürzte in den Strom zurück. Einer der Soldaten erstattete dem Offizier des Postens Bericht von dem Geschehenen. Ich stellte mit dem Offizier die eifrigsten Nachforschungen auf dem Strande an; wir krochen sogar bis zu der dicht am Wasser aufgeworfenen französischen Schanze, konnten aber nichts entdecken. Am anderen Morgen wurde festgestellt, daß das oberhalb der Brücke von Choisy durch die Seine gezogene Netz, was man bis dahin nicht bemerkt hatte, in einer Höhe von 2 Metern durchschnitten war. Der Taucher hatte sich mit seinem Messer den Durchzug geöffnet. Die Schildwachen, welche auf den Taucher geschossen hatten, erhielten einen strengen Verweis; denn hätten sie ihn lieber herankommen lassen und dann gefangen genommen, so wären wir in den Besitz von Depeschen gelangt, welche für uns sehr wichtig waren. In Folge dessen wurde den Vorposten auch ausdrücklich verboten, bei Nacht Feuer zu geben, außer wenn man die Flucht ergriffe. Dies ist gewiß die wahrheitsgetreue Geschichte von dem Tode dieses Tauchers. Ich wohne seit langer Zeit in Frankreich und darum mache ich diese Mittheilung voll Anerkennung für einen edeln Feind, welcher seinem Vaterlande einen Dienst zu leisten gesucht hat. Wenn Sie glauben, daß dieser Bericht Ihre Leser interessiren kann, so können Sie ihn veröffentlichen. S. Schirmann, ehemaliger Feldwebel im 1. Schles. Grenadier-Regiment.

Der „Corsaire" bezeugt seine Dankbarkeit für diese hübsche Mittheilung mit folgenden gastfreundlichen Bemerkungen:

Der Mann, welcher dies schreibt, der Mann, welcher einer der Belagerer von Paris und vor der Invasion ein Einwohner dieser Stadt war, die er auch jetzt nach dem Kriege wieder bewohnt, dieser Mann, welcher auf die Vertheidiger von Frankreich, auf die Sendlinge der französischen Armee geschossen hat, lebt jetzt wieder in Paris, geht ruhig seiner Arbeit nach und an den Festtagen nach den Orten kneipen, wo er einst als preußischer Soldat Schildwache gestanden hat und der deutschen Armee als Führer dienen könnte, wenn zu unserem Unglück eine neue Invasion ihre kriegerischen Wogen bis an die Mauern von Paris triebe. Dieser Mann, dessen Kugeln die Brust von Franzosen durchbohrt und einen Vater getroffen haben, den seine Waisen jetzt im Elend beweinen, dieser Mann athmet unsere Luft, genießt den Schutz unserer Gesetze, macht in unserem Lande unseren Arbeitern oder Fabrikanten Concurrenz und fühlt sich so sicher, daß er seine Heldenstücke öffentlich zu erzählen und laut auszurufen wagt: An jenem Tage habe ich auf einen französischen Soldaten geschossen. Das kann dieser Mann ungestraft thun, während so viele Unglückliche, welche im Bürgerkrieg zu den Waffen gegriffen haben, nach schwerer Haft in den Pontons nicht nur aus Frankreich verjagt, sondern auch nach fernen Inseln abgeführt werden."

Es war ganz vorauszusehen, daß in diesem Sinne die Mittheilung mißdeutet und ausgebeutet werden würde.

Der Pariser ⊙-Correspondent der „N. Z." faßt diese ganze Geschichte wohl am richtigsten auf, wenn er sie als einen elenden Spaß und zugleich als eine boshafte Mystification darstellt. Er schreibt nämlich:

Vor einigen Tagen hatte sich eine Zeitung den Spaß gemacht, eine Schauergeschichte zu erfinden; sie erzählte, daß in der Seine oberhalb Paris der Leichnam eines Tauchers gefunden worden sei, dessen Taucherapparat von Kugeln durchlöchert gewesen und bei dem man wichtige Depeschen Gambetta's an die Pariser Regierung gefunden habe. Der unglückliche Taucher sei als ein Geniecapitän, Namens Allard, erkannt worden ꝛc. ꝛc. Gestern setzte nun ein anderes Blatt, der „Corsaire" den Spaß fort, indem es einen aus Paris vom 18. October datirten Brief veröffentlichte, der die Unterschrift S. Schirmann, Exfeldwebel im 1. Regimente der schles. Grenadiere, trägt und in welchem derselbe erzählt, daß er es gewesen sei, der in der Nacht vom 27. auf den 28. November, als er an den Seineufern eine Patrouille führte, auf diesen Taucher geschossen habe. Diesen schlechten Witz tischt nun das „Evénement" seinen Lesern als eine wahre Geschichte auf, lediglich um Gelegenheit zu haben, den angeblichen Brief des preußischen Unteroffiziers als „ein Monument deutscher Frechheit" zu bezeichnen und um auf's Neue zu constantiren, daß „die deutschen Spione sich wieder in Paris einnisten."

[Die Räumung der Marne und obern Marne] hat begonnen und wird ohne Unterbrechung fortdauern. Von Reims ging gestern ein Küraßier-Regiment und heute ein Bataillon Infanterie ab. General v. Manteuffel ist von Berlin nach Nancy zurückgekehrt und wird den Abmarsch der Truppen beschleunigen.

[Ein angeblicher Spion.] Der „Courrier von Chalons sur Saone" hatte kürzlich gemeldet, daß ein Spion vom deutschen Generalstab am 11. October in Issy l'Eveque gewesen sei. Der Maire dieses Ortes widerlegt nun diese Nachricht, indem er erklärt, es sei nur ein einziger Fremder an jenem Tage in der Stadt gewesen, und zwar der Oberst Versel, früher französischer Militär-Attaché in Berlin.

[Gambetta.] Gegenüber der Verherrlichung, welche Herrn Gambetta als „dem Retter der französischen Ehre" im letzten Kriege zu Theil wird, hat Herr de Mazade, die Actenstücke in der Hand, die „Gambetta'sche Legende" geprüft und sein Gutachten in der „Revue des deux Mondes" niedergelegt. Er weist nach, daß der Hauptfehler Gambetta's und Freycinet's darin bestand, daß sie, statt sich damit zu begnügen, Hilfsquellen zu schaffen und die Begeisterung wach zu halten, selber die militärischen Operationen leiten wollten und durch ihre unkluge und unruhige Einmischung Alles verpfuschten. Chanzy klagt in einem Briefe über diese tolle Einmischung, indem bald dieser, bald jener von seinen Generalen vom Ministerium Befehle erhielt, von denen er, der Oberbefehlshaber, nichts wußte und welche die von ihm angeordneten Combinationen durchkreuzten.

[Ministerielles.] Herr Thiers hat Herrn Casimir Perier das Ministerium des Innern angeboten; dieser macht Bedingungen. Werden dieselben angenommen, so wird Victor Lefranc das Handelsministerium übernehmen.

[Decorationsfieber.] Am 22. Mai, schreibt man der „K. Z.", sagte der General Trochu in der Nationalversammlung zu Versailles: „Frankreich hat nach der großen Katastrophe von 1870 mehr Ordens-Decorationen vertheilt, als wenn es ganz Europa besiegt hätte." Mit diesem Tadel traf der General Trochu sich selbst, denn während der Belagerung von Paris war gerade er am freigebigsten mit Ehrenlegionskreuzen und ungesetzlichen Beförderungen gewesen. Es ist das aber nicht das einzige Mal, daß die Liebhaberei für die hochtönende Phrase einen französischen Redner eine Wahrheit sagen ließ, die ihn selbst niederschlägt. Uebrigens konnte der vielredende General keine richtigere Wahrheit aussprechen. Seit 1870 hat der Kriegsminister das „Annuaire militaire" nicht mehr erscheinen lassen, welches unter Louis Philippe und unter dem zweiten Kaiserreiche jährlich herausgegeben wurde, dennoch aber ist es möglich, aus anderen Documenten sich einen Begriff zu machen von dem lächerlichen Decorationsfieber, welches das besiegte Frankreich seit 1870 ergriffen hat. Herr Thiers selbst, der immer für die Entwickelung des nationalen Chauvinismus thätig war, hat die lächerliche Komödie fortgesetzt, welche der Commandant von Paris und die Delegation von Tours und Bordeaux begonnen hatten. Zu Trouville z. B. hat der Präsident der Republik vor seiner Abreise eine kleine Revue abgehalten über die 700 Mann verschiedener Waffengattungen, welche die provisorische Garnison dieses kleinen Seeplatzes bildeten. Bei dieser denkwürdigen Gelegenheit hat Herr Thiers mehr Decorationen vergeben, als der Kaiser Napoleon I. nach mancher großen Schlacht vertheilte. Das zweite Kaiserthum war damit freigebiger wie das erste, aber seine Freigebigkeit ist noch Geiz im Vergleiche mit der dritten Republik. 1854 und 1855 nach dem langen Kriege in der Krim und der Einnahme von Sepastopol und 1859 nach dem Feldzuge in Italien hat der Kaiser Napoleon III. nur sechs Großkreuze der Ehrenlegion vergeben, nämlich drei im Jahre 1859 an die Generale Forey, Mellinet und La Place und drei zuvor im Jahre 1855 an die Generale Mac Mahon, Canrobert und Carrelet. Dagegen ertheilte die besiegte Republik deren sechszehn, also mehr als fünf Mal so viel, wie der Kaiser nach den Schlachten Magenta, Montebello und Solferino. Dadurch belud die schon mit schweren Schulden überlastete Republik ihr jährliches Budget mit 1,600,000 Frcs. für die Pensionen dieser sechszehn neuen Großkreuze. Und unter den sechszehn neudecorirten Generalen und Admiralen figuriren der Baron de Chabaud-Latour, Guid, Gueydon, Bisson und Merle de la Brugière. Das ist aber noch nicht Alles. Nach dem Krimkriege ernannte man zwölf Groß-Offiziere der Ehrenlegion in dem Heere und der Flotte und nach dem italienischen Kriege nur zehn; dagegen nach den Niederlagen von Wörth und Forbach, nach den Capitulationen von Metz und Paris wurden 52 Groß-Offiziere ernannt! Man sollte es nicht für glaublich halten, aber ich könnte die 52 höheren Offiziere der Armee und der Marine, welche diese hohe militärische Auszeichnung erhalten haben, namentlich aufführen, wenn ich nicht fürchtete die Leser zu langweilen. Und je tiefer man herabsteigt in der Hierarchie der Ehrenlegion, um so unglaublicher werden die Zahlenverhältnisse. 1854 und 1855 wurden 26 Commandeure ernannt, 1859 aber 58. Nach den Niederlagen der Republik sind deren 192 ernannt worden, davon 60 für die Belagerung von Paris, 51 für die Belagerung von Metz und die 81 übrigen für die Kämpfe in der Provinz und die Begebenheiten der Commune. Nach den Kriegen im Orient und in Italien ernannte der Kaiser 459 Offiziere der Ehrenlegion; 1870 aber ernannte man 1708 Offiziere. Darunter waren 347 Ernennungen für Metz und für die Belagerung von Paris mehr als Tausend. Was die gemeine Zahl der gewöhnlichen Legionskreuze betrifft, welche von 1870 bis 1872 vertheilt wurden, so kann ich dieselbe nicht bestimmt angeben, aber sie ist fabelhaft. Das Corps des französischen Generalstabs zählt 486 Offiziere und dieses Corps allein hat 271 Decorationen erhalten, also mehr als die Hälfte seiner Mannszahl. Man kann sich nach diesen Zahlen den moralischen Eindruck vorstellen, welchen dieser Regen von Decorationen auf die gemeinen Soldaten machen muß. Offiziere von der mobilen oder der Nationalgarde von Paris, welche nie im Feuer waren, sind decorirt worden, und im Allgemeinen wurden diese Decorationen nur dadurch erlangt, daß die Decorirten irgend eine officielle Person, einen Minister oder einflußreichen Deputirten zum Freunde oder Verwandten hatten. So hat ein Capitän der Nationalgarde vom 7. Bataillon das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, weil er der Neffe des Banquiers von Jules Favre ist. Ich könnte mehrere solche Fälle und Namen citiren, wollte ich mich auf Persönlichkeiten einlassen. Ich will aber nur einfach durch authentische Beispiele die allgemeine Lage kennzeichnen. Die meisten dieser Ernennungen sind nicht einmal reglementsmäßig. Man hat Decorationen an Offiziere gegeben, welche die militärische Untersuchungs-Commission streng getadelt hatte in ihren vom officiellen Journale veröffentlichten Berichten. Und diese Offiziere tragen ihre Ordenszeichen. Die Soldaten wissen diese Thatsachen, und so haben diese leichtfertigen Ordensvertheilungen in der französischen Armee mehr Schaden als Nutzen gestiftet; dazu haben sie das jährliche Budget mit 17 Millionen Francs belastet! Deutschland hat seinen siegreichen Generalen keine so große Dotation bewilligt.

Spanien.

Madrid. [Der General-Capitän von Galizien, J. Sanchez Bregua,] ist für seine Verdienste bei der Unterdrückung des Aufstandes in Ferrol zum General-Lieutenant ernannt worden. Seine gewaltigste Kriegsthat bestand bekanntlich in einer — Proclamation an die Meuterer. Auf Ersuchen des republicanischen Abgeordneten Figueras hat der Kriegs-Minister dem Vernehmen nach den Befehl gegeben, daß Bregua kein Todesurtheil in Ferrol vollstrecken lassen soll, ohne vorher an die Regierung berichtet zu haben.

[Carlistisches.] Aus Valladolid sind 383 gefangene Carlisten nach Santander gebracht worden, wo sie nach den Canarischen Inseln eingeschifft werden sollen.

Großbritannien.

* **London,** 22. October. [Der erste Theil des deutschen Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg] liegt nunmehr auch in autorisirter Uebersetzung (von Capitän Clarke von der Artillerie) vor und wird hier mit großem Interesse, und man darf auch wohl sagen, mit bedeutendem Respect aufgenommen. Die „Times" sagt darüber unter Anderem:

Von den sämmtlichen Geschichtswerken über den Krieg wird voraussichtlich keines so viel Anspruch auf Vertrauen haben, als das vorliegende, ganz besonders auch deshalb, weil es den Vortheil gehabt hat, die von französischer Seite seit dem Kriege vorgelegten Erklärungen und Erläuterungen zu prüfen. Der vorliegende erste Theil bringt nur die Einleitung zu dem eigentlichen Kampfe, allein er enthält genug, um den Beweis zu führen, wie hoffnungslos die Sache der Franzosen von Anbeginn war und wie die deutschen Führer nie zufrieden sind, bis sie ihre Zwecke in annäherndster Vollkommenheit erreicht haben. Es geht ferner aus demselben hervor, wie sehr ernst es ihnen darum zu thun ist, ihre eigenen Fehler zu bessern." Im Laufe eines eingehenden Ueberblickes über den Inhalt des Bandes berührt die „Times" im Vorbeigehen bei Gelegenheit des Transport- und Verpflegungswesens und der Weise, in Preußen die Armee zu mobilisiren, die heimischen Verhältnisse und bemerkt unter Anderem: „Man lächle nicht, wenn man den Bericht über die fürchterliche Unordnung und Verwirrung bei Mobilisirung der Armee in Frankreich liest, denn wir, die praktische Nation par excellence, befinden uns im gegenwärtigen Augenblicke in keiner bessern Lage. Wir haben dasselbe schlimme Centralisationssystem, dasselbe blinde Vertrauen auf unsere Leistungsfähigkeit im Augenblicke der Noth und würden uns in demselben Falle wie Frankreich befinden, wollten wir plötzlich unsere verwendbaren Truppen alle mobilisiren, um eine Invasion abzuwehren."

[Nachrichten von Dr. Livingstone.] Aus dem „Foreign-Office"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wird eine lange und interessante Depesche von Dr. Livingstone an Lord Granville, welche das Datum Unyanyembe, den 1. Juli 1872 trägt, veröffentlicht. Dr. Livingstone giebt darin seinem Bedauern Ausdruck, daß Dr. Kirk seine früheren Beschwerden gegen die Banianer als einen persönlichen Angriff angesehen habe. „Wenn ich dies hätte vorhersehen können" — fügt er hinzu — „würde ich sicherlich alle meine Verluste schweigend ertragen haben. Ich hatte niemals mit ihm irgend eine Differenz, obwohl wir jahrelang zusammen waren und ich hatte keine Absicht, ihm jetzt eine Kränkung zu bereiten." Ferner stattet der Doctor seinen Dank ab für die Anstrengungen, die in England seinetwegen gemacht wurden, und bemerkt, er hatte keine Idee davon, daß seine Bitte an Herrn Stanley, ihm einige Sklaven nach Unyanyembe zurückzuschicken, zur Unterbrechung der zu seiner Aufsuchung und Unterstützung ausgesandten englischen Expedition führen würde. Hätte er von der Expedition irgend welche Kenntniß gehabt, so würde er sich ihrer zur Erforschung des Victoriasees bedient haben. Im Uebrigen giebt Dr. Livingstone eine Skizze der Route, die er bei Fortsetzung seines Entdeckungswerkes einzuschlagen beabsichtigt und hofft in acht Monaten, vom obigen Datum abgerechnet, in Udschidschi zurück zu sein. „Ein Krieg ist hier" — schreibt er — „seit den letzten zwölf Monaten im Gange. Er hat Aehnlichkeit mit unseren eigenen Kafferkriegen en miniature, aber er bereichert Niemanden. Der ganze Handel stockt und im ganzen Lande herrscht eine allgemeine Gesetzlosigkeit. Ich gedenke diese Verwirrung zu vermeiden, indem ich südwärts nach Fipa gehe, dann um das Südende des Tanganyika und über den Chambaze, meine Reise in westlicher Richtung längs des Ufers des Bangwoolo-Sees fortsetze. Da ich mich dann im 12. Grade südl. Breite befinde, will ich mich in gerader westlicher Richtung nach den alten Quellen begeben, die angeblich an diesem Ende der Wasserscheide sich befinden, und mich dann nördlich nach den Kupfergruben von Katanga, die nur ungefähr 10 Tagemärsche südwestlich von den unterirdischen Höhlen entfernt sind, wenden. Von da nach Katanga zurückkehrend, fuhren wir zwölf Tagemärsche in süd-südwestlicher Richtung nach dem Urquell des Lincoln-See's. Dort angekommen, werde ich der Vorsehung inbrünstig danken, und längs des Komolondo-See's nach Udschidschi und der Heimath zurückkehren."

[Stanley.] Von der Geographischen Gesellschaft wurde am verwichenen Abend das schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Bankett zu Ehren Stanley's, des Auffinders Livingstone's gegeben. General Sir Henry Rawlinson, der Präsident der Gesellschaft, führte den Vorsitz und unter den Theilnehmern am festlichen Mahle befanden sich fast alle Forschungsreisenden von Bedeutung, die England aufzuweisen hat. Insbesondere waren auch die Afrikareisenden gut vertreten, und es sprach sich in der allgemeinen Stimmung der Anwesenden sowie in den gehaltenen Tischreden das Bestreben aus, dem amerikanischen Ehrengaste einen möglichst wohlthuenden Empfang zu bereiten, und den unangenehmen Eindruck, den die Controverse über das Ergebniß von Livingstone's Forschungen auf Herrn Stanley gemacht, zu verwischen. Demgemäß fielen die Toaste ungemein schmeichelhaft aus, und man sagte sich über und für den im fernen Afrika weilenden Livingstone so viele Artigkeiten, daß man das Bankett wohl als ein Versöhnungsmahl bezeichnen könnte. Der Streit über Livingstone's Entdeckungen wurde indessen wieder auf's Tapet gebracht, und zwar dieses Mal in geziemenderem Tone als bisher. Herr Stanley hielt zur Erwiderung des Trinkspruches, welchen der Präsident der Geographischen Gesellschaft auf ihn ausbrachte, eine längere Rede, in welcher er wieder die bereits hinlänglich bekannte Geschichte erzählte, wie er Livingstone gefunden und was ihm Livingstone mitgetheilt. Hierbei bestritt er die von Capitän Burton aufgestellte Vermuthung, daß der von Livingstone gefundene Strom Lualaba wohl der Fluß Congo sei, und äußerte die Ansicht, daß die von Burton vorgeschlagene Expedition von der Westküste Afrikas aus keinerlei Nutzen bringen könne. Capitän Burton war selbst zugegen und ließ mit der Antwort nicht lange auf sich warten. Nachdem er Herrn Stanley den Zoll hoher Anerkennung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gespendet, vertheidigte er seine Ansicht, daß der Lualaba und der Congo zwei verschiedene Benennungen desselben Stromes seien, und modificirte darauf seinen obenerwähnten Vorschlag, indem er andeutete, wenn man eine neue Expedition zur Erforschung Afrikas von Osten aus schicke, so möge man gleichzeitig eine andere Expedition von Westen ausgehen lassen.

[Sklavenhandel.] Wie es scheint, haben die Vorstellungen über den afrikanischen Sklavenhandel, welche in der letzten Zeit dem Auswärtigen Amte von Livingstone und anderen gemacht worden sind, soviel gefruchtet, daß demnächst entschiedene Schritte gethan werden sollen, dem Unwesen ein Ende zu machen. „Wenn wir recht berichtet sind, sagt heute „Daily News", so ist es beschlossene Sache, Sir Bartle Frere als Special-Commissar nach Afrika zu senden, um die ganze Frage des afrikanischen Sklavenhandels zu untersuchen. Sir Bartle Frere ist durch seine lange Erfahrung in der Regierung Indiens, durch seine Kenntnisse des Charakters der Eingeborenen und durch seine persönliche Freundschaft für Livingstone wohl mehr als irgend ein anderer Mann befähigt, diesen zarten und wichtigen Auftrag zu übernehmen. Die Pflichten, welche ihm zufallen, machen die eigenthümliche Mischung von Sanftmuth und Festigkeit erforderlich, welche alle, die unter Sir Bartle Frere gedient haben, ihm in besonderem Maße zuerkennen und welche ihm als den allerpassendsten Mann kennzeichnet, die ihm von der Regierung zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die Unterdrückung des Sklavenhandels in all seinen verabscheuungswürdigen Gestalten ist bei Sir Bartle Frere ebensosehr eine Frage religiöser Ueberzeugung als bei Dr. Livingstone, und das Land wird mit großer Erleichterung und Befriedigung von der Mission nach Zanzibar und dem Manne vernehmen, der dieselbe übernehmen soll. Wie es heißt, wird Sir Bartle Frere von dem Referent Percy Badger und einem Beamten aus dem indischen Amte, der ihm als Privatsecretär dienen soll, begleitet werden und noch im Laufe dieser Woche nach seinem Bestimmungsorte abgehen."

[Die Communisten in Oleron.] Die „Times" veröffentlicht heute einen von 23 in Oleron untergebrachten Communisten unterzeichneten Brief, in welchem die Gefangenen sich, nachdem alle anderen Versuche fehlgeschlagen haben, um Veröffentlichung ihrer Beschwerden an die englische Presse wenden. Sie werden, so beschweren sie sich, von den Gefängnißbeamten, die bonapartistische Agenten seien, aufs Grausamste gequält, ihrer ihnen gesetzlich zustehenden Nahrungsmittel, Wäsche u. s. w. beraubt, und in der Gesundheit äußerst nachtheiligen Räumen, wo kaum ein Quadratmeter auf eine Person kommt, ohne Luft und Licht gehalten. Aber nicht nur Nahrung und Luft, auch ärztliche Hilfe, die Möglichkeit, nach Außen hin irgend welche Mittheilung zu machen, sei ihnen versagt, und durch höchst unmoralische Mittel werde Zwietracht unter ihnen gestiftet. Mehrere von den Gefangenen, die früher in anderen Anstalten untergebracht gewesen seien, haben auf den Unterschied der Behandlung aufmerksam gemacht. Sie können nicht annehmen, daß die französische Republik zweierlei Maß und Gewicht habe, und sie ergreifen, da auf andere Briefe, die es ihnen trotz der Wachsamkeit der Wärter nach Frankreich zu senden gelungen wäre, keine Antwort erfolgt sei, in ihrer Noth jetzt das letzte Mittel und wenden sich an die englische Presse, damit diese ihre Sache vertrete. Die „Times" lehnt in einem Artikel über diesen Aufruf die Verantwortlichkeit für die Wahrheit der angeführten Beschwerden ab, glaubt aber, daß es ihre Pflicht sei, den Hilfeflehenden beizustehen, wie es Sache der französischen Regierung sei, die genauesten Untersuchungen anzustellen, und wenn die Beschwerden sich als wahr erweisen, sofortige Abhilfe zu verschaffen. Man könne ihr, so fährt die „Times" fort, Sympathien mit der Sache der Commune nicht vorwerfen, um so lieber ergreife sie hier die Gelegenheit, um für Gnade ja nur Gerechtigkeit gegen die Gefangenen, von denen keiner zu den Leitern gehöre, ihre Stimme zu erheben.

[Schiffbruch.] Die Gothenburgsche Brigg „Caroline Marie" wurde von dem Leither Dampfer „Mary" etwa 10 Meilen von Schields entfernt in den Grund gebohrt. Acht von der Mannschaft ertranken. Dem Capitän, dem Steuermann und dem Schiffsjungen gelang es, einige Dielen zu erfassen und sich so lange auf der Oberfläche zu erhalten, bis sie von dem Schooner „Lady Queen" gerettet wurden. Ueber die „Mary" wird Beschwerde geführt, daß sie nach dem Zusammenstoße fortdampfte, ohne der verunglückten Mannschaft auch nur die geringste Hilfe zu leisten. — Nach Mittheilungen von der westafrikanischen Flottenstation war das Kriegsschiff „Supply" dort auf einen Felsen gerannt und leck geworden. Es gelang ihm indessen mit Hilfe des Kriegsschiffes „Druid" wieder flott zu werden, worauf der Leck mit einer Eisenplatte provisorisch gestopft wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. October. [Tagesbericht.]

** [Wahl.] Heut wurde der bisherige erste Diaconus der Bernhardinkirche Herr Treblin von dem Magistrats-Collegium zum Senior gewählt, und der bisherige zweite Diaconus an selbiger Kirche, Herr Döring rückte in das erledigte erste Diaconat auf. Ob in das neu-erledigte zweite Diaconat Herr Lector Decke aufrücken oder dasselbe anderweitig besetzt werden wird, dürfte einer späteren Entscheidung vorbehalten bleiben. Ersteres wäre wohl das Wünschenswertheste, damit nicht etwa eine so rüstige Kraft, wie der geschätzte Redacteur unseres „Schles. Protestantenblattes" ist, unserer Stadt verloren gehe.

μ [Erweiterungsbau am Elisabet-Gymnasium.] Nachdem am 26. August mit den Grundarbeiten am vorstehend genannten Bau begonnen, ist derselbe am Beginn dieser Woche in seinen Umfassungsmauern bis unter das Dach zu Ende gebracht worden. Das Gebäude, welches nach der Herrenstraße eine Front von 3, nach den Fleischbänken von 2 Fenstern hat, besteht aus 4 Stockwerken und enthält im Hochparterre und ersten Stock, die durch keine Zwischendecke getrennt sind, den Turnsaal für das Gymnasium, im dritten und vierten Stock Klassenzimmer, während das Souterrain zu Kellerräumlichkeiten dienen soll; das den Bau abschließende flache Dach, welches das alte Elisabet-Gymnasium weit überragt, wird von Holzcement hergestellt. — Gleichzeitig hat man an dem gegenüberliegenden, dem Fleischermittel gehörigen Hause Malergasse Nr. 1 das verunzierende Holzdach über der Verkaufsstelle entfernt und ist mit dem neuen Abputz des betreffenden Hauses beschäftigt, wodurch der Eingang zu den Fleischbänken ein freundlicheres Ansehen gewonnen hat; viel aber würde der ganze Stadttheil gewinnen, wenn man diesem Beispiele anderweit Folge leistete und mit Abtragung sämmtlicher, über den Verkaufsstätten der dortigen Fleischer befindlicher Holzdächer vorginge.

= [Dampfziegelei.] Die an der Breslau-Lissaer Chaussee hart an der Lohe gelegene, früher zum Dominium Pilsnitz gehörige Ziegelei ist im Laufe des vorigen Jahres, zunächst mit einem Terrain von 80 Morgen sehr ausgiebigen Lehmlagers in den Besitz eines Herrn Grunwald aus Wien übergegangen. Derselbe hat im Frühjahr und Sommer d. J. bereits sehr bedeutende Erweiterungsbauten mit Dampfbetrieb, Rundöfen und Trockenschuppen ausgeführt und beabsichtigt die gedachte Fabrikanlage noch in der umfassendsten Weise auszudehnen, zu welchem Zwecke er sich beim Abschluß des Kaufvertrages das Recht des Zukaufes von 200 Morgen Ackerland mit mächtigem und ganz vorzüglichem Lehmlager vorbehalten hat. Bei der jetzt hierorts herrschenden großen Baulust, dem bedeutenden Aufschlage der Preise für Mauerziegeln ist jenes Etablissement für den hiesigen Ort von um so größerer Wichtigkeit, als durch die Lage desselben an der Breslau-Raudener Bahn (resp. dem Bahnhofe Schmiedefeld) die Zufuhr nach den hiesigen Bauplätzen ebenso rasch als billig zu bewerkstelligen ist. Zur Zeit ist der Besitzer mit dem Bau von Arbeiter- und Beamtenhäusern beschäftigt, welche theilweis noch vor dem Winter bezogen werden sollen.

—d. [Von der Universität.] Sämmtliche an hiesiger Universität bestehenden Verbindungen werden durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert, dem königlichen Universitäts-Gericht binnen 14 Tagen ein Verzeichniß ihrer Vorsteher und Mitglieder unter Angabe der Locale und der Tage ihrer regelmäßigen Versammlungen einzureichen und jede im Laufe dieses Semesters eintretende Veränderung in den Personen ihrer Vorsteher oder Mitglieder, den Localen oder Tagen ihrer Versammlungen unverzüglich anzuzeigen.

E. [Das Doppel-Concert], welches die Kapelle des k. Sächsischen Garde-Reiter-Regiments unter Leitung des Herrn Wagner und die „Breslauer Concert-Kapelle" unter Leitung des Herrn Louis Lüstner am gestrigen Abende veranstaltete, hat eine große Anziehungskraft geübt, der große Liebich-Saal war fast überfüllt. Die Leistungen beider Kapellen waren ausgezeichnete, am galantesten erwies sich aber das Publikum gegen die sächsischen Gäste, die mit Beifall so überschüttet wurden, daß sie zum Dank zwei musikalische Einlagen zum Besten gaben. Voran stand natürlich Herr Stabstrompeter Wagner, der mit dem Vortrage der „Adelaide" und der Truhn'schen „Mazurka" einen wahren Sturm von Applaus erregt hatte. — Die Lüstner'sche Concert-Kapelle blieb jedoch nicht zurück, sie spielte mit einer Liebe und Hingebung, welche die ehrendste (wenn auch gerade nicht so stürmische) Anerkennung erhielt. Wir erwähnen namentlich die treffliche Ausführung der schwierigen Euryanthen-Ouverture und der „Ungarischen Rhapsodie" von Lißt, welche letztere mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Bei der Mendelssohn'schen A-moll-Sinfonie war leider die Unruhe in der Zuhörerschaft so groß, daß die Musik nicht zu der gebührenden Geltung kam.

Trotz der sehr gefährlichen Concurrenz des vorstehend erwähnten Doppel-Concerts war die Zahl der Freunde der Theaterkapelle nicht geschmälert worden, im Gegentheil war in der gegenwärtigen Saison das Zuhörer-Publikum im Springer'schen Saale noch nie so stark vertreten, als gestern. Die Kapelle schien das auch zu fühlen, denn fast alle Piecen wurden in ungemein präciser und gerundeter Weise executirt. Das Programm war ein sehr gewähltes.

4 [Herr Arnold Danziger †.] Der älteste der hiesigen Börsen-Makler, Herr Arnold Danziger, ist heute gestorben. Während seiner langjährigen Wirksamkeit — bereits im Jahre 1809 betrieb er das Vermittelungs-Geschäft — hat er mit Treue, vollster Ehrlichkeit und großem Fleiße bis wenige Tage vor seinem Tode die ihm übertragenen Geschäfte erledigt und genoß die allgemeinste Anerkennung. Möge ihm die Erde leicht werden.

+ [Selbstmordversuch.] Eine auf der Teichstraße wohnhafte 28 Jahr alte Friseurin beschloß gestern Abend ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie eine Anzahl Phosphorköpfe von Zündhölzern in Kaffee schüttete und solchen verzehrte. Dazu machte sie noch Feuer von Steinkohlen im Ofen ihres Wohnzimmers an, schloß dann die Klappe und legte sich zu Bett. Die Nachbarbewohner hörten jedoch in der Nacht das Gestöhne der Unglücklichen und konnte demnach durch rechtzeitige Hülfe die weitere Ausführung des Erstickungsversuchs verhindert werden. Das bedauernswerthe Mädchen, welches von seinem Bräutigam, mit dem es seit mehreren Jahren ein Verhältniß angeknüpft, nunmehr aufs schnödeste verlassen worden war, hatte schon seit einigen Tagen Selbstmordgedanken bei ihren Wirthsleuten laut werden lassen, und auch die Motive zu dieser traurigen That in jetzt vorgefundenen Briefen niedergelegt. Die in Folge des Genusses von Phosphor Erkrankte mußte noch in derselben Nacht nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Der Besitzer einer hiesigen größeren Schuhfabrik erhielt vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß er von einem seiner Zuschneider aufs Gewissenloseste bestohlen werde. Der Verdächtige wurde nunmehr einer strengen Beobachtung unterzogen und gestern in der Mittagsstunde wahrgenommen, wie er beim Verlassen der Werkstatt etwas unter seinen Rock verbarg. Nach geschehener Nachforschung stellte es sich heraus, daß der Betroffene 5 Paar Stiefelsohlen entwendet hatte. Der Dieb wurde einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben, worauf eine Haussuchung in den Wohnungsräumen vorgenommen wurde. Hierbei wurden in einem verschlossenen Kasten 162 Paar Sohlen, 70 Stück Lederabsatzflecke, 5 Brandsohlen, 1 zugeschnittenes Paar Herrenstiefeln und ein Rest Futterfries, im Gesammtwerthe von 43 Thlr., vorgefunden, welche Gegenstände er sämmtlich nach und nach seinem Principal entwendet hatte. — Gestern in der Mittagsstunde traten zwei dem Handwerkerstande angehörende junge Männer in einen Leinwandladen Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a ein, wo sie sich von der Verkäuferin Herrenhalstücher vorlegen ließen. Nachdem sie das ganze Paket durchwühlt, entfernten sich diese beiden Kunden ohne etwas zu kaufen. Nach ihrem Weggange bemerkte die Ladeninhaberin, daß ihr 7 Stück bunte Halstücher im Werthe von 4 Thlr. gestohlen worden waren. — Gestern Abend 8 Uhr wurde auf der Tauenzienstraße ein Arbeiter durch einen Schutzmann angehalten, als derselbe gerade einen dort belegenen Lumpenkeller mit einem 45 Pfd. schweren Stück Schmelzeisen betreten wollte. Nach dem Geständniß des festgenommenen Diebes hat derselbe das mit Beschlag belegte Metallstück an den am Hubener Wege belegenen Ausladeplätzen der Oberschlesischen Eisenbahn gestohlen. — Ebenso wurde gestern ein Kupferschmiedegeselle angehalten, der bei dem Werkführer in einer hiesigen Gelbgießerei 3½ Pfund Kupfernieten zum Verkauf anbot. Es stellte sich heraus, daß er diese Nieten seinem früheren Meister — einem Kupferschmiedemeister in Canth, woselbst er in Arbeit gestanden, gestohlen hatte. — In Folge eingegangener telegraphischer Depesche wurde auf Requisition der Leipziger Polizeibehörde gestern hier ein Arbeiter verhaftet, der in Burghausen bei Leipzig — woselbst er gearbeitet — einem seiner Collegen 5 Thlr. entwendet hatte. — Verhaftet wurde gestern Abend ein junger Mensch, welcher in der Dunkelstunde von einem Gewölbe in der Kupferschmiedestraße ein Paar aushängende Unterbeinkleider und eine Barchentunterjacke herabgerissen und dann die Flucht ergriffen hatte. Auf dem Neumarkte eingeholt, wurden ihm die gestohlenen Gegenstände abgenommen, er selbst aber einem Schutzmann übergeben. — In der Bernhardinkirche wurde gestern einer Portiersfrau ein Portemonnaie mit einem 10-Thalerschein und 1 Thlr. Courant Inhalt von den Taschendiebinnen entwendet. — Ein Obsthändler beauftragte gestern einen Arbeiter, ihm 4 Körbe mit Obst nach dem Neumarkte zu tragen, statt dessen aber ging der ungetreue Bote nach der Rosenthalerstraße, um hier die Körbe und Obst zu verkaufen. Beim Angebot des gestohlenen Gutes fiel jedoch der Dieb einem Schutzmann in die Hände, der seine Verhaftung bewerkstelligte. — In dem Hause Gabitzerstraße Nr. 91 wurde in der verflossenen Nacht ein neu angestrichener, verglaster Fensterflügel ausgehoben und gestohlen.

[Denkmal-Errichtung.] Auf dem hiesigen Militärkirchhofe fand gestern eine recht erhebende Feier statt. Es wurde einem der Helden von Le Mans, dem Lieutenant im 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11, Alfons von Zawadzky, welcher am 27. Februar v. J. nach der Erstürmung einer Mitrailleusen-Batterie im Feuer eine schwere Verwundung an der Hüfte erlitten hatte, an deren Folgen er schon am nächsten Vormittage seinen Geist aufgab, das ihm von seinem Vater, dem Rittergutsbesitzer v. Zawadzky auf Wiesau bei Neisse, gewidmete Denkmal gesetzt. Das gesammte Offizier-Corps des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 hatte sich mit dem Regiments-Commandeur an der Spitze zu dem erhebenden Acte von freien Stücken eingefunden. Ein Choral von der Regiments-Kapelle leitete denselben ein und beschloß ihn auch. Mitten inne ward von einem Verwandten des in der Blüthe der Jugend Dahingeschiedenen eine sinnige Ansprache gehalten. Das Denkmal besteht aus einer Pyramide von Marmor auf Sandsteinsockel und trägt in goldenen Lettern den Tag der Geburt und des Todes des jugendlichen Helden.

---

m. **Sprottau**, 24. October. [Zur Tageschronik.] Am 17. d. Mts. wurde hier unter dem Vorsitze des Superintendenten Herrn Winter die diesjährige General-Lehrer-Conferenz abgehalten. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über den Stand der Schulen im Kreise, worauf die Herren Lehrer Hielscher aus Schadendorf und Nippe aus Altgabel über das von der Königl. Regierung gestellte Thema, die Ertheilung des biblischen Geschichtsunterrichts betreffend, eingehends referirten. Am Schlusse der ziemlich ausgedehnten und lebhaften Debatte erfolgte die Abstimmung über die in der Sache geäußerten Ansichten. Nachmittags fand im Gasthofe zum „goldenen Frieden" eine Berathung der Mitglieder des Zweigvereins für die Pestalozzistiftung statt. — Ein Eis-Verein hat sich jetzt auf Anregung des Herrn Kaufmann Frenzel und Kaufmann Tschoch hier gebildet, um das Eis in größeren Quantitäten zu beschaffen und dasselbe in einem zu erbauenden, gemeinschaftlichen Eishause unterzubringen. Bis jetzt ist ungefähr die Hälfte der Actien, deren Zahl 48 à 25 Thlr. beträgt, gezeichnet. — Die mit der Andreas Reimann'schen Fabrik für Holzbearbeitung verbundene Dampf-Ziegelei fertigt jetzt durch die seit einigen Wochen aufgestellte Ziegelbereitungs-Maschine täglich 4000 Stück Ziegeln. Die Anzahl der Letzteren wird noch um das Drei- und Vierfache sich steigern, sobald die Aufstellung einer noch größeren Maschine, die in Kurzem hier erwartet wird, erfolgt ist. Sowohl die Holzbearbeitungs-Fabrik, als auch die Ziegelei sind in der letzten Zeit ihres immer umfassender werdenden Betriebes von hiesigen Bewohnern häufig besucht und mit vielem Interesse in Augenschein genommen worden.

** **Bunzlau**, 24. Octbr. [Wissenschaftlicher Verein. — Grundbuchamt. — Rechnungsrath Siltz. — Frucht-Ausstellung. — Weihnachtsgeschenke. — Glasfabrik. — Steinmetz-Anstalt.] Der hiesige „wissenschaftliche Verein", der bereits in das elfte Jahr seines Bestehens eingetreten ist, hielt vor einigen Tagen seine erste diesjährige Sitzung, in welcher, wie üblich, nur die Vorstandswahl vorgenommen und einige andere geschäftliche Angelegenheiten verhandelt wurden. Zum Vorsitzenden wurde Rector Eckersberg, zu dessen Stellvertreter Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmidt, zum Schriftführer Gymnasiallehrer Dr. Rhode wiedergewählt, zum Stellvertreter des Schriftführers Gymnasial-Lehrer Dr. v. d. Velde und zum Kassirer Kreisbaumeister Schiller neu gewählt. Die Sitzungen werden wie in früheren Wintern, alle 14 Tage im Gasthofe „zum schwarzen Adler" abgehalten. Der Verein wird in diesem Winter einen Cyclus von sechs öffentlichen Vorträgen für Damen und Herren veranstalten und hofft dadurch einem in hiesiger Stadt längst fühlbar gewordenen Bedürfniß abzuhelfen. — Zum Grundbuchrichter am hiesigen Kreisgericht ist Kreis-Gerichtsrath Kiesewalter, zum Grundbuchführer Bureau-Vorsteher Dietsch ernannt worden. — An die Stelle des mit dem 1. October in den Ruhestand getretenen Salarienkassen-Rendanten Siltz, welchem bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste von Sr. Majestät dem Kaiser der Charakter als Rechnungsrath beigelegt, und von seinen Collegen eine Stutzuhr als Andenken überreicht wurde, ist der Rendant Jacob getreten, welcher bisher am Kreis-Gericht zu Lüben als Salarienkassen- und Depositial-Rendant fungirt hat. — Der Pächter des Rathskellers, Herr Krause, hat auch in diesem Jahre eine Fruchtausstellung arrangirt, welche besonders schöne Proben der Kartoffel- und Kürbis-Cultur aufzuweisen hatte, in welcher aber auch alle andern Gemüse- und Obstsorten, namentlich aus den Gärtnereien von Hübner, Lorenz und Krischke hier, von den Dominien Tillendorf, Mittlau und andern des Bunzlauer Kreises vertreten waren. Auch aus Liegnitz, Oberschlesien, Nürnberg, ja sogar aus dem Reichslande waren Früchte mannigfacher Art eingesandt worden. Der Veranstalter der Ausstellung ist für seine viele Mühe, die ihm hauptsächlich auch das Arrangement der kunstvollen Kartoffel-, Apfel- und Nußpyramiden verursacht hat, durch ungetheilte Anerkennung belohnt und zu einer Wiederholung des Unternehmens im künftigen Jahre ermuntert worden. — Ein großer Theil der hiesigen Materialwaarenhändler ist zusammengetreten, um, wie das schon in vielen anderen Städten geschehen ist, die Unsitte der Weihnachtsgeschenke an die Kunden abzuschaffen, durch welche die letzteren wenig Vortheil, die Kaufleute aber eine sehr bedeutende Ausgabe haben, statt deren sie lieber der Armenkasse einen bestimmten Geldbetrag zukommen lassen wollen. — Die von dem Glasermeister A. Hirsch aus Liegnitz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes angelegte Tafelglasfabrik „Amalienhütte" ist vor einigen Tagen in Betrieb gesetzt worden. In derselben Gegend, jenseits des Bahnkörpers, ist in letzter Zeit wieder ein neues Etablissement entstanden, welches eine recht bedeutende Ausdehnung zu erlangen verspricht. Es ist dies eine von einem Berliner Unternehmer errichtete große Steinmetz-Werkstatt, in welcher der in hiesiger Gegend in großer Menge gewonnene Sandstein zu Werkstücken für den Häuserbau verarbeitet wird, mit denen namentlich nach Berlin ein ganz bedeutender Handel getrieben wird.

J. P. **Warmbrunn**, 24. October. [Zum Saison-Bericht.] Im hiesigen Militär-Curhause wurden in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Octbr. d. J. aufgenommen und verpflegt: 27 Offiziere mit 752 Verpflegungstagen und 313 Mann mit 10,416 Verpflegungstagen, im Ganzen 340 Mann mit 11,168 Verpflegungstagen. Von den Intendanturen waren 27 Offiziere und 146 Mann und von anderen Behörden 167 Mann geschickt. — Bei der hiesigen Post-Verwaltung sind während der diesjährigen Badezeit (vom 1. Mai bis Ende September) angekommen: Zeitungs-Exemplare 52,300, Post-Anweisungen 2824 mit 36,622 Thalern, Geldbriefe und Werthstücke 2969, ordinäre Packete 7958, Depeschen 2528; dagegen zur Beförderung aufgeliefert: Post-Anweisungen 2624 mit 27,366 Thalern, Geldbriefe 2375, recommandirte Briefe 1333, Werthstücke 98, ord. Packete 5312 und Depeschen 2629. Für verkaufte Freimarken und Couverts wurden 3411 Thlr. gelöst. An ordinären Briefen, Kreuzbänden und Waarenproben sind durchschnittlich in 10 Tagegen gegen 7000 Stück angekommen.

⊙ **Waldenburg**, 24. October. [Versammlung der Schuhmachergesellen. — Frauenverein. — Raubanfall. — Schulrevision.] Im Gasthof zur Schifffahrt in Neuweissstein versammelten sich vergangenen Sonntag Schuhmachergesellen Waldenburgs und der Umgegend recht zahlreich zum Zweck der „Aufbesserung des Geschäfts". Es wurde von den Rednern constatirt, daß es einem Gehilfen, zumal dem verheiratheten, bei 10–15 Sgr. tägl. Arbeitslohn nicht mehr möglich sei, zu existiren. Die wenigen anwesenden Meister erkannten die Nothwendigkeit einer Aufbesserung des Arbeitslohnes an, konnten aber in keine dahin gehende Unterhandlungen eintreten, sondern erachteten es für nothwendig, diese Frage erst in einer Versammlung von Meistern zu erörtern. — Der hiesige Frauen-Armen-Verein ist in seiner Thätigkeit behufs Herrichtung einer Weihnachtsbescheerung für hiesige Arme bereits eingetreten. Zunächst hatte er den hiesigen dramatischen Verein gewonnen, zu diesem Zwecke eine theatralische Aufführung vorgestern dem Publikum zu bieten. Bei diesem guten Zwecke und der glücklichen Wahl des Stückes: „Das Stiftungsfest" war der zahlreiche Besuch und die namhafte Bruttoeinnahme (124 Thlr) wohl voraus zu sehen. Die Durchführung der Aufführung war den Verhältnissen gemäß

als gelungen zu bezeichnen, die Decoration war elegant, der die Pausen ausfüllenden Musik der gesammten fürstlichen Bergkapelle lag ein recht gewähltes Programm zu Grunde, so daß allgemeine Befriedigung bemerkt wurde. — Die heutige Nummer der „Waldenburger Zeitung“ berichtet über einen Raubanfall, welcher am vergangenen Sonnabend Abend einem in der Spinnerei zu Altwasser beschäftigten Mädchen auf dem Heimwege in der Nähe vor Brauns Garten begegnet sein, und wobei dasselbe seiner Baarschaft beraubt worden sein soll. Wie man erzählt, ist es des Mädchens früherer Bräutigam gewesen, welcher wußte, daß es zur gedachten Zeit mit ihrem erhaltenen Wochenlohn den Weg passiren würde. Der Thäter ist am andern Tage ausfindig gemacht worden und hat derselbe die That bereits eingestanden. — Am letzten Montag besuchte Herr Consistorial- und Schulrath **Bellmann** aus Breslau die hiesige evangel. Knaben- und gestern die desgl. Mädchenschule behufs Revision derselben. Das Resultat soll ein recht befriedigendes gewesen sein.

⊙ **Wohlau**, 24. October. [Communales.] In der heutigen vereinigten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten kam die Gymnasialfrage zu ihrem endgültigen Abschluß. Der Magistratsdirigent eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, daß sein Bedenken betreffs der Wohnungsfrage durch die ihm von vielen Seiten zugegangene Versicherung gehoben sein, daß, wenn die Errichtung eines Gymnasiums in hiesiger Stadt feststehe, auch unverzüglich die erforderlichen Wohnungen geschaffen werden würden. Er legte hierauf den nach dem neuen Normal-Besoldungsetat für höhere Lehranstalten modificirten Gymnasialetat für eine sechsjährige Etatsperiode, d. i. von 1873 bis 1879, vor. Nach demselben beträgt der Gehalt des Directors 1500 Thlr., des Prorectors 1200 Thlr., des ersten Oberlehrers 1100 Thlr., des zweiten Oberlehrers 1000 Thlr., des ersten Gymnasiallehrers 900 Thlr., des zweiten Gymnasiallehrers 800 Thlr., des dritten Gymnasiallehrers 700 Thlr., des vierten Gymnasiallehrers 600 Thlr. Ferner setzt der Etat aus: für Beschaffung von Lehrmitteln jährlich 200 Thlr., für Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts 150 Thlr., für Ertheilung des Turn-, Zeichnen- und Gesangunterrichts 110 Thlr, für den Pedell 250 Thaler Gehalt nebst freier Wohnung. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse zur Unterhaltung des Gymnasiums ist während der ersten Jahre auf 3300 Thaler, später auf 2600 Thlr. berechnet. Magistrat und Stadtverordneten genehmigten diesen Gymnasialetat, nachdem der Magistratsdirigent die Finanzlage der Stadt eingehend erörtert und überzeugend dargethan hatte, daß diese Zuschüsse aus den laufenden Einnahmen der Kämmereikasse, resp. aus den sich erhöhenden Revenüen des städtischen Forstes sicher gedeckt werden, ohne daß jemals eine Erhöhung der gegenwärtig 50% der Klassensteuer betragenden Communalsteuer wird erfolgen dürfen. Auch die zweite Proposition: die Hergabe des der Stadtcommune gehörenden neuen Schießhauses zu Gymnasialzwecken, wurde von Magistrat und Stadtverordneten genehmigt. Dasselbe ist durch seine hübsche Lage und durch seine lichten und hellen Räumlichkeiten, namentlich durch seine zwei im ersten Stock gelegenen geräumigen Säle ganz vorzüglich für die Gymnasialzwecke geeignet. Die Genehmigung zur Errichtung des Gymnasiums, zu welchem Staatsunterstützungen nicht in Anspruch genommen werden, wird Seitens der hohen Behörden hoffentlich bald erfolgen und die Eröffnung der neuen Unterrichtsanstalt mit ihren drei unteren Klassen Sexta, Quinta und Quarta wird demnach zum 1. April im künftigen Jahre möglich sein. Nach dem Statut soll Ostern 1874 die Tertia, Ostern 1876 die Secunda und Ostern 1878 die Prima eröffnet werden. Es herrscht allgemeine Freude über den heutigen Beschluß der städtischen Behörden.

L. **Brieg**, 24. Octbr. [Landwirthschaftliche Mittelschule.] Unsere Stadt ist abermals um eine bedeutungsvolle Schulanstalt reicher geworden. Obengenannte Anstalt wurde, weil die ihr in Aussicht gestellten Räume des auf der Langestraße befindlichen Gewerbeschulgebäudes zur Zeit noch nicht überlassen werden können, im Laufe voriger Woche in Interimslokalen eröffnet. Ihr Referent, dem es vergönnt war, geleitet von dem königlichen Landrath Herrn v. Reuß, gestern dieselbe während des Unterrichts zu besuchen, nahm mit Vergnügen von den Einrichtungen, dem Programm, Unterrichts- und Stundenplan derselben ꝛc. Kenntniß, und glaubt der Provinz daher einen Dienst zu erweisen, wenn er das Wichtigste hierüber mittheilt.

Die landwirthschaftliche Mittelschule hierselbst, die erste Anstalt dieser Art in Schlesien, „nach dem Muster der Anstalten zu Hildesheim und Cleve“, ist eine von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien gegründete und von der königlichen Staatsregierung mit erheblichen Geldmitteln unterstützte Anstalt, welche den Zweck hat, jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse zu erwerben, welche zu dem erfolgreichen Betriebe der Landwirthschaft unbedingt nothwendig sind und daher auch als die Grundlage jeder höheren Ausbildung in derselben anzusehen sind. Mit Begründung dieser Lehranstalt wird die ganze Organisation des landwirthschaftlichen Unterrichts in Schlesien dem Abschluß näher geführt. Unsere Provinz hat bis jetzt neben der Akademie in Proskau, welche lediglich dem Bildungsbedürfniß des größeren Landwirths Rechnung trägt, nur zwei Landwirthschaftsschulen besessen: Popelau und Nieder-Briesnitz, beide vorzugsweise dem Bildungsbedürfniß solcher junger Landwirthe dienend, welche dereinst Grundbesitzungen bewirthschaften sollen, auf denen ihrem Umfange nach der Bewirthschafter den ganzen Betrieb unmittelbar leitet und mehr oder weniger selbst mit Hand anlegt, oder welche eine Ausbildung als künftige Wirthschaftsbeamte suchen. Zu diesen beiden gesellt sich nun noch die landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg. Sie aber wird bei dem Unterricht nicht sowohl danach fragen, ob die Schüler dem Stande der kleinen, mittleren oder großen Landwirthe angehören wollen, als vielmehr, unmittelbar an den Unterricht der Volksschule anschließend, vor allen Dingen es ihr Bestreben sein lassen, den Schülern diejenige allgemeine Bildung zu gewähren, welche heutzutage von einem jeden Gliede des so hochwichtigen Standes der Landwirthe verlangt werden muß, welche aber auch die sicherste Grundlage aller Fachbildung, somit auch der landwirthschaftlichen ist, die Grundlage dieser aber unbedingt zu bilden hat, wenn sie sich eine wissenschaftliche soll nennen dürfen. Die hiesige landwirthschaftliche Mittelschule wird dann als Fachlehranstalt ihre Aufgabe darin finden, den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, auf dieser Grundlage sich die einer erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Landwirthschaft unbedingt nothwendigen theoretischen Kenntnisse zu erwerben. Sie wird daher sowohl dem Bedürfniß des kleinen, wie auch dem des großen Landwirths dienen. Die Fachbildung des einen wie des anderen muß ja vor Allem eine wissenschaftliche sein, weil der Natur des landwirthschaftlichen Gewerbes nach nur einer solchen Fachbildung die Erreichung des nächsten Gewerb-Zweckes: „Gewinnung des höchsten Reinertrages auf die Dauer“ möglich sein kann. Hiernach liegt auch das Verhältniß der hiesigen landwirthschaftlichen Mittelschule zu den älteren landwirthschaftlichen Lehranstalten Schlesiens klar vor Augen. Erstgenannte beansprucht in keiner Hinsicht eine Prärogative vor einer der letztgenannten. Vor der Akademie nicht aus selbstredendem Grunde; doch verlangt sie eine solche auch nicht vor einer der beiden Ackerbauschulen. Kann sie sich aber auch in gewissem Sinne als zwischen diesen Schulen und der Akademie stehend ansehen lassen, so betrachtet sie selbst sich dennoch lediglich als jenen Schulen zum Dienst berufen. In ihrem Charakter als allgemeine Mittelschule, welche dem Bedürfniß des Landwirthes, soviel es eine solche Schule überhaupt vermag, Rechnung trägt, wird sie ebensowohl den Ackerbauschulen nach und nach dazu verhelfen, den Ballast abwerfen zu können, welcher jetzt noch dem Lehrplane derselben anhängt, insofern sie alle noch zu viel Zeit auf die Befestigung und Erweiterung der Elementarkenntnisse, sowie der Theorie der Landwirthschaft verwenden müssen, als sie sich auch mit der Zeit zu einer Vorschule der Akademie entwickeln wird, welche die jungen Leute mit einer gleich gerichteten und genügenden theoretischen Vorbildung zu dem Besuche der letzteren ausrüstet.

Aus dem Gesagten geht also deutlich hervor, daß die landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg die Organisation des landwirthschaftlichen Unterrichts in Schlesien thatsächlich und wesentlich fördern wird. Indem sie es übernimmt, jungen Leuten die Vorkenntnisse zur Erlernung der landwirthschaftlichen Praxis zu geben, d. h. der Anwendung allgemeiner aus den Grundsätzen, nach denen die Erscheinungen und Ereignisse in der Landwirthschaft zu erklären sind, hergeleiteter Regeln auf gegebene Verhältnisse, genügt sie einem in Wirklichkeit bestehenden Bedürfniß, mögen nun ihre Schüler die erst zu Landwirthen sie erhebende, praktische Ausbildung auf der Ackerbauschule, welches wir im Allgemeinen für das Räthlichere halten, oder bei einem guten Lehrherrn suchen. Sie wird aber ihre Ziele, ganz auf den Boden der lokalen und provinziellen Bedürfnisse sich stellend, zu erreichen suchen, der Thatsache Rechnung tragend, daß das aus den Verhältnissen historisch Erwachsene die größere Garantie sicheren Bestandes in sich trägt.

Auf Grund des vom königl. Landes-Oeconomie-Collegium am 5. März 1868 angenommenen Normal-Lehrplanes für landwirthschaftliche Mittelschulen wird die hiesige Anstalt vorerst einen zweijährigen Cursus ins Auge fassen, jede Erweiterung desselben, welche mit der Zeit als dem Zwecke der Anstalt dienlich sich herausstellen sollte, sich vorbehaltend. Demgemäß wird der Unterricht sich zunächst erstrecken auf; A. allgemeine Elementarwissenschaften (deutsche Sprache, Rechnen, Geschichte, Geographie, Mathematik und Zeichnen); B. Grundwissenschaften der Naturkunde mit Rücksicht auf die Landwirthschaft (Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik, Chemie und Physiologie); C. landwirthschaftliche Fachwissenschaften (Ackerbau, Wiesen-, Obst- und Gartenbau, Thierzucht, landwirthschaftliche Betriebslehre) und auf Thierheilkunde. Der mathematische Unterricht erstreckt sich auch auf angewandte Mathematik, besonders auf Feldmessen und Nivelliren. Auch Turnunterricht ist obligatorisch. Die Lage Briegs in einer landwirthschaftlich so bedeutenden Gegend, gestattet Excursionen mit angemessenen Demonstrationen (wozu der Nachmittag Mittwochs angesetzt ist), um den Blick der Schüler auf den engen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis der Landwirthschaft zu lenken und denselben für die Wahrnehmung des Rationellen im Landwirthschaftsbetriebe zu üben, wie nicht leicht eine andere.

Zur Aufnahme in die Anstalt ist die erlangte Confirmation und eine gute Elementarbildung erforderlich. Das Schulgeld ist auf 24 Thlr. pro Jahr festgesetzt, doch gewährt die Anstalt auch in Ausnahmefällen Freischule. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist wöchentlich auf 34 festgesetzt. Als definitiv angestellte Lehrer fungiren gegenwärtig: der Director der Anstalt **Schulz** und Dr. **Vollrath**; als Hilfslehrer: Dr. **Pelleter**, v. **Arnim** und **Rutsch**.

Die Zahl der bereits aufgenommenen Schüler beträgt 10, eine Zahl, welche, wenn man die Schwierigkeiten erwägt, welche anfänglich eine solche Anstalt zu überwinden hat, immerhin als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden muß. Unter den Schülern bemerkte Referent auch einen solchen, welcher letzten Krieg vollständig durchgemacht hat. Wünschen und hoffen wir nun, daß diese junge Lehranstalt die lebendige Theilnahme der Landwirthe Schlesiens finde zum Heil des Vaterlandes!

Handel, Finanzen, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 25. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte eine von gestern völlig verschiedene Physiognomie. Waren gestern die Course in Erwartung der Londoner Discontoerhöhung gedrückt, so schöpfte die Börse heute aus dem Umstande, daß diese Discontoerhöhung nicht erfolgte, den Impuls zu einer nicht unbedeutenden Hausse. Diese günstige Stimmung vermochte selbst die Ultimo-Liquidation nicht zu beeinträchtigen. Letztere wickelt sich im Ganzen günstig ab, doch ist Geld für Prolongation außerordentlich theuer.

Speculationspapiere waren nach dem Eintreffen der günstigeren Wiener Course sehr fest und belebt.

Creditactien gewannen $\frac{1}{2}$ Thlr., Lombarden, etwas matter, behaupteten den gestrigen Cours.

Von einheimischen Bankpapieren standen Schles. Bankvereins-Antheile im Vordergrunde. Dieselben wurden 180—$\frac{1}{4}$ pr. Cassa, 181 bis 182 pr. November in Posten gehandelt. Auch Breslauer Maklerbank, Wechslerbank und junge Discontobank gesucht.

Industriepapiere belebt. Stark begehrt waren Kramsta-Actien, welche zu steigenden Coursen in ansehnlichen Beträgen aus dem Markte genommen wurden. Sie eröffneten zu 105 und stiegen bis 110 bez.; pr. Novbr. bis $111\frac{1}{2}$ bez. Laurahütte 231—232 Gd., pr. Novbr. 234—235 bez.

Eisenbahnen bei geringem Umsatze fest.

Breslau, 25. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. October 59 Thlr. bezahlt und Gd., October-November $57\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, November-December $56\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $56\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $43\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., April-Mai 45 Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 105 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. October 23 Thlr. bezahlt, October-November u. November-December 23 Thlr. Br., December-Januar 23 Thlr. bezahlt, Januar-Februar $23\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $23\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100%) etwas matter, loco $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $18\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. October 19 Thlr. Gd., October-November $18\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., November-December $18\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. Br., 17 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., October-November 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf. Gd., November-December 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gd., April-Mai 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 25. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer $5\frac{1}{6}$—6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Gerste offerirt, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen ohne Umsatz, schlesische $6\frac{5}{12}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gesucht, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais angeboten, $5\frac{5}{6}$—6—$6\frac{1}{12}$ Thlr. — Oelsaaten niedriger, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{3}$—$10\frac{7}{12}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$—$9\frac{5}{6}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$ bis 9 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, ungarische angeboten, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Roggen und Weizen behaupteten für feine Waaren ihre feste Haltung, mittlere Qualitäten waren auch heute vernachlässigt. Oelsaaten mußten im Preise wieder nachgeben.

---

* **Breslau**, 25. October. **[Schlesischer Bank-Verein.]** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths des Schlesischen Bank-Vereins wurde die Bilanz des I. Semesters d. J. vorgelegt und im Anschluß hieran mitgetheilt, daß die Geschäftsresultate der abgelaufenen drei Quartale sich überaus günstig gestalten und eine Jahres-Dividende von über 12 pCt. in sichere Aussicht stellen.

Die Ausdehnung der Geschäfte im Allgemeinen, sowie namentlich die Vermehrung der Commanditen — Glogau, Reichenbach, Beuthen, Görlitz, Neisse, Glatz, Leobschütz — welche in dem letzten halben Jahre rund ungefähr ca. 2 Millionen Thaler Betriebscapital absorbirten, haben die Geschäftsinhaber zu dem Antrage veranlaßt, das Grundcapital durch Ausgabe von 2 Millionen neuer Antheile zu vermehren.

Der Verwaltungsrath ertheilte demnach unter Berücksichtigung des General-Versammlungs-Beschlusses vom 8. Mai d. J. die Genehmigung zu dem, von den Geschäftsinhabern bereits abgeschlossenen Verkaufe von 2 Millionen Thaler, deren Abnahme bis ultimo dieses Jahres zum Course von 172 nebst laufenden Zinsen zu erfolgen hat.

Ueber die Verwendung des durch den Verkauf der Actien erzielten Agios, vereinigten sich die Gesellschaftsvorstände, vorbehaltlich der Zustimmung der nächsten ordentlichen General-Versammlung dahin, daß aus dem Gewinne entnommen werden soll:

Zunächst der Betrag der auf die neu emittirten zwei Millionen Antheilsscheine für das Jahr 1872 entfallende Superdividende.

Dann ein Betrag von 876,146 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., um mit 200,000 Thlr. in den Reservefonds I., mit 676,146 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. in den Reservefonds II. gelegt zu werden, so daß jeder dieser Reservefonds sich auf 800,000 Thlr., beide zusammen sich also auf 1,600,000 Thlr. oder 20 Procent des nunmehrigen Grund-Capitals von acht Millionen erhöhen. Ferner einen Theil des hiernächst verbleibenden Ueberrestes zu verwenden, um die für das Jahr 1872 zu vertheilende Dividende bis mindestens auf 14 Procent zu ergänzen, und endlich den nach Abrechnung der vorbezeichneten Beträge verbleibenden Theil des Gewinns auf das Rechnungsjahr 1873 zu übertragen, um in dem nächsten oder den folgenden Jahren, falls der Gewinn der Gesellschaft nicht hinreichen sollte, den Inhabern der Antheilsscheine eine Dividende von 12 Procent zu gewähren, das daran Fehlende zu ergänzen.

♃ **Breslau**, 25. October. [Schlesische Leinen-Industrie-Actien-Gesellschaft, vormals Kramsta.] Morgen findet die Verwaltungsraths-Sitzung statt, in welcher der Abschluß seitens der Direction vorgelegt und die Dividende durch den Verwaltungsrath festgesetzt werden wird. Dieselbe dürfte sich auf 10 pCt. belaufen, nachdem 60,000 Thaler für Neubauten aus dem Betriebe entnommen, 100,000 Thaler an den Immobilien abgeschrieben und 50,000 Thaler Reserve hinterlegt worden sind. Nähere Mittheilungen behalten wir uns vor.

♃ **[Oder-Regulirung.]** Bekanntlich haben die Oder-Schifffahrts-Interessenten am 29. Mai eine Versammlung in Frankfurt a. O. abgehalten, in welcher beschlossen wurde, eine Petition an die königl. Regierung und den Landtag zu richten, mit dem Antrage: zur schleunigen Durchführung des Oder-Regulirungswerkes die gesammten erforderlichen Mittel zur Disposition zu stellen. Die mit der Entwerfung der Petition beauftragten Herren haben nunmehr ihren Auftrag erfüllt und laden die Interessenten zur Unterzeichnung der Petition ein.

[Deutsch-Oesterreichischer Postvertrag.] Der zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie am 7. Mai l. J. zu Berlin abgeschlossene neue Postvertrag soll mit dem 1. Januar 1873 in Wirksamkeit treten. Die Vereinbarung des Reglements und der Instruction zur Ausführung dieses Vertrages wurde seiner Zeit vorbehalten und werden darüber nunmehr auf Anregung des Reichskanzleramts Verhandlungen in einer am 21. d. in München beginnenden Conferenz von Vertretern der deutschen Reichspost-Verwaltung und der Post-Verwaltungen von Baiern und Würtemberg stattfinden. Die deutsche Reichspost-Verwaltung wird bei dieser Conferenz durch den Geh. Postrath Günther, die würtembergische Post-Verwaltung durch Postdirector v. Hofacker, die baierische Postverwaltung durch den Director der Postabtheilung der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten Baumann und den Generaldirections-Assessor Zimmermann vertreten sein.

[Vom russischen Geldmarkt.] Die Handelskrisis greift immer weiter um sich und beginnt bereits die deutschen Geldplätze, welche bekanntlich einen Hauptstapelplatz für russische Werthe bilden, in hohem Grade zu beunruhigen. An allen Hauptbörsen des Reiches herrscht Panik. So meldet man unterm 17. d. aus Riga von einer allgemeinen Geschäftsstockung. Das dortige Börsen-Comite hat sich auf telegraphischem Wege direct an den Finanzminister und an den Dirigirenden der Reichsbank mit dem Gesuche gewandt, die Maßnahme, nach welcher die Rigaer Filiale der Reichsbank nur in dem Maße Darlehen gewähren darf, als solche zurückerstattet würden, zurückzuziehen, und es soll auch die Rigasche Filiale den Befehl erhalten haben, die Darlehens- und Discontirungs-Operationen wieder aufzunehmen. Inzwischen fand bei dem Director der Reichsbank eine Versammlung der Directoren der Privatbanken der bedeutendsten Städte statt. In dieser Versammlung wurde anerkannt, daß die Reichsbank in der That nicht im Stande sei, den Creditansprüchen aller Privatbanken des Reiches Genüge zu leisten, und es behielt sich die Reichsbank das Recht vor, bei Rück-Discontirung der einmal discontirten Fonds weniger liberal zu sein. Gleichwohl ist die Maßregel, die Discontirungen auf die Summe der in die Bank zurückfließenden Beträge zu beschränken, nicht absolut aufrechterhalten worden, woraus eine gewisse Erleichterung des Geldmarktes sich ergiebt, so daß die Directoren der Privatbanken etwas beruhigter geworden sein sollen. Auf der Petersburger Börse circulirt das Gerücht, daß die Deputation der Moskau'schen Banken, welche in Bezug auf die Anordnungen der Reichsbank nach Petersburg gesandt worden war, günstige Resultate erzielt hat. Nachdem die Mitglieder der Deputation beim Finanzminister eine Berathung mit dem Verwaltenden der Reichsbank gehabt hatten, wurde die Aufhebung der von der Administration der Reichsbank ausnahmsweise getroffenen Maßregeln beschlossen.

Neutomischel, 22. October. [Hopfen.] Heute sehr flottes Geschäft. Während der ganzen diesjährigen Geschäftsperiode hat sich so starke Nachfrage und rege Kauflust noch nicht bemerkbar gemacht wie heute. Makler, Unterhändler, hiesige und fremdländische Käufer, alle sieht man in größter Thätigkeit. Die Producenten der Umgegend, denen jetzt reichlich Gelegenheit geboten ist, ihr Product abzugeben, und die sich zur Abgabe auch willig finden lassen, treffen mit ihrer Waare von allen Seiten hier ein und führen sie den Remisen hierselbst zu. Gestern und heute sah man Hopfenfracht an Hopfenfracht unsern Ort passiren. Eine bedeutende Preisveränderung läßt sich trotz der Lebhaftigkeit im Geschäfte nicht melden. Waare vorzüglichster Qualität wurde, wenn ein bedeutendes Quantum vorhanden, pro Centner mit 34—37, Hopfen mittlerer Güte mit 24—27 und gewöhnliche Waare mit 20—23 Thlr. bezahlt. (Pos. Ztg.)

Nürnberg, 22. October. [Hopfenbericht.] Montags kamen ca. 500 Ballen herein, und bei starkem Einkauf für Export zeigte der Verkehr ein sehr lebhaftes Gepräge, trotzdem konnten in Mittel und Geringen nur die vorwöchentlichen Preise zur Geltung gelangen, Prima mitunter 2—3 fl. profitiren. In besseren Sorten waren es wieder in erster Reihe gute Gebirgshopfen und Prima Aischgründer, welche je nach Qualität 45—56 fl. und darüber aufbrachten. Die heutige Zufuhr steigerte sich bis Mittag wieder auf 1400 Ballen. Die Stimmung schien anfangs günstig, allein viel geringe Waare und doch höhere Forderung der Eigner ließen einen so lebhaften Geschäftsgang, wie er in den letzten Tagen vorherrschte, nicht aufkommen. Erst gegen Mittag ging das Geschäft besser, und mäßige Kauflust schien den Markt bei einiger Andauer zu den letzten Preisen zu räumen. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 40—46 fl., secunda 32—38 fl., tertia 26—30 fl. Schwetzinger, prima fehlen, 55—62 fl. Gebirgshopfen prima 54—65 fl., do. secunda 40—48 fl. Elsässer prima 52—60 fl. Aischgründer prima 48—54 fl. Altmärker 25—32 fl. Wolnzacher- und Auer-Siegel 54—64 fl. Hallertauer prima 54—60 fl., do. secunda 36—40 fl. Würtemberger prima 62—64 fl., Spalt, Stadt dortselbst, 115—120 fl., Spalter Land, schwere Lage dortselbst, 90—100 fl., do. Mittel-Lage 75—85 fl., do. leichte Lage 60—75 fl. — Nachschrift 1 Uhr: Bei sehr guter Stimmung und unverändertem Preisstand ging der Einkauf für Export bisher lebhaft; feinste Sorten, ebenfalls begehrt, wurden zu 55—60 fl., Siegelgut entsprechend höher gehandelt. Umsatz bis jetzt über 1000 Ballen.

•• **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche vom 21. und 24. Octbr. Der Auftrieb betrug: **1) 226 Stück Rindvieh** (darunter 84 Ochsen, 142 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 Thlr. —, —. II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 748 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht best feinste Waare 16—17 Thlr., und darüber, mittlere Waare 12—13 Thlr. — **3) 1,427 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare $5\frac{1}{2}$—6 Thlr. Geringste Qualität $2\frac{1}{2}$—3 Thlr. — **4) 216 Stück Kälber** wurden mit 13 bis 15 Thlr. pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

[Steinkohlen.] Zur Kohlen-Noth wird dem „Deutschen Oeconomist“ vom Rheine her berichtet:

„Je näher der Winter und der Schluß des Jahres heranrückt, desto mehr steigert sich die Nachfrage nach mineralischem Brennstoff, ohne daß die Production im Stande wäre, derselben Genüge zu thun. Wir stehen auf dem Kohlen-Markte vor einer Krisis, deren Folgen in diesem Augenblicke in ihrem ganzen Umfange noch kaum zu übersehen sind und die um so bedenklicher erscheinen, als sie sich über ganz Europa zu erstrecken drohen. In England herrscht schon zur Zeit eine wahre Kohlen-Noth und die Preise sind bereits zu einer so außerordentlichen Höhe hinaufgeschraubt, daß man die größten Anstrengungen macht, um einen Theil seines Bedarfs aus dem Auslande zu beziehen, wobei es zunächst die Kohlen-Bassins von Belgien und vom Pas de Calais sind, welche von den englischen Industriellen in Anspruch genommen werden. Will man sich ein Bild von der Umwälzung machen, die schon jetzt in den Absatzgebieten der einzelnen Kohlen-Bergbau-Distrikte eingetreten ist, so braucht man nur die letzten statistischen Daten des belgischen „Moniteur“ zur Hand zu nehmen. Nach denselben belief sich die Kohlen-Ausfuhr in der ersten Hälfte dieses Jahres auf 2,320,000 Tonnen (46,400,000 Ctnr.) gegen 1,353,000 Tonnen (57,060,000 Ctnr.) im ersten Halbjahr 1871; im Monat Juni allein stieg der Export auf 460,000 Tonnen gegen 297,000 Tonnen im Juni 1871. Aehnlich verhält es sich mit dem Export von Coaks, der von 197,000 Tonnen im ersten Semester 1871 auf 387,000 Tonnen in derselben Periode des Jahres 1872 stieg. Nach dem Zollverein wurden 83,000 Tonnen, nach Frankreich 107,000 Tonnen mehr ausgeführt. Leider liegen für Deutschland statistische Erhebungen aus der letzten Zeit noch nicht vor, wie überhaupt die Mittheilungen über Produktion und Absatz der deutschen Kohlen-Distrikte gewöhnlich erst dann der Oeffentlichkeit übergeben werden, wenn sie ihre praktische Verwerthung verloren haben.

Die Rückwirkung der gesteigerten Nachfrage in den Nachbarländern macht sich aber in dem niederrheinisch-westfälischen Bergbau-Distrikt tagtäglich in den erhöhten Angeboten für westfälische Kohle fühlbar und überschreiten schon jetzt die Preise Alles, was bis dahin dagewesen. Wir erinnern uns noch sehr wohl der Zeit vor zwei bis drei Jahren, wo man ungläubige

Ohren fand, als man eine Preissteigerung bis zu 20 Thlr. pro Waggon in Aussicht stellte; heute finden bereits Stück-Kohlen zu 30 bis 34 Thlr., melirte Kohle zu 25 Thlr. willige Abnehmer. Die Preise für Coaks stellen sich je nach Qualität auf 15 bis 20 Sgr. pro Ctr. Die Arbeits-Einstellung auf den Essener Gruben hat nur zum geringsten Theile zu diesen Preissteigerungen beigetragen, wenn auch der dadurch verursachte Ausfall in der Förderung sich auf 10 Millionen Centner beläuft. Die Haupt-Ursache liegt vielmehr tiefer und ist darin zu suchen, daß die Produktion hier sowohl, wie in Belgien und England hinter dem Bedarf zurückgeblieben ist. Gerade aus diesem Grunde ist auch nicht auf einen Rückgang in den Preisen zu rechnen, vielmehr wird die Hausse in dem Maße wachsen, als zu dem übrigen Bedarf der Haus-Consum hinzutreten wird.

Alle Versuche, die man machen wird, um die Produktion erheblich zu steigern, werden sich als vergeblich erweisen, schon aus dem einfachen Grunde, weil es an hinreichenden Arbeitskräften fehlt. Das Publikum wird sich darauf gefaßt machen müssen, die Kohle in der bevorstehenden Winter-Periode zu noch bedeutend erhöhten Preisen bezahlen zu müssen. Es dürfte sich aber empfehlen, diesem Kohlenmangel bei Zeiten die schärfste Aufmerksamkeit zuzuwenden, da die Rückwirkungen desselben auf das gesammte wirthschaftliche Leben, namentlich aber auf die verschiedenen Zweige der Groß-Industrie und auf die großen Transport-Anstalten nicht ausbleiben kann.

[Neuer Postbericht.] Im Verlage von E. Morgenstern, Ohlauerstraße Nr. 15, ist soeben ein sehr praktischer **Postbericht** für Breslau mit den neuesten Veränderungen im Gange der Posten und Eisenbahnzüge vom 1. October cr. ab, nach amtlichen Quellen bearbeitet, in zwei Blättern erschienen, welcher nicht allein für das kaufmännische Publikum, von großem Interesse sein dürfte, sondern auch für jeden Correspondenten ein unentbehrlicher Rathgeber ist. Der Bericht enthält zunächst eine kurze Uebersicht der hierorts bestehenden Postbehörden mit Angabe ihrer Geschäftslocale, Betriebsstellen und Dienststunden. Der Postbericht enthält ferner die Abgangszeit der Posten oder Eisenbahnzüge und die Schlußzeiten zu denselben, am Annahmefenster bei den einzelnen Postanstalten, ein Verzeichniß der in Breslau aufgestellten Briefkasten, nach den einzelnen Postbezirken geordnet, mit Notizen über Benutzung und Leerung derselben, die Angabe der ankommenden Posten mit sachgemäßen Bemerkungen über Bestellung und Ausgabe der Sendungen im Breslauer Stadtbezirke und über die Landbriefbestellung und Nachrichten über Personenbeförderung, Extraposten und Estafetten. Von Wichtigkeit sind auch die Bemerkungen über den Bezug von Zeitungen und Zeitschriften. Endlich sind in dem Postberichte auch die Schlußzeiten für Einlieferung der Stadtbriefe angegeben. Man ersieht, daß auf zwei allerdings sehr umfangreichen Blättern das Wissenswertheste in Bezug auf die Handhabung des Postdienstes am hiesigen Orte angegeben ist. Es würde sich übrigens sehr empfehlen, eine Ausgabe des Postberichts in Taschenformat zu veranstalten. Die Benutzung desselben würde dann weniger umständlich sein.

Berlin, 24. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1870.	Div. pr. 1871.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	4	1./5.	pr. St.	2210 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	33¾	41¼	fr. Z.	—	do.	600 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	20	21	4	do.	pCt.	133 G.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	15	7	fr. Z.	—	pr. St.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	33½	36	fr. Z.	—	do.	—
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	11½	25	4	1./1.	do.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	9½	34½	4	do.	do.	152 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	21⅜	22	5	do.	do.	652 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	46	55	4	do.	do.	1890 B. excl.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	12½	13½	4	do.	do.	575 B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	—
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	115 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	do.	do.	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	35	4	1./1.	do.	132 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	22½	37½	5	1./1.	do.	—
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	12	fr. Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	5	fr. Z.	—	do.	120 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	0	12½	4	1./1.	pCt.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	7	0	4	do.	do.	102 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	6	12	4	do.	do.	122½ B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	76	86½	4	1./6.	pr. St.	1660 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	39½	45	4	1./1.	do.	1015 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	8	6⅓	5	do.	do.	94 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	11½	2½	5	do.	do.	106½ G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	7¾	14	5	do.	pCt.	214 B.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./7.	do.	117 bz. G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	56	5	1./1.	do.	265 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	5¼	4	do.	pr. St.	101 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	85 G.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	10⅕	12	4	do.	do.	119 bz. G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	6	7	4	do.	do.	103 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	14	26	4	do.	pCt.	—
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	4	4	do.	do.	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	10	12	4	do.	pr. St.	215 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	100 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	4	do.	do.	110¼ G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	12½	20	4	do.	do.	131 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	—
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	7	10	5	1./4.	do.	101 B.
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	16	28	4	1./1.	do.	122 B.

** **Berlin**, 23. October. **[Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.]** Das Geschäft in Roheisen und Metallen war auch in letzter Woche sehr still, gegründete Aussichten auf eine weitere Discont-Erhöhung in England lassen ein ferneres Weichen der Preise befürchten. — Kupfer. In England flaue Stimmung. Chili 80—82 Pfd. St. Wallaroo 88—90 Pfd. St. Urmeneta — Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 30 bis 31½ Thlr. per Ctr. Mansfelder Preise. Garkupfer 31 Thlr., Raffinade 32 Thlr. per Ctr. ab Hütte. Detail-Preise 1—1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 28—29 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fester. Banca in Holland 91 Fl. Hier Bancazinn 54—54½ Thlr. per Ctr. Straits in England 142 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 51½—52 Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 46—48 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 36—38 Thlr. pr. Ctr. — Zink leblos. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅙ Thlr. pr. Ctr. In London 23 Pfd. St. bis 23 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8⅙—8⅓ Thlr., letztere 8 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 4½ bis 4⅔ Thlr. per Ctr. — Blei preishaltend. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7⅙ Thlr. Kasse. Loco hier 7⅓ Thlr., Harzer 7⅚ Thlr., Sächsisches 7⅓ Thlr., Spanisches 8½ Thlr., Schlesisches — per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 5⅔—5⅚ Thlr. per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow unregelmäßig. Die Speculation machte Anstrengungen, die Preise für Warrants auf den höchsten Standpunkt zu bringen. Warrants waren demnach bis 140 Sh. gestiegen, gingen aber wieder auf 129 Sh. zurück. Verschiffungseisen 10 Sh. gestiegen. Preise für Langloan und Coltneß 155 Sh. f. a. B. Glasgow. Gartsherrie — Sh. Hier Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 92—98 Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 75—77 Sgr. per Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 72½ Sgr. Holzkohlen-Roheisen 78 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen ruhig. Je nach Qualität 1⅚—2⅔ Thlr. pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 6½—6¾ Thlr. Geschmiedetes 7 Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7—8 Thlr. pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen unverändert. Zu Bauzwecken geschlagene 4—4⅓ Thlr., zum Verwalzen 3¼ bis 3⅓ Thlr. pr. Ctr. loco hier. — Kohlen und Coaks. Englische sehr gesucht, Zufuhren fehlen. Nußkohlen je nach Qualität bis 34 Thlr. per 40 Hectoliter bezahlt. Westphälischer Coaks 26—28 Sgr. per Ctr.

Leopold Hadra.

General-Versammlungen.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 11. November in Breslau. (S. Ins.)

[Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. (Versicherungsverband für Rübenzuckerfabriken.)] Ordentliche General-Versammlung am 7. November c. zu Magdeburg.

[Maschinenbau-Verein zu Chemnitz (vorm. C. F. Schellenberg.)] Ordentliche General-Versammlung am 11. November c. zu Chemnitz.

[Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz.] Ordentliche General-Versammlung am 13. November c. zu Chemnitz.

Einzahlungen.

[Uckermärkische Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau.] Eine weitere Einzahlung von 25 pCt. ist vom 5. bis 10. November c. bei der Prenzlauer Kreisbank für Ackerbau und Gewerbe W. Flügge & Co. zu leisten.

[Frankfurter Hypothekenbank.] Eine weitere Einzahlung von 15 pCt. ist vom 2. bis 9. Januar 1873 zu leisten.

Creditbank von Donimirski Kalkstein Lyskowski & Co. in Thorn.] Dritte Einzahlung mit 50 Thlr. pr. Actie bis 31. December c. an der Gesellschaftskasse.

[Dresdener Baugesellschaft.] Eine weitere Einzahlung von 20 pCt. ist vom 2. bis 14. December c. und die Resteinzahlung im gleichen Betrage nebst 4 pCt. Zinsen ab 1. Januar 1873 vom 2. bis 15. Januar 1873 an der Gesellschaftskasse zu leisten.

Ausweise.

Wien, 25. October. [Südbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 14. bis 20. October betragen 715,758 Gulden, plus gegen Vorjahr 17,830 Gulden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Anhaltische Bahn.] Dem Börsenverein deutscher Buchhändler liegt für die bevorstehende Generalversammlung ein Antrag vor, daß derselbe auf Grund der massenhaften Unzuträglichkeiten in dem Gütertransport der Anhalter Bahn beschließen möge, seinen gesammten Verkehr dieser Bahn zu entziehen und auf Nebenbahnen zu übertragen. Der Vorstand des Vereins wird beauftragt, mit den in Betracht kommenden Bahndirectionen sofort in Unterhandlung zu treten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	333,1	4,2	—	N. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,0	3,9	—	S. mäßig.	Regen.
7 Stockholm	336,9	5,2	—	WNW. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Skudesnäs	333,7	8,6	—	OSO. lebhaft.	halb heiter.
7 Gröningen	332,3	7,0	—	SO. stille.	regnerisch.
7 Helder	331,7	7,7	—	SO. schwach.	—
7 Hernösand	333,1	5,8	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	334 8	6,9	—	Windstille.	bedeckt.
7 Paris	331,7	6,4	—	SSO. schwach.	wenig bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	334,8	8,8	4,1	W. schwach.	trübe.
7 Königsberg	334,8	6,6	2,1	NW. s. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	334,7	4,8	0,1	NW. mäßig.	bedeckt
6 Stettin	334,7	5,2	0,1	O. schwach.	trübe.
6 Puttbus	331,2	6,8	1,3	O. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	333,0	5,4	0,2	SO. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	332,1	5 6	1,2	O. s. schw.	heiter.
6 Ratibor	325,3	5,0	1,1	SW. schwach.	Nebel.
6 Breslau	328,7	5,0	0,0	SO. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	329 9	4 1	— 1,3	SO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Münster	339,8	7,9	2 5	S. schwach.	Nebel.
6 Köln	330,9	8,4	2 1	S. schwach.	trübe.
6 Trier	327,0	7,6	2,1	NO. schwach.	trübe, neblig.
7 Flensburg	332,9	5 8	—	SO. mäßig.	bezogen.
6 Wiesbaden	328,2	6,8	—	N. schwach.	stark bewölkt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. October. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Generaldiscussion des Antrags Berger, betreffs der Annahme der Reichstagsgeschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus, wobei vielseitig die Beibehaltung der Rednerliste befürwortet wurde, es nahm nach der Specialdiscussion schließlich fast einstimmig die Geschäftsordnungsvorlage mit den Lasker'schen Amendements betreffs der Wahlprüfungen an. Es wird die Bildung einer besonderen Commission für die Finanzfragen beschlossen. Das Haus trat in die Berathung der Petitionen ein, und schloß um 3 Uhr, in Folge constatirter Beschlußunfähigkeit die Sitzung. Die nächste Sitzung Montags. — Donnerstags beginnt die allgemeine Vorberathung des Budgets pro 1873.

Berlin, 25. Oct. Das Herrenhaus nahm die §§ 11 bis 20 der Kreisordnungsvorlage nach den Commissionsanträgen an, und lehnte sämmtliche Amendements ab. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 25. Octbr. Graf Arnim reiste heute mit Familie nach Paris ab.

Berlin, 25. Oct. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die commissarischen Berathungen über das Gesetz, betreffend die bürgerliche Eheschließung, sind zu Ende gebracht und haben zur Aufstellung eines Entwurfes im Cultusministerum geführt, welcher dem Staatsministerium nunmehr vorgelegt werden wird.

Köln, 25. October. Die Kölner Zeitung veröffentlicht ein Sendschreiben Reinkens an Hefele, welches die innere Verschiedenheit der bischhöflichen Erklärungen constatirend, schließt: Eins sei der letzten Erklärung zu danken. Sie haben den Eindruck der Fulda'er Denkschrift auf die Regierungen verschärft, welche endlich einsehen würden, daß die Beförderung nicht compromittirter, milder und vermittelnder Persönlichkeiten auf die Bischofsstühle unausführbar sei. Die Regierungen würden erkennen, daß jeder in Rom approbirte Bischof keine eigene Ueberzeugung mehr habe, daß der Patriotismus nur Trug sei, daß die Bischöfe die Lehren Roms zur Parole haben, die Regierungen würden einsehen, daß, wer dem Papste den berüchtigten Vasalleneid leiste, (worin er sechsmal diesen seinen Herrn nenne) innerlich kein Deutscher mehr, sondern allein das Organ römischer Interessen in Deutschland sein könne.

Gumbinnen, 25. Oct. Der Ausbruch der Cholera wurde auch aus dem russischen Städtchen Schestellen, acht Meilen von Heydekrug, gemeldet.

Wien, 25. Octbr. Durch den Einsturz eines Stockwerkes eines Neubaues auf dem Schottenring sind mehrere Personen theils getödtet, theils verwundet worden.

Paris, 24. October. In der heutige Sitzung der Permanenzcommission verlas der Präsident Grevy die von Rouher und Maurice Richard an die Commission gerichteten Eingaben, in denen über die ungesetzliche Ausweisung des Prinzen Napoleon aus Frankreich Beschwerde geführt und eine Untersuchung dieser Angelegenheit durch die Permanenzcommission gefordert wird. Grevy erklärte, daß seiner Ansicht nach die Sache nicht zur Competenz der Permanenzcommission gehöre, sondern die Nationalversammlung angehe und beantragte, dieselbe an die Nationalversammlung zu verweisen; die Commission trat diesem Antrage bei. Auf eine Frage Bottieau's über den Stand der Untersuchung betreffs der bei der Pilgerfahrt in Nantes vorgekommenen Unruhen erklärte der Minister des Innern, Lefranc, daß die gerichtliche Untersuchung ihren Fortgang habe. Sodann wurde der Antrag Pages-Duport's auf Schluß der diesjährigen Sitzungsperiode der Permanenzcommission angenommen und die Sitzung aufgehoben, nachdem Pages-Duport noch den Antrag gestellt hatte, alle Berichte und Gesetzentwürfe, welche sich auf Finanzgegenstände beziehen, drucken und vertheilen zu lassen, damit sofort bei Wiedereröffnung der Nationalversammlung die Discussion darüber eröffnet werden kann. (Ausführlichere Depesche.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Octbr., 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203⅝. 1860er Loose 94¼. Staatsbahn 204. Lombarden 124½. Italiener 66⅝. Amerikaner 96⅝. Türken —. Rumänen 47¼. Galizier —. Fest.

Berlin, 25. Octbr., 3 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	25.	24.	(2. Depesche) vom	25.	24.
Bundes-Anleihe	100⅛	100	Oesterr. 1864er Loose	92	91½
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	126	125¾
4½pr. preuß. Anleihe	101⅝	101½	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅛	75¾
3½pr. Staatsschuld.	89¼	89½	Poln. Pfandbriefe	76¼	76¼
Posener Pfandbriefe	91	91⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64½
Schlesische Rente	94½	95¼	Bairische Präm.-Anl.	112	111¾
Lombarden	124¾	124	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204⅛	203¾	Wien kurz	92¾	92⅝
Oesterr. Credit-Actien	203¾	202¾	Wien 2 Monate	91⅛	91
Italienische Anleihe	66⅛	66	Hamburg lang	—	148½
Amerikanische Anleihe	96¾	96⅝	London lang	—	6, 21
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51½	51¼	Paris kurz	—	79 1/12
Rum. Eisenb.-Oblig.	47½	47¼	Warschau 8 Tage	82⅝	82½
1860er Loose	93¾	94	Oesterr. Banknoten	92,15	92, 13
Oesterr. Papier-Rente	60⅛	60	Russ. Banknoten	83	83, 03
Oesterr. Silber-Rente	64¾	65¾	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	122⅝	122¾	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	180	178½	Berl. Wechslerbank	82	80⅛
Bresl. Discontobank	140⅛	139⅛	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133	132¾	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	139	138	Franko-Italienerbnk.	100⅜	100⅜
Bresl. Maklerbank	175⅜	175	Austro-Türken	105½	—
Makler-Vereinsbank	140¼	138½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Prov.-Wechslerbank	121¾	120½	Kramsta	108¾	105⅛
Entrepot-Gesellschaft	99½	100½	Wiener Unionbank	166½	166¼
Waggonfabrik Linke	—	98	Petersb. int. Hdlsbnk.	127	127¼
Ostdeutsche Bank	109	109	Bresl. Oelfabrik	98½	96⅝
Eisenbahnbau	115¼	116¼	Reichseisenbahnbau	122	121⅝
Oberschl. Eisenb.-Bed.	168¼	164⅞	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	89	89	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	232¼	229¼	Hahnsche Effectenbank	137⅞	137¼
Darmstädter Credit	201⅝	204	Schles. Vereinsbank	111¼	112
Oberschl. Litt. A.	227	225½	Harzer Eisenbahnbed.	103	—
Breslau-Freiburg	136⅛	136½	Erdmannsdrf. Spinn.	95	100
Bergische	135⅞	135½	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105¼	105	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105½	105⅛	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	171⅞	171⅝	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	180½	180¼	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	131¼	131⅜	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129¾	129¾	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89	do. Prioritäten	—	—

Berlin-Dresdner 90.

Wien, 25. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Fest.

	25.	24.		25.	24.
Rente	64, 80	64, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	329, 50	330, —
National-Anlehen	69, 90	69, 82	Lomb. Eisenbahn	202, 50	201, 20
1860er Loose	101, 50	101, —	London	107, 80	107, 90
1864er Loose	142, 70	142, 50	Galizier	227, 50	207, 50
Credit-Actien	329, 20	327, —	Unionsbank	272, 25	267, —
Nordwestbahn	212, 50	213, —	Cassenscheine	160, 75	161, 25
Nordbahn	204, —	203, 50	Napoleonsd'or	8, 63½	8, 64
Anglo	317, —	312, 50	Paris	— —	— —
Franco	128, 75	127, 75			

Paris, 25. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 05. Anleihe von 1872 87, 12. do. von 1871 84, 40. Italiener 68, 70. Staatsbahn 783, 75. Lombarden 487, 50. Türken —.

London, 25. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05, Italiener 66¾. Lombarden 18, 13. Türken 53, 01. Amerikaner 90, 01. Franz. Anl. —.

Newyork, 24. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅞. Gold-Agio 13⅛. Bonds de 1885 5/20ziger 116¼, do. neue 111⅛, do. de 1865 115¼, do. de 1904 —. Illinois 134. Erie-Bahn 50¾. Baumwolle 19½. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 27. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¼. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht —.

Berlin, 25. October. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, October 81¼, November-December 81, April-Mai 80⅞. Roggen: fest, Octbr.-Novbr. 54¼, November-Decembee 54⅜, April-Mai 55⅛. Rüböl: matt, Octbr.-Novbr. 22 11/12, November-Decbr. 22 23/24. April-Mai 23¼. Spiritus: fest, Octbr. 19, 14, Octbr.-Novbr. 18, 22, Novbr.-Decbr. 18, 12, April-Mai 18, 24. Hafer: Octbr. 47⅞, April-Mai 45⅜.

Stettin, 25. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen fester, pr. October 79¾, pr. October-Novbr. 79⅞, pr. Frühjahr 80¾. — Roggen fester, pr. Octbr.-Novbr. 52¾, pr. Novbr.-Decbr 52¾, pr. Frühjahr 54⅜. — Rüböl pr. loco 23⅙, pr. October 22½, pr. October-November 22½, pr. Frühjahr 23⅔. — Spiritus loco 19, pr. October 19, pr. Octbr.-Novbr. 18 5/12, pr. Frühjahr 18 5/12. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Bei der Wiederkehr der Reformationsfeier wenden wir uns abermals an sämmtliche Herren Geistliche und alle Mitgenossen der evangelischen Kirche in unserer Provinz mit der dringenden und vertrauensvollen Bitte, an ihrem Theile dazu mitzuwirken, daß die uns wieder verstattete Kirchen-Collecte einen möglichst reichen Ertrag gewähre.

Diese Sammlung bildet — wie bekannt — den Hauptbestandtheil unserer Mittel und von ihr hängt großentheils unsere Wirksamkeit ab. Nun treten immer neue Bitten und Ansprüche an uns heran, immer größer wird die Zahl der bei uns Hilfe Suchenden, aus unserer Provinz wie aus der Ferne; und noch sind die alten Bedürfnisse nicht befriedigt. Die begonnenen Vereinswerke sind noch nicht vollendet und für die Zukunft in ihrem Bestande sichergestellt, erfordern vielmehr noch fort und fort die kräftige Unterstützung des Vereins. Von Jahr zu Jahr senden wir nur Bitten, nicht Gaben, hinaus an die Bruder-Vereine, empfangen freundliche Gaben für unsere Pfleglinge, aber wir selbst geben fast kein Liebeszeichen nach auswärts. Wir thäten es gern, aber wir können es nicht. Allein wird man das in der Ferne zuletzt noch glauben? Wird man nicht die Evangelischen unserer Provinz des Mangels an Opferwilligkeit und Liebeseifer bezichtigen, und der Begehrlichkeit, Kälte und Verdrossenheit beschuldigen? — Darum, evangelische Brüder und Schwestern, die Ihr Euch der unschätzbaren Segnungen der Reformation erfreuet, und die Früchte zahlreicher Kämpfe, Anstrengungen und Opfer Eurer Väter ruhig genießet, sehet auf die Anderen und folget ihrem Eifer nach! Bringet Eure Gaben reichlich zusammen und laßt sie zugleich Dankes-, Glaubens- und Liebeszeichen sein. Wir wissen wohl, wie vielfach und dringend Eure Mildthätigkeit durch zahlreiche Sammlungen in Euren Häusern und Kirchen unablässig in Anspruch genommen wird; aber wir sind der guten Zuversicht, daß die Liebe Christi in Euch lebendig und kräftig ist, und daß Ihr den Verein, der zunächst die Noth der Zerstreuten an's Licht gebracht und in freier hingebender Liebe gemildert hat, nicht abweisen, sondern mit Eurer Handreichung willig und reichlich unterstützen werdet, damit er mehr und mehr seine Aufgabe löse, sein Werk vollbringe. Es gilt vieler Brüder Seelen zu erquicken; zu stärken, zu erhalten im Glauben, helfet mit dazu, gedenket an das Wort des Herrn Matth. 25, 40:

Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Breslau, im October 1872. [5906]

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

gez. **Becker. Dr. Erdmann. Dr. Bartsch. Letzner. G. Becker. Weingaertner. Güttler.**

Aufruf!

Nach den am 11. October cr. in der hiesigen Synagoge am Vorabend des Versöhnungsfestes auf die entsetzlichste Weise umgekommenen 19 Personen sind bis jetzt 10 hilfsbedürftige Kinder resp. Waisen ermittelt.

Um diesen zum größten Theil noch im zarten Kindesalter stehenden Unglücklichen Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen und ihnen eine wenn auch noch so bescheidene Zukunft zu bereiten, soll ein Capital gesammelt werden. [5799]

Alle Menschenfreunde bittet das Unterstützungs-Comité recht werkthätig einzutreten.

Beiträge nehmen die Expedition der Breslauer Zeitung und der Justiz-Rath Gembitzky hier als Vorsitzender des Comités entgegen.

Ostrowo, den 19. October 1872.

Das Unterstützungs-Comitee.

Gembitzky, Justizrath. Dr. Freimann, Rabbiner. S. Friedländer, Kaufmann. J. Fuchs, Kaufmann. R. Friedländer, Kaufmann. J. Krotoschiner, Kaufmann. M. Landé, Maurermeister. S. Spiro, Kaufmann.

Dürfen Keller eines Communal-Gebäudes, wenn dasselbe überdies noch die städtische Schule ist, worin über 300 Kinder unterrichtet werden, zur Aufbewahrung von Petroleum an einen Kaufmann verpachtet werden? — Man behauptet dies nämlich. — Aufschluß sehr erwünscht. [179]

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Bankdirector Herrn **Albert Siegheim** hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Beuthen O.-S., im October 1872.

Jacob Dresdner und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosalie Dresdner,** jüngsten Tochter des Herrn Rentier **Jacob Dresdner** hier, beehre ich mich ergebenst mitzutheilen. [5920]

Beuthen O.-S., im October 1872.

Albert Siegheim.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Gustav Fraenkel** aus Glogau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jaraczewo, im October 1872. [4380]

A. Hepner und Frau.

Unsere am 24. d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen an [4386]

Robert Heinrich,
Emma Heinrich, geb. **Philipp.**

Breslau, den 25. October 1872.

Ihre am 22. October c. stattgehabte Vermählung zeigen hiermit ergebenst an

H[illegible]e Schoenfelder, geb. **Wocke.**
Theodor Schoenfelder.

Leopoldinengrube bei Kattowitz. [5896]

Meine zu Frankfurt a. O. am 24. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein **Agnes Schlemüller,** Tochter des Herrn Prediger Dr. **Schlemüller** zu Arensdorf, Kreis Lebus, beehre ich mich anzuzeigen.

Köln. **E. Vogel,** Baumeister, Lieutenant im Ref.-Landwehr-Bataillon Nr. 35. [1749]

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Rosa,** geb. **Schirokauer,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [1755]

Laurahütte, den 24. October 1872.

Julius Fraenkel.

Todes-Anzeige.

Unsere Gesellschaft hat wiederum den Verlust eines der ältesten Mitglieder zu beklagen. Herr **D. Gordan,** welcher fast ein halbes Jahrhundert — seit dem Jahre 1823 — in oft bewährter Treue derselben angehörte, ist am 21. d. M. zu Frankfurt a. M. verschieden. Sein Andenken wird in unserer Gesellschaft nicht erlöschen.

Breslau, 25. October 1872.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., vom jüdischen Friedhofe statt.

Donnerstag, den 24. October, starb nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Sensal

Herr Arnold Danziger

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren. Diese Nachricht widmen tiefbetrübt [4381]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus Reuschestraße 34.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach langjährigem Leiden unsere Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Dorel Münzer,** geb. **Schlesinger,** im 68. Lebensjahre.

Breslau u. Kattowitz, den 24. Octbr. 1872.

[4399] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag 1 Uhr in Nikolai vom Bahnhofe statt.

Heute Nachmittag verschied nach schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren unser langjähriger Freund und College [1754]

Herr Friedr. Ernst Lehmann.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mitarbeiter, der durch seinen biederen Charakter sich unsere Achtung erworben hat, und widmen diese Zeilen seinem Andenken!

Altwasser i. Schl., den 24. October 1872.

Das Personal der Handlung C. Tielsch & Comp.

Sonnabend den 19. Octbr. c., früh 6¾ Uhr, starb hierselbst nach nur 3tägigem Krankenlager unser College, der Frhrl. von Falkenhausen'sche Rentmeister, Herr **August Orthmann,** im Alter von 35 Jahren am Lungenschlage.

Wir betrauern in ihm einen fleißigen Mitarbeiter und biederen Freund, der in allen Gelegenheiten sich bald die Herzen seiner Collegen und Mitmenschen zu gewinnen wußte. Friede seiner Asche! [1756]

Wallisfurth, den 23. October 1872.

Die Frhrl. von Falkenhausen'schen Beamten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Domänenpächt. Wentzel mit Frl. Margarethe Becker in Berlin, Prem.-Lieut. im Hohenz. Füs.-Regmt. Nr. 40 Herr Hülsen mit Fräul. Anna Kalisch in Genthin. Prem.-Lieut. im Hess. Füs.-Regiment Nr. 80 Herr Morsbach mit Fräul. Hedwig Drecker in Recklinghausen.

Verbindungen: Hr. Kreisrichter Schulze in Peitz mit Frl. Margerethe Hoche in Egeln. Herr Landrath v. Saldern mit Margarethe Gräfin Hohenthal in Schloß Knauthayn. Hr. Bezirks-Gerichts-Assessor v. d. Gabelentz in Dresden mit Alexandra Freiin v. Rothkirch-Trach in Altenburg.

Geburten: Ein Sohn: dem Strafanstalts-Prediger Herrn Maresch in Gollnow, dem Bürgermeister Herrn Jacobitz in Driesen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 26. October. Erstes Debut des Frl. Grantzow vom Hoftheater zu St. Petersburg. Zum 1. Male: „In einem Garten vor dem Thor." Lustspiel in 3 Akten von Otto Girndt. Hierauf: „Duft." Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller."

Sonntag, den 27. October. „Der Freischütz." Oper in 3 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Frl. v. Bretfeld; Annchen, Frl. Steinherr; Max, Hr. Bollé; Caspar, Hr. Brandstöttner; Ottokar, Hr. Maurer.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. Octbr. „Frauenemancipation." Schwank in 1 Akt von C. Sonntag. Hierauf: „Kanonenfutter." Original-Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. Zum Schluß: „Die Sonntagsjäger", oder: „Verplefft." Burleske mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und G. v. Moser. Musik von A. Conradi. [5909]

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 26. Octbr. Zum 9. Male: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Lustspiel in 5 Akten von K. Koberstein.

Sonntag, den 27. Octbr. Gastspiel des Hrn. Albert Telek. „Ein Wort an den Minister." „Die weiße Frau im Schlosse Avenel." (Erster Akt.) „1733 Thlr. 22½ Sgr." „Die Hanni weint, der Hansi lacht." [5922]

Freireligiöse Gemeinde.

Morgen Vorm. Punkt 9¼ Uhr in der Halle Grünstraße 6: Confirmation, Vortrag: „Der Weg zum Glück" v. Hrn. Pred. Hofferichter.

Der Vorstand. Krause. [5898]

Verein für klassische Musik.

Sonnabend, den 26. October.

Schumann, Quintett Es-dur für Piano, zwei Violinen, Viola und Cello.

Beethoven, Streichquartett G-dur. [5910]

Ziegelmeister-Verein.

Zusammenkunft Sonntag Nachmittag 6 Uhr: Oderstr. „gelben Löwen." [4387]

Der Vorstand.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur von **Julius Hainauer.**

Musikalien-Leih-Institut von **Julius Hainauer.**

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Krankheitshalber sind zwei Billete zu dem heut Sonnabend stattfindenden Ullmann-Concert unter dem Kostenpreise zu verkaufen Karuthof 1, 1. Et.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 26. Oct., (in Springer's Local):

Geselliger Abend

mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. [5648]

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.

Die Vergnügungs-Commission.

Tonkünstler-Verein.

Um Collisionen mit den Concerten des Orchester-Vereins zu vermeiden, findet die dritte Versammlung

Montag, den 28. October, Abends ½8 Uhr

statt, die folgenden regelmässig alle vierzehn Tage und zwar nicht mehr in der neuen Börse, sondern im [5924]

Saale des Café restaurant

(Eingang neben dem Königlichen Palais.)

Schießwerder-Concert-Saal

Morgen, Sonntag, den 27. October c.

3. und letztes Großes Militair-Doppel-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regts. aus Dresden, unter Leitung des Stabs-Trompeters und Trompetinen-Virtuosen Hrn. F. Wagner und dem Musik-Corps des Königl. 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree an der Kasse à Person 7½ Sgr.

☞ Billets zu 5 Sgr. à Person sind zu haben bei den Herren: A. Kemmler, Schweidnitzer-Straße, Eger, Ohlauerstraße, Hoflieferanten Schwartze & Müller, Ohlauerstraße, Buckausch, Schmiedebrücke, Neumann, Nicolaistraße, R. Kemmler, Friedrich-Wilhelmsstr., G. Pinoff, Schmiedebrücke und Gießer, Am Wäldchen. [5912]

Breslauer [5460]

Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Grosses Concert

von der Capelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon.

Heut großes Extra-Concert, erstes Auftreten der schwedischen National-Soubretten Frl. Sundblad und Johanson, sowie Auftreten der franz. u. deutschen Costüm-Soubretten Madm. Clemenceau aus Paris und Fräul. Weidner aus Berlin und des Komikers Herrn Brescho. [4390]

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Obernigk

Donner's Etablissement.

Sonntag, den 27. October c.

Großes Quartett-Concert

von der Trebnitzer Stadt-Kapelle, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Th. Heinze.

— Anfang 4 Uhr. —

[5908] Entree a Person 2½ Sgr.

Nach dem Concert:

☞ **Ball.** ☜

Herren 10 Sgr., Damen frei.

Israelit. Elementarschule.

Anmeld. 27. d. M. 11—12. Wallstr. 14b. part. Vorber. für Gymnasium u. Realschule.

[4384] Dr. P. Joseph.

Die ehemaligen Hausbesitzer **Ferdinand Fiedler'schen Eheleute,** zuletzt hier Gellhorngasse wohnhaft, wollen sich schleunigst behufs Regulirung bei mir einfinden.

[5899] **A. Süßmann.**

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

20 Bände Unterhaltungsschriften, Novellen (Anecdotenschatz) 2c. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur 1 Thlr. um schnell damit zu räumen Fr. Voigt's Buchhandlung in Leipzig, Krugstraße Nr. 8—9. (5908) [5554]

Für Engros-Käufer Double-Schlafröcke mit Tuch garnirt, das **Dutzend** von **58 Thlr.** an.

Reinhold Prager, Albrechtstraße 8. [5783]

Letzte

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 15,000 Fl. u. s. w.

Nächste Ziehung am 6. u. 7. November.

Ganze Original-Loose: 3 Thlr. 13 Sgr.

Halbe: 1 Thlr. 22 Sgr.

Viertel: — „ 26 „

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau.

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1 Tr. Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Flügel von **Blüthner** und **Bechstein** vorräthig bei

Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 30.

Der im **Ullman-Concert** benützte Flügel von **Blüthner,** sowie das **Harmonium** von **Schiedmeyer** sind aus obigem Magazin. [5913]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Für Liebhaber der Angelfischerei ist als ausgezeichnet in siebenter Auflage zu empfehlen:

Baron v. Ehrenkreutz,

das Ganze der Angelfischerei,

wie solche mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben. 1) Von der **Laichzeit,** 2) Vom **Köder, Lockspeisen, Witterung,** 3) **Angelgeräthschaften** und **Reusen,** 4) **Fischweisen der Engländer, Franzosen** und **Schweden; — der Krebsfang,** 5) Fische auf künstliche Weise zu vermehren.

Siebente verb. Aufl. Preis 25 Sgr.

Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollstandigste dargestellt. [5891]

In Breslau vorräthig in

Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, Albrechtstraße 39.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der Tapezierer als

Zimmer-Decorateur.

Vorlagen zu Fensterbehängen, Kamin- und Spiegel-Draperien, Portièren, Bett-Decorationen, Toiletten, Fauteuils, Stühlen; Tabourets 2c. im modernsten Style.

Zusammengestellt von **Stephan Reichenau.**

Zweite Reihenfolge. Zweiunddreißig Taf. gr. 4. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr. [5892]

Vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer), Ring Nr. 4 in Breslau.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose, 17 Thlr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10|11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [4401]

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:

▬ Sichere Heilung aller ▬

Leiden der Harnorgane.

Dr. Druschke's ärztliches Institut. Berlin, Sebastianstr. 39.

F. Beschorner, Volksanwalt, **Schuhbrücke 29.** (8—1 und 2—7 Uhr.) [4389]

B. Schlesinger, Klosterstr. 60.

Bautischlerei, Fournierschneide-, Kehl- und Fräse-Anstalt. [5911]

Wannen-Bäder von anerkannt weichstem (Ohle) Wasser am Weidendamm Nr. 3 (Holzhäuselbrücke). [5835]

Associé-Gesuch.

Zu einem seit 30 Jahren bestehenden Holz-Geschäft wird behufs Vergrößerung und Ausdehnung des Geschäfts ein mit dieser Branche vertrauter Associé gesucht. Zu diesem Zwecke sind bereits mehrere Morgen Ackerlandes dicht am Bahnhof käuflich übernommen worden. Auf Geldmittel wird weniger gesehen, als auf bewährte Tüchtigkeit des betreffenden Gesellschafters. [5916]

Näheres zu erfragen in der Holzhandlung von Herrn S. Sklarek in Poln.-Lissa.

Confection.

16/18 Schweidnitzerstr. 1. Etage. **S. Freund.** Schweidnitzerstr. 16/18. 1. Etage.

Costume, Mäntel, Paletôts, Pelzbezüge, sowie alle Arten **Kleiderstoffe,** empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr soliden Preisen [5914]

S. Freund.

Oberschlesische Eisenbahn.



Mit der nach unserer Bekanntmachung vom 20. October c., am 27. d. Mts. stattfindenden Eröffnung der Eisenbahnstrecke Gleiwitz-Beuthen-Königshütte, wovon die Linie Gleiwitz-Beuthen mit der neuen Station Borsigwerk und den zwischen dieser und der Station Gleiwitz resp. Beuthen belegenen Haltestellen Ludwigsglück und Bobrek besetzt, die Linie Beuthen-Königshütte ohne Zwischenstation ist, treten für die Personen-Beförderung zwischen den Stationen Borsigwerk, Beuthen, Tarnowitz und Königshütte und den Haltestellen Ludwigsglück und Bobrek einerseits und Stationen der Oberschlesischen Stammbahn, nebst Seitenlinien andererseits, sowie für den Transport von Frachtgütern aller Art, Fahrzeugen und lebenden Thieren zwischen den Stationen Borsigwerk, Beuthen, Königshütte und allen übrigen Stationen unserer Bahnen, unter Aufhebung der bisher bestandenen bezüglichen Tarifsätze für Beuthen, Tarnowitz und Königshütte neue Tarife in Kraft. — Auf den neuen Haltestellen findet Güterverkehr in Wagenladungen statt, für welchen die Tarifsätze der nächstvorhergehenden, bezw. der nächstfolgenden Station in Anwendung kommen.

Druck-Exemplare des Tarifs für Frachtgüter sind zu dem Preise von 2 Sgr. pro Stück bei sämmtlichen Stationskassen zu haben, während die Billetpreise durch Anschlag neben den Verkaufs-Schaltern zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. [5932]

Breslau, den 23. October 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die in zwei Loose getheilten Erd- und Planirungs-Arbeiten Section XII. Stat. 116 bis 175 + 0,7 der Strecke WarthaGlatz der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18 zur Einsicht offen, auch können die Bedingungen daselbst gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungs-Arbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"

[5748]

zu dem

auf Donnerstag, den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissions-Termine in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 10. October 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Montag, den 28. October, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf Magazin II des hiesigen Bahnhofes 10 **Tonnen Schotten** und 30 **Tonnen Sloeheringe** in kleineren Parthien gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Abnahme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [4397]

Die Güter-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn.
Neugebauer.

Saal-Eisenbahn.

Die Actionäre der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert,

die 6. Einzahlung von 10 pCt. mit	10 Thlr. — Sgr. — Pf.
abzüglich der Zinsen für die bereits eingezahlten 50 pCt. auf die Zeit vom 1. August bis 31. October 1872 mit	— „ 15 „ — „
daher netto mit	9 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

pro Actie in der Zeit von Montag, den 28. October bis spätestens Freitag, den 1. November 1872 bei den bekannten Zahlstellen zu leisten. [1479]

Jena, den 3. October 1872.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Grossherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniss gesetzt, dass die Verloosung der zu Johannis 1873 zum Amortisationsfonds erforderlichen 3½ % Pfandbriefe

am 18. November. d. J.,

Vormittags 10 Uhr in unserem Sitzuugssaale stattfinden wird, und dass die Liste der gezogenen Pfandbriefe am gedachten Tage in unserem Locale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen werden wird.

Posen, den 19. October 1872. [1936]

General-Landschafts-Direction.

Allg. Preuß. Alterversorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

In der am 7. October d. J. abgehaltenen General-Versammlung sind gewählt und von der Königl. Regierung bestätigt worden:

Stadtrath a. D. Kaufmann **C. Rahner**, als Generalbevollmächtigter, Kaufmann **A. L. Strempel** als erster Director, Geh. Commissionsrath Consul Dr. **J. Cohn** als zweiter Director, die Herren Kunstbauschul-Director Dr. **Gebauer**, Hauptmann a. D. **v. Wentzky** Kaufmann **C. G. Mache**, Kaufmann **Carl Stenlmann**, Kaufmann **Oscar Cohn**, als Curatoren; die Herren Buchdruckereibesitzer **Leopold Freund**, Apotheker **Paul Rahner** und Banquier **Moritz Cohn** als Stellvertreter der Curatoren; Herr Justizrath **Korb** als Syndicus. [5900]

Das Directorium.

Letztes ULLMAN-CONCERT

Heute Sonnabend, 26. October, um 6¾ Uhr,

in Liebich's Saal

Billetverkauf bei Max Cohn & Weigert, Zwingerplatz 1 und Abends an der Kasse.

Programm des 2. und letzten Concertes.

Septett, Andante con variazioni und Finale . . . . **Hummel.**
Mary Krebs (Piano) — **C. Sivori** (Alto) — **J. de Swert** (Cello) — **B. Keyl** (Contrabass) — **A. de Vroye** (Flöte) — **F. Isensee** (Oboe) — **A. Stennebruggen** (Horn). [5928]

1. Trinklied aus Herculanum . . . . **Adèle Monnier.**
2. Concertstück (für Cello) . . . . **J. de Swert.**
3. Variationen (für Sopran . . . . **Marie Monbelli.**
4. Toccata (Schumann) . . . . **Mary Krebs.**
5. Sicilienne (Pergolese), Lied (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
6. Walzer von Arditi . . . . **Frl. Valeria.**
7. Fantasie (Sivori) . . . . **Camillo Sivori.**
8. La Colasa (neues spanisches Lied) . . . . **Marie Monbelli.**
9. Concert für Flöte (Demersmann) . . . . **A. de Vroye.**
10. Lied „Mein" (Schubert) . . . . **Anna Regan.**
11. Les femmes, qui font des scènes . . . . **Marie Dumas.**
12. Damen-Terzett aus „Die heimliche Ehe" . . . . Cimarosa.
Marie Monbelli, Anna Regan, de Méric-Lablache.

Nach vergeblichen Curen das rechte Heilnahrungsmittel.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

La Hingrie im Elsaß, 20. April 1872. Besonde 3 aber verdanke ich nächst Gott dem Hoff'schen Malzextrakt die Wiedererlangung meiner Gesundheit und Kräfte, um welche ich früher jahrelang vergeblich curirt hatte. Der commissarisch Kaiserliche Grenzsteuer-Beamte **Stengert.** [5079]

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

[5905]

Gemäß Beschlusses des Aufsichts-Rathes werden die Actionäre hiermit zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf

**Montag den 11. November dieses Jahres
Nachmittags 4 Uhr in unserem Geschäftslokale,
Ohlauerstraße 55,**

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz für das Jahr 1871.
2. Neuwahl des Aufsichts-Raths.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Interimsscheine sieben Tage vor der General-Versammlung (§ 24 des Statuts) bei unserer Kasse, Ohlauerstraße 55, deponiren.

Breslau, 23. October 1872.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichts-Rath:	Die Direction.
Moser.	**F. C. Koelman. F. Barchewitz.**

Die reichhaltigste u. billigste Berliner Zeitung!

Berliner Tageblatt

nebst

„ULK"

Humoristisch-satirisches Wochenblatt
illustrirt von H. Scherenberg.

Abonnementspreis:
für 2 Monate: **November und December**
für beide Blätter zusammen
nur 1 Thlr. (incl. Botenlohn).

Alle Zeitungs-Spediteure sowie **sämmtliche Postanstalten** des Deutschen Reichs nehmen **täglich** Abonnements entgegen.

Das „Berliner Tageblatt" hat sich nunmehr zu einer der **verbreitetsten** Berliner Zeitungen emporgeschwungen, mithin finden **Inserate** in demselben bei dem verhältnißmäßig billigen Preise von 3 Sgr. pr. Zeile

erfolgreiche Verbreitung.

[5901]

Richard Garrett & Sons,
Leiston Works Suffolk England.



Hiermit zeigen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß wir

Herren Schœder & Petzold in Breslau

eine General-Agentur unserer Fabrik übertragen haben und bitten wir Käufer, alle Anfragen und Aufträge auf Maschinen aus unserer Fabrik an die Herren Schoeder & Petzold zu richten.

Filiale Bromberg,
den 1. October 1872.

Richard Garrett & Sons.
In Vollmacht Paul Dietrich.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehlen wir Locomobilen, Dreschmaschinen, Strohelevatoren, Drills, Pferdeh acken und Düngerstreuer. Cataloge auf Wunsch gratis. [5390]

Schœder & Petzold,
Breslau, Zwingerstraße 8.

Große Balancier's (Prägepressen), zu verkaufen bei **P. Cohn, Breslau.** [5918]

Lotterie-Loose, ¼ 19 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versendet **L. G. Dzanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Sprungfähige Bullen rein Holländer-Race stehen zum Verkauf auf dem Dom. Schmolz bei Breslau. [4361]

Bekanntmachung.

Die Actionaire der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg werden hiermit von dem Aufsichts-Rathe zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Freitag, den 29. November 1872, Vormittags 10 Uhr nach Trachenberg in den Gasthof des Herrn Deutschmann eingeladen.

Die zur Legitimation erforderlichen Actien müssen entweder dem Aufsichts-Rathe mindestens acht Tage vor der General-Versammlung vorgelegt und bei demselben deponirt werden, oder es muß der Besitz und die sichere Deposition der Actien binnen gleicher Frist dem Aufsichts-Rathe in einer diesem genügenden Weise nachgewiesen werden.

Der Actionair respective Bevollmächtigte empfängt nach Abgabe seiner Legitimation ein Recipisse und die nöthigen Stimmzeitel.

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:

a. der Jahresbericht und der Jahres-Abschluß, sowie die Decharge der Verwaltung,

b. die Beschlußfassung über sonstige Anträge des Aufsichts-Rathes, des Vorstandes und der Actionaire mit Ausschluß der speciell vor die außerordentliche General Versammlung verwiesenen Gegenstände conf. § Eilf.

Diese Anträge müssen unter Berücksichtigung des Artikels Zweihundertsiebenunddreißig des Handelsgesetzbuches dem Aufsichts-Rathe vierzehn Tage vor der General-Versammlung schriftlich angezeigt werden. [1758]

Trachenberg, den 23. October 1872.

Der Aufsichtsrath
der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

Hermann Fürst Hatzfeldt. von Ruffer. S. Schlesinger.
Geheimer Commerzienrath. Commissionsrath.

Stettin - Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden **Sonnabend**, Mittags 1 Uhr.
Kopenhagen jeden **Mittwoch**, Nachm. 3 Uhr.
I. Kajüte 5 Thlr. II. Kajüte 3½ Thlr. Deckplatz 2 Thlr.
[900] **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

Trebnitzer Bier-Halle, Tauenzienplatz 14.

Heute Abend 8 Uhr ausgezeichnetes [5931]
Hamburger Rostbeef mit Remouladen-Sauce,
außerdem wird noch ganz besonders auf das anerkannt vorzügliche
Trebnitzer Lager-Bier
aufmerksam gemacht.

Versailles, Neue Gasse Nr. 8.

Heute Sonnabend, den 26. October: [4391]
Grosses Thé dansant.
Herren 10 Sgr., Damen 5 Sg. Anfang 7 Uhr.

Grosse Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. d. M. October in Berlin.

Zur Verloosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter 35 Hauptgewinne;

bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zucht-Pferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämmtliche Pferde der deutschen Pferdezucht zu erhalten, garantirt das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise. Für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thaler baar. Loose à Stück 2 Thaler sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das [5302]

Bankhaus von A. Molling in Hannover.

Prospecte gratis.

Bescheidene Anfrage.

Wenn es wahr ist, daß das

Bergwerk Siegena

nach Eröffnung der Grube Halberbracht von dieser allein eine Rente von 1,000,000 Thlr. haben wird, woran nach Aussage Sachverständiger nicht zu zweifeln, was sind dann die Actien der **Siegena** von denen im Ganzen nur 1,200,000 Thaler existiren, werth? [5902]

Baltischer Lloyd.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:
Humboldt, Donnerstag, 31. Octbr. | **Thorwaldsen,** Donnerstag 28. Novbr.
Ernst Moritz Arndt, Washington, im Bau.
Passagepreise incl. Beköstigung: [1442]
Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,
in **Breslau** an **Julius Sachs**, Carlsstraße 24.



Für Gechwächte!

Wohl selten hat ein Heilmittel in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine so große wissenschaftl. Bedeutung erlangt, wie „Dr. L. Tiedemann's Elixir u. Balsam." Die fast wunderbaren Erfolge dieser Heilmittel, über welche unsere ersten Autoritäten der Medicin das übereinstimm. Urtheil gefällt: „**Wir haben ein rationelleres, besseres und sicherer wirkendes Mittel nicht kennen gelernt**", haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt und bewiesen, daß diese Mittel zur **Wiedererlangung der verlorn. Manneskraft unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen**, u. Nichts gemein haben mit den 1000fält. angeprief., meist schädlichen Reizmitteln, die dem Körper, statt ihn zu stärken, oft noch den letzten Rest seiner Kräfte entziehen, niemals aber dauernd Hülfe bringen. Preis für Elixir u. Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anweis. 2 Thlr. (Zusendungen erfolgen indirect). Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. zu bezieh. durch **Dr. Ludwig Tiedemann**, Königl. Preuß. Apotheker 1. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen.

Stettin, den 3. October 1872.

Bekanntmachung.

F. A. V. Nr. 1219.

Das Domainen-Vorwerk **Dölitz** mit dem Nebenvorwerk **Neuhof**, im Kreise Pyritz, an dem Bahnhof Dölitz gelegen, circa 2 Meilen von Arnswalde und Zachan, 2½ Meilen von Stargard und 3 Meilen von Pyritz entfernt, mit einem Areale von $831_{,695}$ Hectar, worunter etwa $579_{,052}$ Hectar Acker, $2_{,181}$ Hectar Gärten und $167_{,356}$ Hectar Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1873 bis Johannis 1891 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 4800 Thaler und die Pacht-Caution auf 1600 Thlr. festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 40,000 Thlr. erforderlich. [1850]

Zu dem auf **Mittwoch, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr**, in unserm Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitationsregeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem Königlichen Domainenpächter **Böning** zu Dölitz, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Stettin, den 25. September 1872.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk **Thänsdorf** mit dem Nebenvorwerke **Stresow**, im Kreise Greifenhagen, circa 2 Meilen von Fiddichow, 1½ Meile von Königsberg N/M. und Bahn und 3½ Meilen von Greifenhagen entfernt, mit einem Areale von $657_{,003}$ Hectar, worunter etwa $535_{,695}$ Hectar Acker, $1_{,302}$ Hectar Gärten und $69_{,646}$ Hectar Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1873 bis Johannis 1891 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 8000 Thaler und die Pacht-Caution auf 2700 Thlr. festgesetzt. [1851]

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 45,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 13. November d. J., Vormittags 10 Uhr**, in unserm Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pacht-Vertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem Königlichen Domainenpächter, Oberamtmann **Kühne** zu Thänsdorf, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Bäckermeister **Anton Stawarz** gehörige, zu Antonienhütte sub Nr. 159 Neudorf gelegene Hausbesitzung, welche mit einem Nutzungswerthe von 165 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 22. November 1872, von Vormittags 9½ Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 5,

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in dem Bureau CII. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 25. November 1872, Vormittag 11 Uhr, an unserer Gerichts-Stelle im Termins-Zimmer Nr. 5

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter anberaumt. [1678]

Beuthen OS., den 5. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Luck.

Subhastations-Patent. [1931]

Die zum Nachlasse des Gutspächters **Friedrich August Maeffert** gehörigen, zu Sechshufen-Langenwaldau belegenen, unter Nr. 1 und No. 5 des betreffenden Grundbuches verzeichneten Grundstücke, zu welchen 4 Hektar 85 Ar 10 □Meter, und resp. 1 Hektar 91 Ar 50 □Meter, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich $14_{,85}$ Thlr. und resp. $19_{,27}$ Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 20 Thlr. beträgt, sind Erbtheilungshalber zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße Nr. 1,

auf den 7. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 11. Januar 1873, Vormittags 11 Uhr

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 17. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 357 die Firma **„Franz Brettschneider"**, als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Brettschneider** zu Glatz und als Ort der Niederlassung **„Glatz"** zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [1935]

Glatz, den 21. October 1872.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 98 eingetragene Firma **„Adolph Berger"** zu Bosatz bei Ratibor heut gelöscht worden. [1929]

Ratibor, den 15. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 334 die Firma **„Emil Meixner"** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Emil Meixner** heut eingetragen worden.

Ratibor, den 15. October 1872. [1930]

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1932]

In unser Firmen-Register ist sub No. 150 die Firma

Roswadzer Zuckerfabrik F. E. Bercht,

als deren Inhaber

der Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Franz Eduard Bercht aus Berlin**

und als Ort der Niederlassung

Roswadze

eingetragen worden zufolge Verfügung vom 19. October 1872.

Gr.-Strehlitz, den 19. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [1934]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Juraszki** zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den **5. November 1872**, Vormittags 9½ Uhr in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 3 vor dem unterzeichneten Commissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Beläge, nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Bureau I. zur Einsicht der Betheiligten bereit.

Myslowitz, den 11. October 1872.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.
Nixdorff.

Die Königliche Straf-Anstalt zu Brieg kauft große, schöne, weiße **Kartoffeln** in größeren und kleineren Quantitäten. [1933]

Brieg, den 23. October 1872.

Der Director der Königlichen Strafanstalt.
von Rönsch.

Möbel- rc. Auction.

Montag den 28. October, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Et.

Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, Spiegel, Gemälde, 3 Kronleuchter, 2 Nerzpelze, mehrere Teppiche rc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag, den 29. October cr. Vormittags 10 Uhr sollen im Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, **alte Eisen- und Holzüberreste und dergl.** mehr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden. [1937]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Es ist hier eine **Polizeidienerstelle** vacant, zu welcher **Civilversorgungsberechtigte** sich unter Einreichung ihrer **Militär-** und etwa sonstiger Zeugnisse in einem **selbstgeschriebenen** und **selbstverfaßten** Gesuch bis zum 10. November melden wollen.

Während des Probedienstes werden monatlich 15 Thlr. Remuneration gezahlt. Der Gehalt bei definitiver Anstellung beträgt 220 Thlr. [1909]

Frankenstein, den 19. October 1872.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Im Forsten zu Simmenau bei Constadt Oberschl., sollen **am 29. October c., Vorm. von 9 Uhr ab**, nachstehend verzeichnete Brenn- und Nutzhölzer meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: [1703]

circa 300 Klftr. trockenes Leibholz und 219 Stück = 4279 Cbf. in verschiedenen Längen und Stärken trockenes, beschlagenes Bauholz,

wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Das Rentamt.

Das von der Kreisstadt Reichenbach i. Schl. eine halbe Stunde weit, dicht an der Chaussee belegene Rittergut Nieder-Mittel-Peilau, soll „Erbtheilungshalber" verkauft werden. Ernstlichen, zahlbaren Selbstkäufern wird Herr Justiz-Rath Rosemann zu Langenbielau die Güte haben, nähere Auskunft und die Kaufbedingungen mitzutheilen. Agenten unbedingt verbeten. [1752]

Portativ-Bäder
(Wannen-Bäder ins Haus).

Am Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen: [5541]
Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Leidende,

welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren ohne allen Erfolg angewendet haben, können auf sichere Hülfe in kurzer Zeit und radicale Heilung durch die **berühmten Wipprecht'schen homöopathischen Tropfen gegen Kopfkrampf, Migräne, Kopfkolik, Magenschwäche, Magenkrampf, Herzklopfen, Leberleiden, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Brustleiden** rechnen, sie reinigen das Blut von schlechten Säften, reorganisiren das zerrüttete Nervensystem.

[5589] **H. Lovie**, Schuhbrücke 34, 1. Et.

Frauenhaare,

abgeschnittene wie **ausgekämmte**, werden bekanntlich immer am Besten bezahlt im **Atelier** künstlicher **Haararbeiten** von Frau Linna Guhl, Weidenstraße Nr. 8. [4388]

An einem gewinnbringenden **Fabrik- oder Gross-Geschäft** hierselbst, wünscht ein thätiger Mann mit einigen Tausend Thalern **Theil zu nehmen.**

Gefällige Anträge werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, unter **B. F. 9.** durch die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [4332]

HAVANA Ausschuss, bei **C. Hellendall,** ganz vorzüglich à 5, 6 und 8 Sgr, pro Dtdz. **Ohlauerstr. 64.** [4358]

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sargmagazin
des Tischlermeister
Fedor Ehl in Oppeln

empfiehlt eine reiche Auswahl der saubersten Möbel in nußb., mahag. kirschb. und anderen Holzarten, zur geneigten Beachtung. [5750]

Eine hierselbst, unmittelbar am Bahnhofe belegene, elegant eingerichtete und sich zu jeglicher Fabrik-Anlage eignende

Restauration

mit Tanzsaal, Billard, heizbarer Kegelbahn, den erforderlichen Wohnzimmern und einem Garten, ist Familien-Verhältnisse halber bei mäßiger Anzahlung und geregeltem Hypothekenstande, ohne Einmischung Dritter, sofort zu verkaufen. Franco Offerten nimmt **Emil Spiller's** Annoncen-Bureau in **Namslau** entgegen. [5807]

Feuerversicherung!

Eine alte, leistungsfähige Gesellschaft sucht für Breslau einige Vertreter gegen hohe Provision. Nur ganz solide, mit guten Referenzen versehene strebsame Reflectanten belieben Adressen unter Chiffre „Assecuranz No. 30" in der Expedit. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Gut erhaltene Militär-Kleidungsgegenstände.

sind billig zu haben bei **Löbel, Berlin, Auguststraße 83.** [1717]

Ein seit 30 Jahren mit dem besten Erfolge betriebener **Schank**, an der belebtesten Straße in Königshütte gelegen, sowie ein in demselben Hause seit ebenso langer Zeit bestehendes, sehr reges **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft** sind Umstände halber, ersteres vom 1. Januar, letzteres vom 1. April 1873 sowohl zusammen, als auch einzeln anderweitig zu verpachten. [5930]

Näheres zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn Fritz Steinitz in Königshütte.

Dampf-Drusch.

Eine von mir angeschaffte neue **Locomobile & Dreschmaschine** bester Construction, aus der Fabrik von **Robey & Co., Lincoln, England,** die in Bezug auf Quantität und Qualität des Erdrusches ganz Vorzügliches leistet, beabsichtige ich zu vermiethen und bitte Reflectanten darauf um baldige Offerten mit Angabe des auszudreschenden Quantums.

Franz Seidler, früher Gutsbesitzer, Kleinburgerstrasse No. 37, Breslau.

Für Breslau (überhaupt Schlesien, Posen rc.) wird von einer Wollen-Strickgarn- und Streichgarn-Fabrik ein tüchtiger und zuverlässiger **Vertreter** gesucht, der in diesem Fach routinirt ist.

Adressen sub B. G. 20 poste restante Mühlhausen i Thüringen. [4395]

Mäusepillen!

Pillen zum Vertilgen von Feldmäusen liefert auf Bestellung **stets frisch zu billigsten** Preisen [1710]

die Apotheke zu Toepliwoda
(Kreis Münsterberg.)



LOEWE-NÄH-MASCHINE.

Beste und neueste

Doppelsteppstich-Näh-Maschine mit Schützen

für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue **Universal-Näh-Maschine** (verbessertes **Howe-System**) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Hülfsmaschinen derartig fabricirt, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleich kommt. [5615]

Ludw. Lowe & Co.,

Commandit-Gesellschaft auf Actien für Fabrikation von Näh Maschinen,
Berlin, 32 Hollmann-Straße 32.

☞ Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht. ☜

Zum Königtrank!

Attest für 1862—72!

Im Monat August 1862 erschien der Hygiëist Herr Karl Jacobi in meinem Comptoir, um bei mir die Anfertigung des ersten Königtrank-Etiquetts zu bestellen. Zugleich war meine Frau schwer krank und zwar schon etwa zwei Monate nach ihrer Entbindung. Sie war vom Hausarzt aufgegeben, indem alle Medicamente erfolglos blieben und sie dahinsiechte. Obwohl wir noch nichts vom Königtrank gehört hatten, entschlossen wir uns doch, ihn zu versuchen, da Herr Jacobi in ganz uneigennütziger Weise und ganz entschieden dazu rieth; und siehe da, schon am nächsten Mittag öffnete sie selbst, im Begriff, Königtrank einzugießen, mit der Flasche in der Hand, dem schellenden Arzt die Thüre, welcher nicht wenig zurückschrak und sie fragte: „was haben Sie da in der Hand?" „Eine Flasche Königtrank; dieser hat mich gerettet." Die Verdauung war sofort wieder eingetreten und der Zustand hatte sich zusehends gebessert.

In meiner zahlreichen Familie waren noch vier Patienten. Ein vierjähriger, zwei Jahre vorher durch Medicin vergifteter Knabe war dergestalt siech, daß er noch nicht sprechen konnte und sehr schwach auf den Füßen war. Herr Jacobi erklärte, daß dieser elende Knabe beim Gebrauch seines Trankes nach vier Wochen essen werde wie ein Scheunedrescher, dicke rothe Backen haben und im Vollgefühle aller seiner Kräfte sein werde. So war es wirklich nach vier Wochen, und ist er ein ganz gesunder, derber Junge geworden. Auch sein Gehirn war nach Verlauf von vier Wochen so regenerirt, daß er sprach wie andere Kinder.

Ein siebenjähriges Kind war vom zweiten Jahr skrophulös und sehr drüsenleidend. Herr Jacobi erklärte hier, daß durch den Königtrank dieses Kind in zwei Wochen vollständig genesen werde. Auch dieses geschah, und hat sich auch hier nie wieder etwas von dem Leiden gezeigt.

Ein zwei und einhalbjähriges Kind litt seit zwei Jahren an stark riechendem Ohrenlaufen; dieses wurde ebenfalls durch den Königtrank in einigen Wochen curirt. Dieser Trank ist so wohlthuend und so wohlschmeckend, daß selbst das kleinste Kind stets begierig danach verlangte.

In diesen zehn Jahren habe ich den Königtrank in meiner Familie immer mit den besten Erfolgen angewendet, und zwar gegen Husten, Heiserkeit, Kopfweh, Magenleiden, Ausschlag u. a. m. ist er mir stets ein bewährtes Hausmittel gewesen, welches mir Arzt und Apotheke erspart hat.

Diese schnellen und sicheren Kuren haben derzeit bei meinen zahlreichen Bekannten großes Aufsehen gemacht, und habe ich unter denselben viele gleiche Resultate gesehen, u. a. bei meinem Schuhmacher, welcher von schwerer Gelbsucht in zwei Wochen durch drei Flaschen ganz gesund wurde, was er noch ist. Alle verlangten von mir den Trank, und ich habe damals auf mehr als 500 Flaschen Bestellungen entgegengenommen. [1750]

Berlin, den 30. September 1872.

W. Stab,
Litographie- und Steindruckereibesitzer,
Friedrich-Straße 212.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiêist) Karl Jacobi,

Berlin, Friedrichsstr. 208 (seit 1864; königl. Gebäude).

Die Flasche **Extract**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler; außerhalb inclusive Fracht in **Deutschland** 16 oder 17 Sgr. (1 fl. rhein.)

16 Sgr. in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21; in Bolkenhain bei **Louis Lienig**; in Friedeberg bei **A. Böhm**; in Jauer bei **J. W. Hoppe**; in Kotzenau bei **Jul. Hillmann**; in Ober-Peilau II. bei **Ludw. Staude**; in Sulau bei **F. Weiß**; in Warmbrunn bei **A. Kumß**.

17 Sgr. in Münsterberg bei **F. A. Nickel** und fast in allen Städten Schlesiens den bekannten Niederlagen. [1750]

Die Chocoladen- und Zucker-Waaren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstr. 3,

erlaubt sich ergebenst auf die Vorzüglichkeit aller ihrer Fabrikate aufmerksam zu machen, und empfiehlt besonders für Husten- und Brustkranke die aus den heilkräftigsten Kräutern zusammengestellten **Brust-Caramellen** und **Husten-Tablette**, sowie bairischen **Malzzucker** und **Wegwart**. Preise en gros & en detail billigst. [5287]

S. Crzellitzer, Antonienstr. 3.

Carl Simon Thierarzt 1861 — TREUE SCHÜTZEN HEISST MENSCHEN NÜTZEN

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid.

Zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 85. [1393]

Preis: $^1/_1$ Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., $^1/_2$ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.

Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid. Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Gummi-Regenröcke,
Gummi-Luftkissen,
Gummi-Bettunterlagen,
Gummi-Strümpfe,
Gummi-Schläuche und Platten,
Gummi-Maschinen-Riemen,
Leder-Maschinen-Riemen und Cordel,

empfiehlt en gros & en detail

A. Kuschbert,
Gummi-Waaren-Lager,
Schweidnitzerstraße Nr. 5. [5893]

Bester Portland-Cement sowie feinste Schmelz- und Begußöfen,

offeriren: Kroetzsch & Kalinke, Friedrich-Carl-Straße Nr. 10. [4383]

Gepreßte Rübenschnitzel,

circa 10 Tausend Centner ab Zucker-Fabrik Klettendorf oder Rosenthal haben abzuben

[5838] **Schoeder & Petzold,**
Zwingerstraße Nr. 8.

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [5560]

Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, goldene Krone.

Direct aus England

sind eingetroffen

Jagd-Jupen

und **Jagd-Westen,**

(anerkannt die besten),

sowohl in Stoff, Façons, Farben und sauberer Arbeit.

Dieselben sind auch als Comptoir-, Negligé- und Hausröcke höchst praktisch. [5923]

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

[5904]

Siegena.

Laura-Hütte bei $12\frac{1}{4}$ % Dividende, 220 %

Dortmunder Union, Dividende unbekannt. 197 %

Siegena. Nachweislich 12 % Dividende 104 %.

Bad Flinsberg.

Schlußbericht.

In der diesjährigen Badezeit waren hier anwesend:

1. An Curgästen . . . . 418 Familien, mit ihrer Begleitung 996 Personen.
2. An Fremden (Gäste zum Vergnügen) 135 „ „ „ 246 „

[5894] Zusammen 553 Familien, mit ihrer Begleitung 1242 Personen.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Brunnen- u. Bade-Inspection.

Die Chinesische Thee-

und Hamburger Chocoladen-Niederlage, empfiehlt zur geneigten Beachtung

[4379] **C. H. Simon & Comp.,** Teichstraße 7.

Eisenerz-Verkauf.

Am 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Zechenhause der Neue Helene Grube bei Scharley O.-S., 110,000 Centner Eisenerze meistbietend verkauft.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Caution von 500 Thalern zu erlegen. — Die Verkaufsbedingungen können auf der Grube eingesehen werden.

Neue Helene Grube bei Scharley O.-S., 24. Oct. 1872. [1739]

Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei zu Simsdorf bei Breslau beginnt am 1. November. [530]

F. von Mitschke-Collande.



Der Bockverkauf

bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt Guttentag hat begonnen. [1753]



Der Bock-Verkauf

aus meiner aufs Möglichste frühreife Körpergröße und edle Wollmasse gezüchteten **Kammwoll-Merino-Stammheerde,** kerngesunden Blutes hat begonnen.

Hammel-Gewichte (ungemästet) im Alter von $2\frac{1}{2}$ Jahren bis 125 Pfund, Jungvieh-Schurgewicht 5 Pfund.

Petersdorf bei Bahnhof Spittelndorf.

[1723] **Schneider.**



Der Bockverkauf in der Original-Negretti-Stammheerde zu Postelwitz bei Bernstadt

Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn beginnt den 1. November. [5564]



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Ober-Schönau ist eröffnet. Auf vorherige Benachrichtigung des hiesigen Wirthschafts-Amtes werden Wagen zur Abholung nach Station Bernstadt oder Stradam gestellt.

Ulbersdorf bei Stradam. [1713]

E. Mossner.

Echte
Teltow. Rübchen,
neue
Moskauer Zuckerschooten,
eingesottene
Gebirgs-Preiselbeeren,
Pfeffer- und Senf-Gurken,
Znaimer
Gewürzgurken,
Magdeburger Sauerkohl,
italienische und
feinste französ. Capern,
Pickally,
Nabob- u. Mixed-Pickles,
Onions
Tomates (Liebes-Aepfel),
Oliven,
getrocknete, in Essig und naturel eingelegte
franz. Champignons,
Mousserons,
Perigord-Trüffeln,
Steinpilze,
Schwedische Morcheln,
Lobster- und Salad-Cream,
englische
Fisch- u. Braten-Saucen,
extrafeine neue französische und italienische
Oliven-Speiseöle
empfehlen [5907]

Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstr. No. 15,
nahe dem Stadt-Theater.



Der
Bock-Verkauf

aus der Electoral-Heerde des **Domainen-Amtes Ratsch** Kreis Ratibor, Bahnstation Gr.-Peterwitz beginnt **am 1. November.** Durchschnitts-Schurgewicht mit Einschluß von 25 pCt. Lämmer $2\frac{3}{4}$ Ctnr. per 100 Stück. Wollpreis über 100 Thaler per Centner. Die Heerde ist frei von Traber. [1757]

Braune,
Königl. Oberamtmann.



Der Bock-Verkauf

auf der Herrschaft **Opatow,** Eisenbahn-Station Kempen, Provinz Posen, beginnt am 1. November. [1720]

Den 16. October begann der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel** bei Trebnitz. [1698]

Ein paar flotte, gut eingefahrene [1742]

Doppelponnys

4 und 5 Jahre alt, stehen auf dem Dominium Groß-Kottulin bei Tost zum Verkauf.



Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf aus meiner Original-Stammschäferei Jesnitzer Abstammung beginnt den 4. November d. J. — Die Züchtung leitet Herr Schäferei-Director A. Heyne aus Wintersdorf. [5749]

Zamość liegt an der Chaussee und ist von Breslau per Eisenbahn bis Kempen, von dort mit der Post des Vormittags über Schildberg, Grabow leicht zu erreichen.

Zamość, Reg.-Bez. Posen, im Octbr. 1872.

Buchwald.



Der Bockverkauf

auf der Herrschaft Ober-Glogau OS. beginnt den 2. November c. [1692]

Holst. Austern, Astrach. Caviar, Pasteten, Franz. eingelegten **Stangenspargel, Cardi, Schoten, Artischoken, Compot- und Dessert-Früchte, Frucht-Säfte und Gelee's** empfiehlt [5927]

Eduard Scholz,
Ohlauer-Strasse 9.

Schöner körniger **Caviar,** à Pfund 27½ Sgr., Elbinger Neunaugen, Stück 2 Sgr., beste Brab. Sardellen, à Pfd. 9 Sgr., Sardinen in Oel, à Büchse 10 Sgr., Feinstes Tafelöl, à Pfd. 12 Sgr.

A. Gonschior,
[5925] Weidenstr. 22.

Holst. Austern, Görzer Maronen, Kieler Sprotten, Mess. Apfelsinen empfiehlt [5897]

Hugo Kulse,
Zwingerplatz, vis-à-vis dem Stadttheater.

Gummi-Schuhe, russ. Schuhe m. Pelz für Damen und Kinder, hohe russ. Schuhe für Herren empfiehlt billigst [5926]

E. Steimann,
vorm. Brendel, Riemerzeile 15.

Hamb. Bücklinge, Goth. Cervelatwurst empfehlen [5915]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst

Julius Wiedemann,
[3584] Antonienstraße 11—12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine recht tüchtige und sehr gut empfohlene **Köchin,** die in feinen Restaurants conditionirt haben muß, wird bald möglichst verlangt. Gehalt 100 bis 140 Thlr. [4403]
Meldungen bei Frau **Pauline Babst,** Ring Riemerzeile.

Das **Dom. Brzezowitz** bei Scharley O/S. sucht eine **Viehschleußerin.** Reflectantinnen, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich direct melden. [1738]

Für meine Eisenhandlung wünsche ich einen tüchtigen jungen Mann zu engagiren.
Derselbe muß bewährter Verkäufer sein und in größeren Eisengeschäften bereits längere Zeit conditionirt haben.
Bewerber, die ferner polnisch sprechen und eine schöne Handschrift besitzen, wollen mir ihre Zeugnisse abschriftlich einsenden.
[1714] **H. Biermann in Ratibor.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Destillateur,** der deutsch und polnisch spricht. [1701]
Marcus Hepner in Krotoschin.

Ein Kassirer, ausweisbar tüchtig, nicht ohne Vermögen, wird von einem Breslauer Credit-Vereine baldmöglichst gesucht. Adr. unter R. V. an das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Breslau abzugeben. [5877]

Einen Commis für's Destillationsgeschäft und Ausschank sucht zum baldigen Antritt [5861]

Simon Tichauer,
Königshütte.

Ein Commis, mit der Band-, Posamentir- u. Weißwaaren-Branche gut vertraut, sucht per 1. Novbr. c. anderweitiges Engagement. [4398]
Gefällige Offerten werden unter A. Z. 100 poste restante Oppeln erbeten.

Ein Commis, Specerist, tüchtiger Verkäufer, christl. Conf., der polnischen Sprache mächtig, wird zum Antritt p. 1. Novbr. c. für mein Colonial-, Tabak- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht.
[1740] **L. Klimsa in Guttentag.**

In meinem Manufactur-Waaren-En-gros-Geschäft ist die Stelle eines **Commis und Reisenden** bald oder Neujahr zu besetzen. Fähige Bewerber wollen sich persönlich vorstellen. [1711]
M. Ring in Cosel.

Commis jeder Branche placirt stets **H. Hannigs Ww. in Leobschütz.** 1 Postmarke zur Rückantwort beizufügen. [1552]

Ein **tüchtiger Schriftlithograph,** der sich noch weiter ausbilden will, **wird** unter günstigen Bedingungen **gesucht** in der lithogr. Anstalt, Stein- und Kunst-Druckerei von [5904]

Adolph Cohn,
Berlin,
Hinter dem Gießhause No. 1.

Ein unverheiratheter, energischer **Wirthschafts-Beamte** in gesetzten Jahren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wird auf ein Rittergut in Oberschlesien zum 1. Januar 1873 gesucht.
Offerten erbittet man unter Chiffre H. M. Nr. 30 poste rest. Gleiwitz. [1746]

Wirthschafts-Beamte mit besch. Anspr., unverh. u. gut empfohlen, erhalten bald und später bei 70, 100 und 150 Thlr. Gehalt und fr. Station Stellung d. d. **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.**

Zwei Uhrmachergehilfen (gute Repasseure) finden bei anständigem Gehalt dauernde Stellung bei **H. Plischke,** Uhrmacher in **Rybnik.** [1507]

Gesucht.
Ein Pianostimmer, auch erfahren im Repariren, bei **Carl Scheel** in **Cassel.** [1724]

Einen tüchtigen **Betriebsführer** für die Maschinenwerkstätten sucht das **Königliche Hüttenwerk zu Gleiwitz.** [1729]

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann von gewandtem und angemessenem Aeußern, nicht unter 16 Jahren, findet als **Lehrling** beim Forstfach vom 1ten November c. ab Unterkommen und werden Offerten unter M. W. Nr. 15 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1695]

In mein Tuch- und Manufactur-Geschäft findet ein **Commis** und ein **Lehrling,** beide der poln. Sprache mächtig, sofort Stellung.

J. Orzegow,
in Lublinitz. [4396]

Als Forstlehrling findet ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener, kräftiger, junger Mann sofortige Aufnahme unter billigen Bedingungen. [1709]
Forsthaus Kluczow bei Pitschen O.-S.
Kutzke, Stadtförster.

Ein feines Stubenmädchen gesucht zu Neujahr, welche in Wäsche, Maschinennähen und Schneidern firm sein muß. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. Gehalt 34 Thlr.
Mondschütz bei Wohlau. [1751]
F. v. Köckritz, geb. v. Prittwitz.

Für ein hiesiges Seidenwaaren-Geschäft en gros wird ein Lehrling aus anständiger Familie zum baldigen Antritt gesucht.
Selbstgeschriebene Offerte sub P. 36 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [4385]

Lehrling gesucht.
Für das Detailgeschäft einer bedeutenden Fabrik wird ein Lehrling (christlicher Confession), mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen werden Friedrich-Wilhelmsstraße 65 im Comptoir entgegengenommen. [5846]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein trockener, geräumiger Keller, besonders zum Lagern von Wein geeignet, ist zu vermiethen und am 1. December a. c. zu beziehen **Tauentzienplatz 11.**
Näheres beim Haushälter. [4273]

Wohnungs-Gesuch.
Man sucht auf 1. April oder früher eine elegante comfortable Wohnung von 8 bis 10 Zimmern nebst Zubehör und wo möglich Remise, 1. oder 2. Etage, in der Schweidnitzer Vorstadt oder am Stadtgraben.
Offerte mit Preisangabe beliebe man unter J. P. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [4404]

Antonienstr. 30, Parterre, ist ein **Comptoir mit Remisen** per 1. April 1873 zu vermiethen. [4394]

Antonienstr. 10, 1 St. ist ein **Geldschrank** zu verkaufen. [4392]

Ein Comptoir nebst trockener Remise, Ring oder Blücherplatz, oder in deren Nähe, werden per 1. Januar 1873, nöthigenfalls auch früher, zu miethen gewünscht.
Gefällige Offerten werden durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter S. B. Nr. 37 erbeten. [4402]

In dem Hause **Carlsstraße No. 1 und Schweidnitzer-Straßen-Ecke** sind die großen **Kellerräume,** ehemalige **Pechhütte, zu vermiethen** und sofort zu **vergeben.**
Durch den vorhandenen besonderen Eingang eignen sich dieselben auch als **Verkaufsstelle.** [5917]
Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen die Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Comp.,
Ohlauerstr. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung, 1. Etage, **Berlinerplatz 6** ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. [4405]
Näheres beim Hausverwalter daselbst.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.
An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.
I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.
Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:
Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M.: Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 20 M.; Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels etc. bis Schoppinitz-Rosdzin (hinter Beuthen OS.) Oderthorbehnhof 7 U. Vorm.; bis Vossowska, Stadtbahnhof 12 U. 30 M.; Oderthorbahnhof 12 U. 45 M. Mitt.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 8 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 17 M. Nachm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 39 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 24 M.; Stadtbahnhof 9 U. 33 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 9 U. 45 M.; Stadtbahnh. 9 U. 53 M. Abds.
Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 12 U. 5 M.; Stadtbahnhof 12 U. 18 M. Mitt.; von Tarnowitz etc., Oderthorbahnhof 5 U. 37 M.; Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nchm. von Creutzburg, Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).
Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.
Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abd.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Breslauer Börse vom 25. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103⅝ B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ G.	—
do. Anleihe	4	95½ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¼ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91 bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ B.	—
do. Lit. A.	4	92¾-½b.n.Em	—
do. Lit. C.	4	— [91 B.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95 bz	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Bod.-Cred. Pf.	4½	—	99 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96¾ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	66 G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	78 G.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	68 G.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64¾à⅞ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60 G.
do. 60er Loose	5	94¼ B.	—
do. 64er	—	—	91½ B.
do. Crd.-Loose	—	—	118⅜ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	226½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131¾à2 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98½ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt.C.u.D.	4	90⅜ bz	—
do. Lit. E.	3½	82¼ B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ G.	—
do. 1869	5	102à1⅞ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	99¼ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99¼ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 B.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	129¾ G.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	71 G.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	100 bz G.	—
do. Disc.-Bnk.	4	139¾ bz	—
do. do. junge	4	—	133½ bz
do. EntrepotG.	—	—	100¾ G.
do. Maklerbk.	5	—	176 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	141¾ bz B.
do. Pv. Wchslb.	4	120½ G.	—
do. Wechslerb.	4	138½ bz, E.9¼ [G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	112 G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	109¼a½ bzG.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	99¾ G.
Sächs. Creditb.	4	—	138⅛ G.
Schles. Bank-Verein....	4	180à¼ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	110½à11 bzB.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	112 G.
Oest. Credit..	5	203¼à⅜ bzG.	p. u. Nov. 204½ [à5bz
Wien. Unionb.	5	—	166¼ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 B.
Lombarden ..	5	124⅜à½bz	p. u. Nov. 125bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	81⅝ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	204¾ bz G.
Rumänen	5	48 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89 G.

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	122 G.
Laurahütte...	5	231 bz. E.32 G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	167⅜ bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil. .	5	—	149 bz G.
do. Lein.-Ind..	5	107à10 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	120 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	115⅛ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅞ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83 bz	—

Wechsel-Course v. 25. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅜ B	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ bz	—
do. 300 M	2M.	148½ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 5/12 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	2M.	91 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	15	—	10	—	—	9	15	—
Winter-Rübsen	9	22	6	9	7	6	8	15	—
Sommer-Rübsen	9	22	6	8	27	6	7	27	6
Dotter	8	20	—	8	—	—	7	5	—
Schlaglein	9	2	6	8	17	6	7	20	—

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 26. October.
Roggen 59 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½, Raps 105, Rüböl 23, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus
Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19⅙ B., 18⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. B.
dito dito 17 „ 7 „ 7 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.